

Jahresbericht

# 2002/2003



öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse sind nur zur Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben oder solcher hoheitlichen Aufgaben der öffentlichen Verwaltung, die nur in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis begründet werden können, zulässig. Arbeitsverhältnisse nach Satz 1 können nicht im Bereich ihrer Versorgung sowie bei der öffentlichen Versorgung der Zivilbevölkerung begründet werden; Verpflichtungen in Arbeitsverhältnissen zur öffentlichen Versorgung der Zivilbevölkerung sind nur zulässig, um ihren besonderen Bedarf zu decken oder ihren Schutz sicherzustellen. (







## **Jahresbericht**

**Bundeszentrale für politische Bildung**

**2002/2003**




## Editorial

**Thomas Krüger**

Präsident

der Bundeszentrale für politische Bildung

Wissen, gerade auch politisches Handlungswissen, ist unverzichtbare Ressource und strategisches Potenzial unserer Gesellschaft. Politische Bildung darf sich deshalb nicht auf die bloße Weitergabe von Informationen beschränken. Wir müssen Prozesse initiieren, die als nachhaltige Investitionen in die Zivilgesellschaft wirksam werden. Deshalb zeigt die bpb in ihren Angeboten vor allem die vielfältigen Mitwirkungsmöglichkeiten auf, die unsere Demokratie birgt. Wenn es uns gelingt, die Gestaltungskompetenzen der Bürgerinnen und Bürger zu aktivieren und zu fördern und sie sich kritisch und verantwortungsvoll für ihre und die Interessen der Gemeinschaft einsetzen, dann haben wir unseren Auftrag erfüllt: Aufklärung mit dem Ziel von Empowerment. Nach den Maßgaben dieses neuen Selbstverständnisses hat die bpb in den Jahren 2002 und 2003 ihren Weg konsequent weiter verfolgt – zum Beispiel mit dem Ausbau ihrer Internetpräsenz. Die Website [www.bpb.de](http://www.bpb.de) ist seit ihrem Relaunch im Jahr 2002 nicht nur das 24 Stunden am Tag geöffnete, moderne Portal zum Gesamtangebot der bpb, mittlerweile wird hier zielgerichtet auch ein eigenständiges Leistungsprofil aufgebaut. Bei Ende 2003 monatlich 3,2 Mio. Zugriffen auf die Seiten von [bpb.de](http://www.bpb.de) präsentieren wir diese auf Service und Bürgernähe ausgerichtete Visitenkarte einer stetig wachsenden Öffentlichkeit.

Die Disziplin der politischen Bildung muss Komplexität aufzeigen und Fragestellungen aufgreifen, die im nationalen und europäischen Rahmen nicht mehr zu beantworten sind. Das haben wir im Themenfeld internationale Beziehungen in diesen beiden Jahren bewusst und mit Unterstützung namhafter Experten/innen aus dem In- und Ausland getan. Unsere Aufgabe ist aber auch, Komplexität zu reduzieren, um Wissen wieder handhabbar zu machen. Deshalb hat die bpb auch hier Neuland beschritten: Sie experimentiert heute mit niedrigschwelligen Angeboten im Bereich der Musik- und Jugendkultur, um junge Menschen in ihren Lebenswelten zu erreichen. Ein Beispiel ist unsere erfolgreiche Kooperation mit dem Jugendsender VIVA im Wahljahr 2002. Unser Ziel, unsere Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen und unser Angebot möglichst vielfältig zu gestalten, wäre ohne Kooperationen nur schwer umzusetzen. Deshalb hat die bpb die Zusammenarbeit mit externen Partnern in den letzten beiden Jahren strategisch vorangetrieben: Rund 50 kleine und große Kooperationspartner kamen in diesem Zeitraum neu hinzu. Wir sind dankbar für diesen Zuwachs an Erfahrung, Kompetenz und Reichweite. Von der Dynamik und dem Reiz solcher Zusammenarbeit profitieren aber vor allem die Teilnehmer/innen dieser Veranstaltungen und die User/innen der Websites.



Wichtige Impulse hat die bpb in den vergangenen zwei Jahren in der Arbeit mit anderen Trägern der politischen Bildung gegeben und erhalten: Hier wurden gemeinsame Themenschwerpunkte und Qualitätsstandards erarbeitet und Netzwerke ausgebaut. Darüber hinaus hat sich die bpb verstärkt darum bemüht, Trägerstrukturen in den neuen Bundesländern aufzubauen.

Läuft die bpb bei all diesen Neuerungen Gefahr, Bewährtes aufzugeben? Keineswegs: Ihr Spielbein ist die Innovation – Standbein aber ist nach wie vor die Kontinuität in ihren Kernbereichen.

Als Beispiel seien die Printmedien genannt, die nach wie vor den größten Anteil des Angebots der bpb ausmachen. Auch in den letzten beiden Jahren sind herausragende und viel diskutierte Bücher erschienen. Ein weiteres Beispiel sind die Studienreisen nach Israel, deren 40. Jubiläum 2003 in Tel Aviv und Berlin gefeiert wurde. Auch damals, 1963, hat die bpb übrigens Pionierarbeit geleistet. Und auf diesem Weg wollen wir weiter fortschreiten.

Thomas Krüger

## Vorwort

**Ernst Küchler**

Vorsitzender des Kuratoriums  
der Bundeszentrale für politische Bildung



Im Jahr ihres 50-jährigen Bestehens hat die Bundeszentrale für politische Bildung einen besonderen Schwerpunkt auf einschlägige Themen gelegt: den internationalen Terrorismus, den Dialog der Kulturen sowie den Islam als Weltreligion. Spätestens hier hat sie gezeigt, dass das Ziel, Themen und Ereignisse zeitnah und flexibel aufzugreifen, um so den Informationsbedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger gerecht zu werden, konsequent umgesetzt wurde. Die Maßnahmen, die die Bundeszentrale für politische Bildung im Rahmen eines Sonderprogramms der Bundesregierung in den Monaten nach dem 11. September 2001 entwickelt hat, waren von der Konzeption wie von den Formaten her so vielfältig, dass die unterschiedlichsten Zielgruppen erreicht wurden.

Ebenfalls in das Jahr 2002 fiel die Veränderung der Richtlinien für die Trägerförderung der bpb, von der jährlich deutschlandweit über 300 Institutionen der politischen Bildung profitieren. Durch die Diskussionen am Runden Tisch und die turnusmäßigen Regionaltreffen sind erfolgreiche Kooperationen entstanden und Synergieeffekte erzielt worden. Auf die aktuelle Diskussion um das Zuwanderungsgesetz und die Tatsache, dass Deutschland als Einwanderungsland spezifische Aufgaben auch in der politischen Bildung wahrzunehmen hat, reagierte vor allem die Projektgruppe „Migration/EU“, die ein Netzwerk von Experten/innen und Kooperationspartnern unter Einschluss von Migrantenorganisationen aufbaut. Die Bundestagswahl 2002 war mit einem umfangreichen Angebot von mehreren Internetseiten, Printprodukten, Informationen für

Journalisten/innen und mit Veranstaltungen ein wichtiges politisches Ereignis auch für die bpb. Der Schwerpunkt lag hier auf der Mobilisierung von Erst- und Jungwählern/innen. Die Mitglieder des Kuratoriums begrüßten nicht nur dieses Ziel, sondern auch die Vielfalt und Modernität des Angebots.

Auch das Jahr 2003 begann mit einer Innovation: Die bpb führte zur Generierung ihrer jährlich neu zu definierenden Arbeitsschwerpunkte die so genannte Planungskonferenz ein, der mehrere Themenworkshops mit Unterstützung von externen Experten/innen folgen. Das Kuratorium hält diese Struktur des Planungsprozesses im Sinne der Ausgewogenheit und fachlichen Qualität für besonders geeignet.

Insgesamt ist festzustellen, dass die bpb hinsichtlich ihrer Neuausrichtung auf einem guten Wege ist, besonders was die Erfolge in der Ansprache der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Leute, den Ausbau des Angebotes über und in den neuen Medien sowie die Aktualität ihrer Produkte angeht.

Im Namen des Kuratoriums bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bundeszentrale für politische Bildung für ihren engagierten Einsatz und bei Peter Enders für seine langjährige Mitarbeit als Vorsitzender des Kuratoriums.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Ernst Küchler'. The signature is written in a cursive style.

Ernst Küchler, MdB



## Vorwort

**Prof. Dr. Hans Vorländer**

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats  
der Bundeszentrale für politische Bildung

Nicht nur die Bundeszentrale für politische Bildung hat sich in Teilen neu ausgerichtet, die Veränderungen sind auch am Wissenschaftlichen Beirat nicht spurlos vorbeigegangen. Er hat nun eine eigene Geschäftsordnung, er ist kleiner geworden, seine Mitglieder sind aber keineswegs weniger aktiv. Ganz im Gegenteil: Der Beirat ist mehr denn je einbezogen worden in die laufende Arbeit der bpb. Er berät nicht nur die Führung des Hauses, er ist seit einiger Zeit auch Teil der konkreten Programmarbeit. So haben mehrere interne Themenworkshops mit Beteiligung von Beiratsmitgliedern stattgefunden. Der Beirat freut sich, seine Expertise bereitstellen zu dürfen. Im Jahre 2002 wurden fünf von neun Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats nachbesetzt. Nach der neuen Geschäftsordnung kann der Beirat selbst Vorschläge machen und diese dem Bundesinnenminister unterbreiten. Für die gute Zusammenarbeit sei an dieser Stelle noch einmal der vormaligen Staatssekretärin im Bundesinnenministerium, Frau Brigitte Zypries, herzlich gedankt. Der Beirat hat bei seiner Nachbesetzung darauf geachtet, dass wichtige Themenfelder der bpb besetzt sind: Wirtschaft, neue Medien, Politikdidaktik, deutsche Geschichte, Nationalsozialismus sowie Mittel- und Osteuropa und Asien. Den ausgeschiedenen Beiräten ist Dank zu sagen für ihr langjähriges Engagement. Alle Mitglieder des Beirates, die alten wie die neuen, haben im Herbst 2002 am Festakt zum 50. Jubiläum der Bundeszentrale für politische Bildung in Berlin teilgenommen. In diesem Zusammenhang ist die Einzigartigkeit dieser Institution in der europäischen politischen

Bildungslandschaft hervorzuheben und es sind auch die bemerkenswerten Leistungen in der Vergangenheit zu würdigen. Die bpb hat sich, zumal in den letzten Jahren, hervorragende Voraussetzungen erarbeitet, um auch die zukünftigen Herausforderungen zu meistern. Sie ist zu der zentralen Dienstleistungsagentur für politische Bildung in Deutschland geworden. Nicht nur aufgrund ihres Internet-Auftritts wirkt sie erheblich „verjüngt“, auch ihre Print-Produkte erfreuen sich einer kaum zu bewältigenden Nachfrage. Und sie hat mutig den Schritt in die europäische und internationale politische Bildungsarbeit gewagt. Kurzum: Es ist der bpb in kurzer Zeit gelungen, ihr großes Renommee weiter zu mehren. Es freut den Beirat insbesondere, dass dies von allen politischen Kräften, vor allem aber von den an politischer Bildung interessierten Bürgerinnen und Bürgern, ganz genauso gesehen wird. An dieser Stelle ist auch dem Vorsitzenden des Kuratoriums und seinem Stellvertreter für die gute Zusammenarbeit zu danken. Es hat den Beirat auch gefreut, dass der neue Staatssekretär des Bundesinnenministeriums, Herr Dr. Göttrik Wewer, sein Interesse an der politischen Bildungsarbeit, nicht zuletzt durch seinen Beiratsbesuch, nachdrücklich dokumentiert hat. Anerkennung zollt der Beirat der Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundeszentrale für politische Bildung und ihrem Präsidenten.

Prof. Dr. Hans Vorländer

# Inhalt

Das große Ziel der Bildung  
ist nicht Wissen,  
sondern Handeln.

Herbert Spencer (1820–1903),  
englischer Philosoph und Sozialwissenschaftler







<b>Was wir tun und wer wir sind</b>	<b>10</b>
Das Leistungsprofil der bpb	12
Organisation und Umfeld der bpb	21
<b>Die Schwerpunkte 2002/2003</b>	<b>34</b>
Wählen statt warten	36
Europa verstehen lernen	40
National, international, global	48
Arbeiten an der deutschen Einheit	56
Ein gutes Team: die Jugend und die bpb	62
Jubiläen, Dauerbrenner und Neuland	70
<b>bpb 2002/2003: der Überblick</b>	<b>76</b>
Ausgaben und Einnahmen	78
Die Hauptthemen	78
Die Produktgruppen	79
<b>Anhang</b>	<b>86</b>
Kuratorium	88
Wissenschaftlicher Beirat	90
Erlass	92
Leitbild	94
Organigramm	96
Kontaktseite	97
<b>Impressum</b>	<b>98</b>



## Was wir tun und wer wir sind

Die Bundeszentrale für politische Bildung, die im November 2002 50 Jahre alt wurde, ist einmalig in Europa: Nirgendwo sonst ist politische Bildung staatlich in vergleichbarer Weise institutionalisiert. Welche Gründe gibt es für diese deutsche Besonderheit? Sie liegen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zwei Weltkriege hatten von Deutschland aus ihren verheerenden Lauf genommen, und sowohl in der Weimarer Republik als auch in der jungen Bundesrepublik wurde die grundlegende Erziehung der Deutschen zu Demokraten als Staatsaufgabe betrachtet. Auftrag und Angebot der heutigen Bundeszentrale für politische Bildung stehen in dieser Tradition. Ihr Leistungsprofil ist gleichwohl auf die Erfordernisse einer modernen Zivilgesellschaft zugeschnitten. Und als „lernende Organisation“ arbeitet sie im Austausch mit ihren Zielgruppen und Partnern an der fortlaufenden Verbesserung ihrer Dienstleistungen und Produkte. Die Porträts von Mitarbeitern/innen in diesem Kapitel mögen es beispielhaft veranschaulichen.

# Was wir wer wir sind

## Was wir tun und wer wir sind

Das Leistungsprofil der bpb

Organisation und Umfeld der bpb

10

12

21



gezwungen werden, außer im Rahmen einer herkömmlichen allgemeinen, für alle gleichen öffentlichen Dienstleistungspflicht. (3) Zwangsarbeit ist nur bei einer gerichtlich angeordneten Freiheitsentziehung zulässig. Artikel 12 a [Wehr- und Dienstpflicht] (4) Männer können zum Wehrdienst und

Die Bundeszentrale für politische Bildung leistet in diesem breiten Aufgabenfeld seit nunmehr 50 Jahren vorbildliche Arbeit. Gemeinsam mit einem bundesweiten Netzwerk aus Landeszentralen für politische Bildung und weiteren Bildungseinrichtungen engagiert sie sich für politische Bildung und Kultur. Dabei hat sie das übergeordnete Ziel, das Bewusstsein für Demokratie und politische Partizipation zu fördern, nie aus den Augen verloren.



Prof. Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Kultusministerkonferenz, in ihrem Grußwort anlässlich der Festveranstaltung zum 50. Jubiläum der bpb am 23. November 2002 in Berlin

### Das Leistungsprofil der bpb

1952 unterstrich die damalige Bundesregierung die besondere Bedeutung außerschulischer politischer Bildung, indem sie die „Bundeszentrale für Heimatdienst“ als nachgeordnete Behörde des Innenministeriums ins Leben rief. Bereits in der Weimarer Republik hatte es mit der „Reichszentrale für Heimatdienst“ eine vergleichbare Behörde gegeben. Aufgabe beider Institutionen war es, die deutsche Bevölkerung nach dem Zusammenbruch des deutschen Kaiserreiches beziehungsweise dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft mit der Demokratie als Staats- und dem Parlamentarismus als Regierungsform vertraut zu machen. Zudem sollte die „Bundeszentrale für Heimatdienst“ für den europäischen Gedanken werben.

Im Mai 1963 erfolgte die Umbenennung in „Bundeszentrale für politische Bildung“. Der neue Name sollte die Verantwortung des Staates für politische Bildung hervorheben. Nahezu unverändert ist es seither der grundsätzliche Auftrag der bpb, „das Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken“, wie es im jüngsten Erlass des Bundesministeriums des Innern vom 24. Januar 2001 heißt.

### Lesen, Surfen, Reisen

Das Angebot der bpb umfasst alle Medien und Veranstaltungsformen, die sich im Bildungswesen als wirksam bewährt haben oder erfolgreich neu entwickelt wurden. Klassiker sind die Printprodukte: Periodika wie die als „Schwarze Hefte“ bekannten Informationen zur politischen Bildung oder Aus Politik und Zeitgeschichte, die Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Außerdem gibt die bpb Buchreihen wie die Schriftenreihe, die Zeitbilder oder die Rechtsreihe heraus. Die größte Nachfrage besteht übrigens nach wie vor nach dem Grundgesetz: Über 500.000 Mal wurde es in den vergangenen beiden Jahren bestellt. Publizistisch reagiert die bpb aber auch auf das aktuelle Zeitgeschehen: Zum Beispiel mit Buchankäufen nach dem Irak-Krieg im Frühjahr 2003.

Die Informationsverbreitung über neue Medien hat die Bundeszentrale für politische Bildung im Berichtszeitraum weiter ausgebaut. Im Mittelpunkt steht der neu gestaltete Internet-Auftritt [www.bpb.de](http://www.bpb.de). Ende 2003 wurden diese Seiten bereits über 3 Mio. Mal pro Monat aufgerufen – und die Tendenz ist steigend. Weitere, themenbezogene Websites bieten vielfältige Recherchemöglichkeiten für interessierte Bürger und Bürgerinnen. Im Mai und Juni 2003 bot die Online-Redaktion der bpb zusammen mit der Universität Köln und Spiegel online erstmals ein Online-Panel an. Thema war der internationale Terrorismus.

# Online

# www.bppb.de





Ich wollte die Gelegenheit nutzen, Ihnen für Ihre hervorragende Arbeit und Ihren ausgezeichneten Internetauftritt zu danken. Für mich als Schüler und meiner Meinung nach politisch interessierter Mensch ist das ein idealer Weg, um an Informationen, Daten und Fakten für Referate und Arbeiten oder einfach interessante Themen zu kommen.

Tatjana Brode

Aus einer E-Mail an die bpb

Tatjana Brode ist eigentlich das, was man eine Nachrichtenfrau nennt. Bevor sie zur bpb kam, hat sie beim Nachrichtensender n-tv gearbeitet. Seit 2002 ist die gebürtige Thüringerin als Online-Redakteurin für die bpb-Website verantwortlich und genießt es: „Hier habe ich beides: Politische Themen und die Möglichkeit, größere Projekte, die über das tagesaktuelle Geschehen hinausgehen, zu entwickeln“, sagt die 30-Jährige, die in Berlin Kulturelle Kommunikation studiert hat. Ganz wichtig ist ihr gute Zusammenarbeit, und die funktioniert hervorragend in diesem jungen, kreativen Team. Unter der Gesamtleitung von Thorsten Schilling gehören auch Pamela Brandt und drei engagierte Volontäre/innen dazu.

Der Arbeitsalltag von Tatjana Brode ist abwechslungsreich. Als Projektmanagerin hat sie das Internet-Angebot der bpb 2002 neu strukturiert und die technische und grafische Umsetzung organisiert. Seitdem wächst die Website ständig – und ebenso das Interesse der Nutzer/innen.

Alle Fäden des Tagesgeschäfts laufen in ihrem Büro zusammen: Sie stellt Pressemeldungen, Veranstaltungstermine und Hinweise auf neue Publikationen auf die Website. Die Texte werden aus dem Haus zugeliefert, die Online-Redaktion koordiniert die einzelnen Arbeitsgänge und redigiert. Neue Bücher und andere Print-Produkte können dann von Besuchern/innen der Website sofort online bestellt und teilweise auch im Volltext gelesen werden.

Die Online-Redaktion produziert aber auch eigene Beiträge: „Nachdenken über Europa“ hieß eine Serie von Videointerviews mit Prominenten aus der Film- und Kulturszene, weitere Interview-Reihen folgten.

Ein großes Projekt war 2003 das Online-Diskussionspanel zum Thema „Terrorismus“. „Zunächst haben wir das Grundkonzept der Seiten entworfen. Das wurde dann in Zusammenarbeit mit Grafikdesignern und Programmierern umgesetzt. Dabei ist Kommunikation sehr wichtig“, beschreibt die Online-Redakteurin ihre Arbeit. In dem Online-Forum diskutierten internationale Experten und Expertinnen verschiedene Themen, die wissenschaftliche Arbeit übernahmen die Projektpartner. Warum sie ihren Job so gern macht? „Interessante Inhalte und die zu ihnen passenden Formate zu entwickeln und umzusetzen ist sehr spannend. Das können komplexe multimediale Angebote sein, mitunter aber auch nur kleinere Innovationen.“ Neu auf bpb.de sind beispielsweise Audiodateien von Vorträgen oder Interviews. Diese kann man sich für zu Hause oder unterwegs herunterladen und anhören. Stolz ist die Redakteurin auf die Menge der mittlerweile verfügbaren Daten. „Jeden Tag kommt etwas Neues dazu: Aus 5.000 Dokumenten, die wir 2002 hatten, sind mittlerweile 14.000 geworden.“ Und so kommt das Team seiner Vision jeden Tag ein kleines Stückchen näher: eine digitale Bibliothek des politischen Wissens zu schaffen.



### Zum Hingehen und Mitmachen

Das Veranstaltungsangebot der bpb reicht von Kongressen, Tagungen und Seminaren über Wettbewerbe, Ausstellungen und Festivals bis hin zu Studienreisen. Zu den klassischen Formaten sind in den letzten beiden Jahren neue hinzugekommen, in denen mit der Interaktionsform Open Space und anderen, an Teilnehmenden orientierten Verfahren erfolgreich experimentiert wird. Im Jahr 2003 stand das 40. Jubiläum der Studienreisen nach Israel an. Seit 2002 werden außerdem Studienreisen in die Länder Mittel- und Osteuropas angeboten, die auf dem Weg in die EU sind.

### Für jede/n das Richtige

Wofür sich Menschen interessieren und wie sie lernen, das hängt zum Teil von soziodemographischen Faktoren wie Alter, Geschlecht, Beruf und Bildungsniveau ab. Entsprechend differenziert die bpb ihr Publikations- und Veranstaltungsangebot. Und sie versucht jetzt auch, den Lebens- und Rezeptionsgewohnheiten in den so genannten soziokulturellen Milieus Rechnung zu tragen. Zum Beispiel wurde für Mädchen, die „Stress in der Disco“ haben, weil sie dort mit rechtsextremistischen Jugendlichen konfrontiert werden, der gleichnamige Ratgeber entwickelt. Für Jugendliche und junge Erwachsene, die gern online mitreden und -gestalten wollen, gibt es fluter.de. Diejenigen, die lieber Gedrucktes lesen, können das Jugendmagazin fluter abonnieren.

Neben ihrem Angebot für allgemein interessierte Bürgerinnen und Bürger hat die bpb immer auch Veranstaltungen und Materialien für spezifische Ziel- und Berufsgruppen im Angebot. So fördert sie mit dem Lokaljournalistenprogramm aktiven, qualifizierten Journalismus dort, wo Politik Leser/innen und Hörer/innen unmittelbar betrifft: in ihrem Alltag vor Ort. Mehrere zehntausend Lokaljournalisten und -journalistinnen haben seit 1975 an den Modellseminaren teilgenommen und die Publikationen bestellt. Für Nachwuchsführungskräfte aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft gab es 2002 und 2003 eine Reihe von Veranstaltungen. Seit den Anfangstagen der Bundeszentrale für politische Bildung sind Lehrende und Erziehende ihre wichtigsten Adressaten, ob sie nun im außerschulischen Bereich und in der Erwachsenenbildung oder in der Schule tätig sind. Daher fördert die bpb die fachdidaktischen und methodischen Diskussionen und ist bestrebt, selbst innovative Akzente zu setzen: Ganz neu für Lehrerinnen und Lehrer ist der 2003 im Anschluss an den Kongress „Kino macht Schule“ entwickelte Filmkanon, ein Kerncurriculum für den Umgang mit dem Medium Film in der Schule. Er enthält 35 Filme aus 100 Jahren Filmgeschichte. Die Begleitmaterialien sind in Arbeit.



UN-Sicherheitsrat

### Von Geschichte bis Globalisierung

Ihrem umfassenden Auftrag kommt die bpb zum einen mit einer kontinuierlichen Themenführung nach. So gehören Grundfragen der Demokratie und politischer Systeme ebenso zu den Hauptthemen wie deutsche Geschichte und europäische Integration. Andererseits werden mit Blick auf das aktuelle Zeitgeschehen jährlich Themenschwerpunkte gesetzt. So geriet seit Anfang 2002 die EU-Osterweiterung besonders in den Blickpunkt. Im Jahr 2003 standen beim Thema internationale Beziehungen die internationale Sicherheit angesichts der terroristischen Bedrohungen, Fragen des interkulturellen Dialogs und die Globalisierung im Mittelpunkt. Denn deren wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen erzeugen bei vielen Menschen das Gefühl, einem undurchschaubaren Machtgefüge ausgeliefert zu sein, das sie selbst nicht beeinflussen können.

Es wird eine der zentralen Herausforderung politischer Bildungsarbeit sein, dem entgegen zu wirken, indem sie die Bürgerinnen und Bürger auch im globalen Rahmen zur politischen Teilhabe und Mitgestaltung ermutigt. Im Themenbereich von Wirtschaft, Umwelt und Sozialstaat rückte die Debatte um die Zukunft der sozialen Systeme in den Vordergrund.

Ein Querschnittsthema – einerseits aktuell, andererseits mit langfristiger Perspektive – das die bpb für sich selbst und in ihren Bildungsangeboten aufgegriffen hat, ist Gender Mainstreaming.

Recht, über... des am P... gionsunter...  
Aufsichtsre... gionsunter... in Überein...  
chtung von... en wird gew...  
hulen in ihre... n und Einric... n sowie in...  
gefördert... Genehmig... versagen...  
sonderes pä... gisches Int... kennt oder...  
eser Art in... Gemein... ht. (6) Vor...  
Versammlun... mel kann d... Recht dur...  
bilden. (2) Vere... Zwecke od... Tätigkeit den...  
t in den ö... en mit Aus...  
meinscha... Kein Lehrer darf...  
ürfen der O... ung des S...  
te nicht hi... den öffentlichen Schul...  
der Lehrkr... t genügen...  
sie als Ge... tsschule, ...  
ungsfreie... Deutscher...  
Gesetzes... kt werden...  
fen oder d... gen die ve...  
ches Lehr...  
gionsunte... teilen (4) U...  
enehmig... teilen, we...  
hüler nach... Besitzverhältnissen de...  
zuzulassen... Unterrichts...  
tet werden... eine öffent...  
ubnis fried... ohne Waffe...  
deutschen... Recht, Ver...  
en der Vö... digung richten, s...





Cornelia Schmitz

Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

Artikel 3, Absatz 2 des Grundgesetzes

Ihren Ruf im Haus hat sie weg: „Achtung, Frau Schmitz steht daneben“, wird gerne gescherzt, wenn es irgendwo mal despektierlich um das Thema Chancengleichheit geht. Aber damit kann Cornelia Schmitz gut leben. Denn der Bereich Gender Mainstreaming (GM), den sie seit Anfang 2002 betreut, ist „eine Lebensaufgabe“ für die gelernte Journalistin, die schon zuvor in ihrer publizistischen Arbeit einen Schwerpunkt auf frauenpolitische Themen legte.

Gender Mainstreaming beschreibt eine politische Strategie und Methoden zu ihrer Umsetzung zugleich: Es geht um die Chancengleichheit von Männern und Frauen. Das, „was schon im Grundgesetz steht“, wurde 1999 durch einen Kabinettsbeschluss zum Leitprinzip der Bundesregierung erklärt. Damit war für die bpb der Weg frei für ihr GM-Projekt mit Modellcharakter. Eine Zwischenbilanz zeigt erste Erfolge: „Bei den Beschäftigten der bpb haben wir doch erstaunlich viel Sensibilität für GM angetroffen und in Fortbildungen weiterentwickelt“, sagt Cornelia Schmitz.

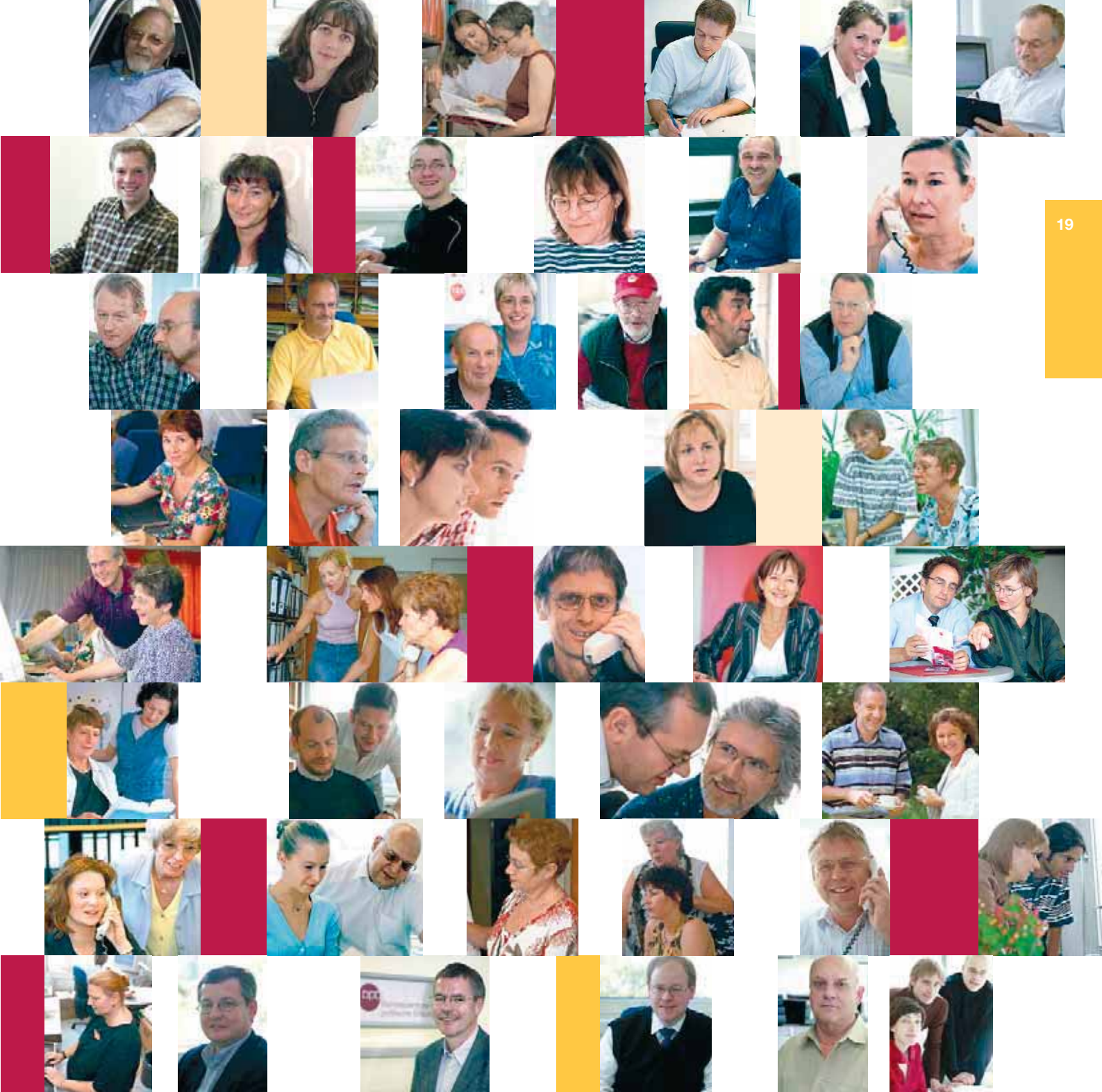
Relativ einfach sei es beispielsweise, bei der Planung von Publikationen die Zahl der Autorinnen aufzustocken. Was aber ist mit der inhaltlichen Komponente? Hier spürt Cornelia Schmitz oft Verunsicherung: „Wie soll ich die Gender-Frage in einem Sammelband über soziale Sicherung berücksichtigen?“, wird sie zum Beispiel gefragt. „Es fängt mit der Bildauswahl an – indem ich Klischees über Männer und Frauen vermeide – und hört bei Statistiken auf, welche die Lebenswelt beider Geschlechter berücksichtigen.“

Bei näherem Hinsehen, sagt die Referentin, erwiesen sich viele Alltagsentscheidungen als immer noch männerorientiert. So las sie unlängst einen Text über Hilfsmaßnahmen in Krisenregionen. „Da wurde mir wieder klar, wie wichtig und praktisch Gender Mainstreaming im Grunde ist: In ein Care-Paket gehören auch Tampons!“ Nach außen hat die bpb dem Gender Mainstreaming entscheidende Impulse gegeben, mit dem internationalen Kongress „Implementation of Gender Mainstreaming in Europe – a Challenge for Political Education“, den sie im September 2002 mit der Uni Leipzig organisierte. 330 Expertinnen und 40 Experten diskutierten über Verfahren für die Einführung und Umsetzung von GM. „Leipzig“, so Cornelia Schmitz, sei in der Gender-Szene zum „viel zitierten Synonym für ‚zukunftsorientierte Debatten‘ geworden.“ Das Politikerinnenkolleg 2002, das die bpb mit der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft (EAF) anbot, war ein weiterer Schritt in Richtung Chancengleichheit. Zum Kolleg gehörte ein Mentoring-Programm, in dem Politikerinnen als Role Models für junge Frauen fungierten. „Einige der Teilnehmerinnen“, so Schmitz, „sind anschließend Mitarbeiterinnen in Abgeordnetenbüros, bei der WHO oder im GenderKompetenzZentrum der HU Berlin geworden“.

# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bpb

(Stand Ende 2003)





**207 Menschen arbeiten in der bpb.** Davon sind 110 Frauen, 97 Männer, 26 Beamte/innen, 35 in Teilzeit beschäftigt, 11 befristet beschäftigt, 11 Volontäre/innen, 7 in der Ausbildung zu Fachangestellten für Bürokommunikation und 2 haben einen Telearbeitsplatz. 14 Mitarbeiter/innen haben 2002/2003 die bpb verlassen, 23 wurden neu eingestellt – befristet oder unbefristet.



Oliver Dreike

Ich finde es sehr gut, dass sie z. B. Informationen zur politischen Bildung umsonst und andere hochwertige Bücher nicht nur zur deutschen Geschichte sehr günstig der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Mir helfen sie unter anderem sehr für meine Abiturklausuren im PB-Unterricht. Andere Schulbücher kosten meistens ein Vermögen.

Aus einer E-Mail an die bpb

Wer das gemeinsame Büro von Stefan Schwarz und Oliver Dreike betritt, weiß gleich Bescheid: Hier wird verteilt. Links und rechts der Schreibtische Stapel von Schriftenreihe-Bänden, Zeit-Bilder auf der Fensterbank und ordentlich sortiert die neuesten Ausgaben der Informationen zur politischen Bildung. Dazwischen sitzen die beiden Kollegen, 49 und 34 Jahre alt, und sind allseits Herren der Lage. Sie koordinieren die Bestellungen von Publikationen, die per Brief, per Fax und mittlerweile überwiegend online eintreffen. Wenn es um die Verfügbarkeit einzelner Titel aus den mehrere hundert verschiedene Posten umfassenden Beständen der bpb geht: Die beiden bleiben keine Antwort schuldig. Denn sie sind auch für die Aktualisierung der internen Stichwortliste zuständig, in der die Publikationen verschlagwortet werden. Ihr Büro ist die Schnittstelle zwischen den Redaktionen der bpb und denen, für die die Publikationen gemacht werden – ziemlich klein, aber ganz wichtig.

Den Versand übernimmt seit Oktober 2001 die Deutsche Vertriebsgesellschaft für Publikationen und Filme mbH, die mehrere Tonnen Bücher pro Woche quer durch die Republik und auch weltweit verschickt. Herr Dreike weiß von vielen Bestellungen aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion zu berichten, für die die bpb eine wichtige Anlaufstelle geworden ist. Insgesamt am häufigsten nachgefragt ist nach wie vor das Grundgesetz, allein im Jahr 2003 wurde es 231.165 Mal verschickt. Die 102 in den letzten beiden Jahren neuen bzw. neu aufgelegten Bücher, Broschüren und CD-ROMs kamen

ebenfalls gut an. 2003 lag das ZeitBild „Die deutsche Demokratie“ mit über 25.000 Bestellungen vorne. Unter den Themen ist Europa seit Jahren der Spitzenreiter.

Unter den durchschnittlich 200 E-Mails, die täglich an info@bpb.de gesendet und von Stefan Schwarz und Oliver Dreike bearbeitet oder auch an im Hause Zuständige weitergeleitet werden, sind auch makabre. So wurde nach dem Innenausstatter der Flugzeuge gefragt, die an den Terroranschlägen am 11. September 2001 beteiligt waren. Manchmal fehlt bei Bestellungen der Absender. Dann fahnden die beiden Herren im bundesweiten Telefonverzeichnis – politisches Interesse soll schließlich belohnt werden. Viel Routine ist hier im Spiel, beide sind immerhin schon seit 1992 bei der bpb. Routine, die jedoch immer den obersten Prinzipien der Bürgernähe und des Services dient. Bei offiziell vergriffenen Büchern drücken sie schon mal ein Auge zu und versuchen, die Publikation irgendwo im Haus oder Keller noch aufzutreiben. Dafür erhalten beide auch regelmäßig Dank in vielen E-Mails, in denen die schnelle und freundliche Bearbeitung gewürdigt wird. „Das gehört eben auch dazu: nicht nur das Aussehen und der Inhalt der Bücher. Wir wollen perfekte Dienstleistungen – die gut ankommen.“



Tag der Offenen Tür in Bonn

### Organisation und Umfeld der bpb

Hauptstandort der bpb war und ist Bonn. Seit Ende September 2003 präsentiert sich die bpb dort in neuen Räumlichkeiten. Der Umzug von der Berliner Freiheit zur Adenauerallee war – so Präsident Thomas Krüger – „das i-Tüpfelchen bei der Neuorganisation des Hauses“. Die lange vorbereitete Planung garantierte, dass unter anderem 2,3 Kilometer Schriftgut unversehrt im neuen Haus ankamen. Während die Büros vorher in zwei gegenüberliegenden Gebäuden untergebracht waren, sind nun alle Bonner Mitarbeiter/innen unter einem Dach. Der vormalige Besucherladen heißt jetzt Medienzentrum – ein großzügiger und attraktiver Raum, in dem sich täglich rund 100 interessierte Bürger und Bürgerinnen einfinden und beraten werden.

Über 400 Gäste kamen zum Tag der Offenen Tür am 17. Oktober 2003 zur offiziellen Eröffnung der neuen bpb. Grußworte sprachen ein Vertreter von Staatssekretär Dr. Göttrik Wewer, der am Vormittag das neue Haus persönlich besichtigt hatte und Bonns Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann. In den neuen Räumen stellten die Fachbereiche ihre Arbeit vor, im Garten gab es künstlerische Darbietungen und auch an die jüngsten Gäste war gedacht: die Nilpferddame Bärbel Breitfuß von der bpb-Kinderwebsite HanisauLand.de war leibhaftig zugegen.

MinDir Werner Müller, BMI, Thomas Krüger und Bonns Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann beim Tag der Offenen Tür





Simone Hartwich



Das Medien- und Kommunikationszentrum der bpb im Deutschlandhaus in Berlin

Dienst nach Vorschrift? Nicht mit dieser Frau. Sie hat längst Feierabend und erzählt mit glänzenden Augen von – ihrer Arbeit. Simone Hartwich, 47 Jahre alt, vertritt seit April 2000 als Vorsitzende des Gesamtpersonalrats die Interessen der bpb-Belegschaft. Tausenden von Ratsuchenden ist sie allerdings als tatkräftige Mitarbeiterin des Medienzentrums der bpb in Berlin bekannt.

Sie hat und behält den Überblick über die Regalreihen voller Bücher, Zeitschriften und CD-ROMs, die hier alle Wände füllen. Nicht wenige hat sie selbst gelesen. Zum einen, weil sie sich schon von Jugend an für Politik interessiert: „Ich hab’ mit 13 Jahren fasziniert vor dem Fernseher gehockt und Debatten mit Herbert Wehner und Franz-Josef Strauß verfolgt.“ Zum anderen, um ihr heutiges Publikum fundiert beraten zu können. Das ist übrigens sehr gemischt: von der Bundestagsabgeordneten über den Botschafter bis zu jenen politisch interessierten Menschen, die Simone Hartwich liebevoll „meine Bürgerchen“ nennt. „Wenn’s mir gelingt, Otto Normalverbraucher erstmals heranzuführen an die Angebote der bpb und der denn auch noch wiederkommt – det ist dat Schönste!“, meint Simone Hartwich. Insofern freut sie sich auch sichtlich über ein neues Produkt für Kinder: „Mit dem Hanisau-Land-Comic kann man schon die Jüngsten an unsere Themen heranführen!“ Politikverdrossenheit dagegen reizt sie zum Widerspruch. „Wenn nix läuft, dann muss ich eben was machen!“ sagt sie und rückt energisch die Süßigkeiten zurecht, die sie für die Besucher/innen des Medienzentrums mitgebracht hat.

Das Zusammenwachsen Deutschlands und Europas liegt der gebürtigen Berlinerin besonders am Herzen. Schon zu DDR-Zeiten arbeitete sie im „Deutschlandhaus“ an der Stresemannstraße, damals noch für das „Gesamtdeutsche Institut“. Als ihr neuer Arbeitgeber bpb dann 1995 dieses Gebäude bezog, wurden Erinnerungen wach: „Ich kannte das ja noch von früher, als hier gleich nebenan die Grenze war: Das war so trostlos! In der Mittagspause hab’ ich oft Feldblumen gepflückt, direkt an der Mauer“, erinnert sie sich.

Umso begeisterter entdeckt Simone Hartwich seit dem Fall der Mauer den Osten: privat, bei ausgedehnten Polen-Reisen, oder auch dienstlich, wenn sie bei bpb-Veranstaltungen im Ausland mitarbeitet, wie zuletzt in Galizien. Dann hält ihr Kollege Andreas Schulze die Stellung in der Stresemannstraße, Service und Bürgernähe sind also sichergestellt. Auf dem Schrank von Frau Hartwich, gleich neben dem Bundesadler, thront ein Maskottchen. Einst gehörte die Stoff-Henne ihrem Sohn – „aber jetzt ist’s unser Bundeshuhn ...“

Der Irak und die Entwicklung im Nahen Osten demonstrieren wieder einmal, dass die Missachtung der Prinzipien des Völkerrechts ethisch, legitimatorisch und politisch mit hohen Kosten verbunden und kontraproduktiv ist.

Prof. Dr. August Pradetto auf einer internationalen Konferenz des KonferenzCentrums Brühl im Jahr 2003

### Stützpunkt in Berlin

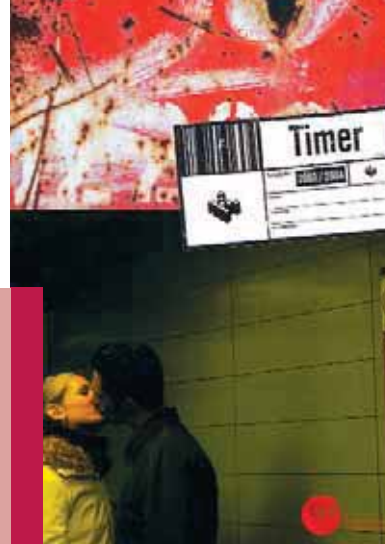
Die bpb ist seit 1991 auch in Berlin zu Hause. Die vormalige „Informations- und Kontaktstelle Berlin“ im Deutschlandhaus in der Stresemannstraße heißt seit 1. Januar 2002 Medien- und Kommunikationszentrum und hat den Status eines Projekts. Das Haus ist zu einem Ort lebhafter Begegnungen geworden. Rund 160 Besuchergruppen informierten sich hier in den Jahren 2002 und 2003. Im Medienzentrum ist wie in Bonn das gesamte Publikationsangebot der bpb erhältlich. Im Aufbau befindlich ist die Mediathek, die unter anderem ein umfangreiches digitales Archiv an Fotos, Tonbandaufnahmen, Videos und Filmen zu relevanten Themen umfassen wird. Die zuletzt 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Berlin sind auch für ein spezifisches Segment von Veranstaltungen und den Aufbau von Netzwerken zuständig – jeweils mit regionalem Bezug zum Berliner Raum und den angrenzenden Nachbarländern im Osten.

### Das KonferenzCentrum Brühl

Anfang 2003 wurde das Ost-West-Kolleg der bpb im Komplex der Fachhochschule des Bundes in Brühl in KonferenzCentrum Brühl umbenannt. Das Angebot der Tagungsstätte, die 1957 gegründet wurde, richtet sich vornehmlich an Multiplikatoren/innen der politischen Bildung wie Pädagoginnen und Pädagogen, Bundeswehroffiziere und Studierende. Die neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konzeptionalisieren und organisieren Tagungen und Seminare zu Themen aus dem Bereich internationale Beziehungen, vielfach in Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Kooperationspartnern und mit ausländischen Teilnehmenden vorwiegend aus den MOE-Ländern. Das Konferenz-Centrum Brühl, das dem Fachbereich Veranstaltungen zugeordnet ist, versteht sich als internationale Kommunikationsstätte an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und politischer Bildung.



Die Fachhochschule des Bundes, Sitz des KonferenzCentrums Brühl der bpb



### Die Fachbereiche und Projektgruppen

Ende 2000 erhielt die bpb eine neue Organisationsstruktur. Seither gibt es die Fachabteilung, die zunächst sechs Fachbereiche umfasste. Mit der Etablierung der Projektgruppe Kulturelle Bildung als neuer Fachbereich Kulturelle Medien im März 2002 stieg die Zahl auf sieben. Bereits in der Phase der Projektierung hatte sich die Notwendigkeit abgezeichnet, diese Fragestellungen kontinuierlich zu bearbeiten und zu implementieren. Der Leiter der Fachabteilung hat gleichzeitig die Funktion des Stellvertreters des Präsidenten inne.

Projektgruppen sind temporäre Organisationseinheiten. Zu ausgewählten Themenfeldern stellen sie grundlegende Recherchen an und spüren Defizite im Leistungsprofil der bpb auf, um anschließend strategische Leitlinien für die künftige Arbeit der Fachbereiche zu entwickeln. Ende 2000 wurden insgesamt sechs Projektgruppen eingesetzt, und zwar zu folgenden Themen: Jugend/Jugendformat, Rechtsextremismus, Migration/EU, Zukunft der Wirtschaft/Neue Ökonomie, Deutsche Einheit und Kulturelle Bildung. Die Arbeit der Projektgruppe Jugend/Jugendformat war Mitte 2002 beendet, da ihre Resultate in die Linienarbeit der bpb überführt werden konnten: Der Schülerkalender „Timer“ ist eine der Neuentwicklungen, die jetzt die Produktpalette des Fachbereichs Print bereichern. Die Projektgruppe Deutsche Einheit schloss ihre Explorationen Ende 2002 ab. Die Ergebnisse ihrer Arbeit fließen seither in die vielfältigen

Angebote des Medien- und Kommunikationszentrums Berlin. Das gilt besonders für Veranstaltungen der bpb in den neuen Bundesländern. Bereits Anfang 2002 wurden die Aufgaben der Projektgruppe Zukunft der Wirtschaft/Neue Ökonomie in die Linie übernommen. Es zeichnete sich ab, dass ihr ursprünglicher Auftrag angesichts der realen wirtschaftlichen Entwicklung der New Economy, die in dieser Zeit von Euphorie in Ernüchterung umschlug, nicht zu halten war. Nach wie vor im Einsatz sind die Projektgruppen Rechtsextremismus und Migration/EU. Für beide gilt, dass sie ihre Aktivitäten seit dem Startjahr kontinuierlich ausgebaut haben. Im Frühjahr 2003 neu hinzugekommen ist die Projektgruppe Globalisierung, sie startete mit einer Bestandsaufnahme der bisherigen Angebote der bpb zu diesem komplexen Thema.





Aus der (...) ausgeübten Gewalt und der Verbreitung anti-/nichtzivilisierter Einstellungen und Verhaltensweisen erwächst zweifelsohne eine große Herausforderung für zivilgesellschaftliches Verhalten. Eine noch größere Belastung für die moderne Gesellschaft stellt aber die Gleichgültigkeit eines nennenswerten Teils ihrer Mitglieder gegenüber dem Gemeinwesen dar.

Ulrich Dovermann

In: Schroeder, Klaus: Rechtsextremismus und Jugendgewalt in Deutschland. Ein Ost-West-Vergleich. München 2003

Der „Aufstand der Anständigen“ formierte sich im Herbst 2000. Eine Welle rechtsextremistischer Aktionen hatte die Öffentlichkeit aufgerüttelt.

Sie reagierte mit kleinen und großen Demonstrationen des Abscheus. „Anzuerkennen, aber nicht ausreichend“ befindet Ulrich Dovermann. Denn: „Es ist gefährlich, wenn die Zivilgesellschaft unter sich bleibt.“


Seine Projektgruppe Rechtsextremismus wurde am 1.12.2003 drei Jahre alt. Bekanntlich beherrschen seit Ende 2001 andere Formen des politischen Extremismus die Bedrohungsszenarien. Aber der 54-Jährige hat den Auftrag, „dran zu bleiben“ und das Prinzip Nachhaltigkeit zu verfolgen. Der „entlaufene Lehrer“ (Dovermann über Dovermann) tut dies mit Leidenschaft und einem mittlerweile neuen beruflichen Selbstverständnis. Hat er früher ausschließlich auf institutionalisierte Bildung über Multiplikatoren/innen gesetzt, so geht er heute am liebsten direkt an die Basis. Er sagt: „Politische Bildung, die von vornherein behauptet, dass bestimmte Menschen nicht erreichbar sind, ist ihr Geld nicht wert.“

Jugendliche zum Beispiel, die sich in gefährlichen Kontexten bewegen, müsse man in ihrer eigenen Sprache anreden. Die 2002 erschienene Broschüre „Stress in der Disco“ hat der fünffache Vater als Rollenspiel und Typentest für Mädchen konzipieren (und gleich von den drei Töchtern testen) lassen. Darin geht es um eine 16-Jährige, die mit ausländerfeindlichen Parolen und Gewalt konfrontiert wird. Inszeniert ist die Geschichte als Foto-Roman mit Ingredienzien wie Verliebtheit,


Eifersucht oder dem Druck der Clique – das kam gut an.

Dovermann Projektgruppe bemüht sich auch um Adressaten am Rande der Gesellschaft. „Präventive Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen im Strafvollzug des Landes Brandenburg“ ist der offizielle Titel seines großen „Knastprojekts“, das voraussichtlich bis 2006 läuft. Häftlinge sollen lernen, dem Werben ihrer rechtsextremistischen Mitgefangenen zu widerstehen. „Unsere Stabilisierungskurse sind kein Psycho-Training, es geht um Wissensvermittlung. Hier werden Fragen zu Geschichte, Demokratie und einem Leben in Freiheit beantwortet“, betont Dovermann. Das Potenzial dieses Ansatzes wird auch anderswo erkannt: Im Sommer 2003 stellte das Projektteam seine Arbeit im Gefängnis von St. Quentin, Kalifornien, vor. „Prävention ist besser und billiger als Vollzug – mit unseren Erfahrungen haben wir Europäer da wirklich etwas zu bieten.“ In Potsdam wurde im September 2003 ein „zivilgesellschaftliches Bündnis zwischen Justiz und Bildung“ geschmiedet – mitinitiiert von Dovermann, der in zahlreichen Gremien auf nationaler und internationaler Ebene mitarbeitet. „Netzwerke sind das A und O unserer Projektarbeit. So kann man Synergieeffekte nutzen – nicht zuletzt, was die Fördermittel betrifft.“


## Die Fachbereiche




Zu den Kernaufgaben des **Fachbereichs Grundsatz** gehört die Beobachtung und Analyse längerfristiger gesellschaftlicher und politischer Prozesse. Möglichst frühzeitig sollen für die politische Bildung relevante Entwicklungen angezeigt und auf Planungskonferenzen ausgewertet werden. Außerdem ist der Fachbereich für die Unterrichtung von Bundesinnenministerium, Kuratorium und Wissenschaftlichem Beirat und die gemeinsamen Konferenzen mit den Landeszentralen für politische Bildung zuständig. Drittmittel-Akquise und die Pflege von Netzwerken mit in- und ausländischen Partnern werden von hier aus ebenso gesteuert wie das Pilotprojekt Gender Mainstreaming.




Der **Fachbereich Veranstaltungen** ist verantwortlich für die Durchführung von Kongressen, Tagungen, Seminaren und Kampagnen sowie für die Internationalen Studienreisen der bpb nach Israel und in die Länder Mittel- und Osteuropas. Dem Fachbereich zugeordnet ist das KongressCentrum Brühl (KCB), das mit Seminaren und Tagungen die Themenbereiche Internationale Beziehungen mit Schwerpunkt auf Russland, USA und China, Sicherheitspolitik und im Rahmen der Europäischen Integration insbesondere die EU-Osterweiterung und die Beitrittsländer in den Blick nimmt. Weiterhin werden vom Fachbereich neue Veranstaltungsformate und Veranstaltungsstandards erprobt.




Im **Fachbereich Print** sind die Redaktionen der großen Marken Informationen zur politischen Bildung, Aus Politik und Zeitgeschichte, Thema im Unterricht und sämtlicher Buchreihen wie der Schriftenreihe und der Zeitbilder versammelt. Konzentration, Profilierung und Übersichtlichkeit sind die Leitlinien der Neupositionierung des Fachbereichs. Außerdem durchläuft die gesamte Printproduktion der bpb hier die Prüfung und herstellerische Betreuung durch den Verlagssachverständigen und sein Team. Der Buchankauf, die Organisation der beiden Medienzentren und des Publikationsversands sind ebenfalls Sache des Fachbereichs. Er ist außerdem für Dokumentationen und Informationen über Gedenkstätten für Opfer politischer Gewaltherrschaft zuständig.



Der **Fachbereich Programme für besondere Zielgruppen** konzentriert seine Arbeit auf Jugendliche und junge Erwachsene sowie Lokaljournalisten/innen, für die Modellseminare, Workshops, Pressedienste und Publikationen angeboten werden. Zum Jugendprogramm zählt der Schülerwettbewerb und die Printausgabe von fluter. Für junge Medienmacher/innen gibt es vernetzte Qualifizierungsangebote. Im Bereich Bundeswehr und Sport wird zusammen mit den Partnern an methodischen und konzeptionellen Projekten gearbeitet. Die Koordinierungsstelle Didaktik regt zur Verbesserung von Praxis und Theorie des Politikunterrichts an: Mit erprobten Unterrichtsmodelle und Erfahrungsaustausch über die schulpolitischen Ländergrenzen hinweg.



**Der Fachbereich Multimedia/IT** hat die Fachaufsicht über sämtliche Produkte im Multimedia-Bereich. Er ist zuständig für das Online-Portal [www.bpb.de](http://www.bpb.de), für [www.fluter.de](http://www.fluter.de), [www.hanisauland.de](http://www.hanisauland.de) sowie zeitgeschichtliche Spezialangebote wie [www.17juni53.de](http://www.17juni53.de). Durch die kontinuierliche Kooperation mit Rundfunk- und Fernsehanstalten und anderen publizistischen und wissenschaftlichen Partnerinstitutionen wird die multimediale Angebotspalette der bpb systematisch erweitert. Die Koordinierungsstelle Medienpädagogik wartet mit einem Verbundsystem an Produkten auf, das zum selbstbestimmten Umgang mit Medien anleitet und motiviert. Der Fachbereich entwickelt außerdem das IT-Rahmenkonzept nach Maßgabe der eGovernment-Projekte des Bundes fort.



**Der Fachbereich Trägerförderung** unterstützt mit projektbezogener, finanzieller Förderung Seminare und Tagungen von zur Zeit über 300 anerkannten Trägern der politischen Erwachsenenbildung. Im Rahmen von Projektförderungen erhalten auch einzelne methodisch oder thematisch innovative Vorhaben Zuwendungen. Die Bearbeitung der Anträge, Außenprüfungen und Tagungsbetreuungen bilden das Kerngeschäft des Fachbereichs. Groß geschrieben werden zusätzlich der fachliche Erfahrungsaustausch mit den Trägern am Runden Tisch und in Regionalkonferenzen, die Vereinbarung von jährlichen Schwerpunktthemen, die Beratung von „Trägern in spe“, insbesondere in den neuen Bundesländern, und Fragen der Qualitätssicherung.



Was geschieht derzeit im Film, in den darstellenden Künsten, der politischen Literatur und den Szenen der Jugendkultur? Aufgabe des **Fachbereichs Kulturelle Medien** ist es, diese Entwicklungen zu beobachten und den kreativen Umgang der Künste mit politischen Problemstellungen in die politische Bildung einzubringen. Ziel ist es vor allem, ein breites, politisch eher weniger interessiertes Publikum zu mobilisieren. Schöpferische und diskursive, gelegentlich auch provokante Aktionsformen sind kennzeichnend für die Veranstaltungen des Fachbereichs, u.a. Schulfilmwochen, Theater- und Musikfestivals, zeitgeschichtliche Ausstellungen und Events.



Das Zielsystem der bpb

### **Verwaltungsmodernisierung im fortgeschrittenen Stadium**

Die beschriebenen Nejustierungen bei den Fachbereichen und Projektgruppen sind Elemente des fortlaufenden Change-Management-Prozesses, der die bpb auf ihrem Weg zum modernen Dienstleister voranbringen soll. Bezugsrahmen ist das Programm zur Verwaltungsmodernisierung, das die Bundesregierung 1999 verabschiedet hat. Grundprinzip des angestrebten Paradigmenwechsels im Denken und Handeln der Akteure im öffentlichen Dienst ist das „Steuern über Ziele“.

Das Zielsystem der bpb umfasste Anfang 2002 bereits das Leitbild und die sechs Kernbotschaften der Corporate Communication, mit denen das Leistungsprofil umrissen ist: Kompetenz, Vielfalt, Innovation, Service, Bürgernähe und Demokratie. Außerdem die Zielvorgaben für die Planung des jeweils nächsten Haushaltsjahres. Neu hinzugekommen sind nun Vision und die strategischen Ziele. Während das Leitbild Aufgabenprofil und Selbstverständnis beschreibt, bringt die Vision das angestrebte Entwicklungsziel der bpb auf eine knappe Formel: Sie will als ein Motor der Zivilgesellschaft wirken und wahrgenommen werden. Als notwendige Begleiter der eigentlichen Bildungsarbeit („wirken“) werden also Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit („wahrgenommen werden“) begriffen. In den 16 strategischen Zielen, die nach dem Verfahren der so genannten Balanced Scorecard entwickelt wurden, ist niedergelegt, welches die wichtigsten

mittelfristigen Maßnahmen sind, die in Richtung Vision führen und welche Indikatoren die Zielerreichung anzeigen.

Vertikal verläuft im Zielsystem ein Raster von fünf Bereichen, die bei der Formulierung von Zielen durchgängig zu beachten und zu befragen sind. Ist etwa Leistungssteigerung im Kundenservice beabsichtigt, so wird jeweils geprüft, ob die finanziellen und personellen Ressourcen überhaupt ausreichen und ob die derzeitige Leistungsschwäche ihre Ursache nicht vielleicht in zu umständlichen Bearbeitungsverfahren von Bestellungen oder Bürgeranfragen hat. Dann müssten zunächst diese Prozesse optimiert werden. Der entsprechende Check eines neuen Ziels mit Blick auf diese fünf Bereiche ist keineswegs banal, sondern ein erprobtes Steuerungsinstrument. Es greift auch dann, wenn zu viele Ambitionen gleichzeitig verfolgt werden und womöglich untereinander auch noch in Widerspruch stehen.

### **Bilanz des Change Managements**

Orientiert am nunmehr voll ausgestalteten Zielsystem sind 2002 und 2003 folgende Fortschritte erzielt und Meilensteine der Modernisierung gesetzt worden:

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – seit Anfang 2002 personell verstärkt – haben für die Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung der bpb und ihrer inzwischen fast ausnahmslos im Corporate Design funktional und ästhetisch gestalteten Angebote gesorgt: Über 180 Meldungen brachten Presse und Onlinemedien

Wir werden die Modernisierung der Verwaltung konsequent weiter vorantreiben, damit auch in Zukunft zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger die Leistungen der Verwaltung gesteigert und die Kosten verringert werden.

Otto Schily, Bundesminister des Innern, in der Broschüre „Moderner Staat – moderne Verwaltung: Bilanz 2002“

im Monatsdurchschnitt. Die Zahl der Bürgeranfragen, die schnell und zuvorkommend beantwortet werden, hat sich auf über 50 im Monat innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt.

- Ende 2003 lagen die Ergebnisse der repräsentativen Online-Nutzerstudie vor: Die Userinnen und User der bpb-Website – durchweg jung und gut gebildet – haben dieses Internetangebot sehr positiv bewertet. Systematisch evaluiert werden im Übrigen alle neu entwickelten Produkte.
- Seit Mitte 2002 werden alle mit Dienstreisen verbundenen Verwaltungsvorgänge elektronisch und somit auf kürzestem Wege und nahezu papierlos über das Travelmanagementsystem abgewickelt.
- Im Mai 2002 wurde das Personalmanagementkonzept verabschiedet. Gesteuert wird damit der effiziente und aufgabengerechte Einsatz der Mitarbeiter/innen, Fortbildung, Beurteilung und jährliche Mitarbeitergespräche sind eingeschlossen. Gleichzeitig wurde entsprechend der gesetzlichen Vorgaben der vormalige Frauenförderplan als Gleichstellungsplan neu formuliert.
- Im Dezember 2003 trat die „Dienstvereinbarung über partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz“ in Kraft, die Regulierungen für Konflikte vorsieht.
- Im März 2003 wurde eine Zielvereinbarung mit dem Beschaffungsamt abgeschlossen, die für mehr Wirtschaftlichkeit und Transparenz bei der Vergabe von Aufträgen sorgt.

### Die Kooperationspartner

Gemeinsam lässt sich mehr erreichen: Diesem Grundsatz folgt die bpb in ihrer Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern. Die Auswahl erfolgt konsequent nach strategischen Gesichtspunkten: Gesucht und gefunden werden kompetente und renommierte Partner mit komplementärem Know-How. Wenn sie, wie beispielsweise der Deutsche Bundesjugendring, die Deutsche Sportjugend oder die Jugendpresse Deutschland e.V., bereits eine große Klientel betreuen, zu der auch die bpb Zugang finden möchte – umso besser! In den letzten beiden Jahren kamen rund 50 neue Kooperationen zu Stande. Besonders im Online-Bereich konnten namhafte Verbündete gewonnen werden wie die Redaktion politik-digital mit Sitz in Berlin und Bern. Ebenfalls neu ist – zum Beispiel – die Kooperation der bpb mit der Brücke/Most-Stiftung in Dresden, dem Forschungszentrum Jülich in der Helmholtz Gemeinschaft, den Goethe-Instituten in Prag und Weimar, dem Internationalen Bildungs- und Begegnungszentrum (IBB) in Minsk oder dem Zentralrat der Muslime in Deutschland. Gleichzeitig hat die bpb auch in den letzten zwei Jahren auf bewährte Formen der Zusammenarbeit mit Medienpartnern gesetzt, zu denen ARD-Anstalten, das ZDF, immer wieder das DeutschlandRadio, neuerdings auch VIVA und GIGA TV und die Landesrundfunkanstalten gehören. Gleiches gilt für die Stiftungen der politischen Parteien in Deutschland. Von jeher die naheliegendsten Partner waren und sind jedoch die Landeszentralen für politische Bildung.

## Kooperationspartner der bpb 2002/2003 (Auswahl)

**Accenture – Management Consulting and Technology Services,** Kronberg

**Adolf Grimme Institut,** Marl

**Akademie für Politische Bildung Tutzing,** Tutzing

**AKTIONCOURAGE e.V. Schule ohne Rassismus –**

**Schule mit Courage,** Berlin

**Amerika Haus Köln,** Köln

**Antenne Bayern,** Ismaning

**Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserversorgung (ASWE),** Köln

**Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten,** Berlin

**Art Forum Berlin,** Berlin

**Asienhaus Essen,** Essen

**Asko Europa-Stiftung,** Saarbrücken

**Auswärtiges Amt,** Berlin

**Battle of the Year Headoffice (BOTY),** Hannover

**Bayerischer Jugendring,** München

**Bayerischer Rundfunk (BR),** München

**Behörden Spiegel – ProPress Verlagsgesellschaft mbH,** Bonn

**Berliner Festspiele,** Berlin

**BerlinPolis e.V.,** Berlin

**Bezirksamt Berlin-Mitte,** Berlin

**Bildungswerk der Humanistischen Union,** Essen

**Bildungswerk Weiterdenken in der Heinrich-Böll-Stiftung e.V. –**

**Landesbildungswerk in Sachsen,** Dresden

**Bonner Kinemathek e.V.,** Bonn

**Bonner Verein für Jugendpflege,** Bonn

**brainpool TV GmbH,** Köln

**Brecht-Weigel-Haus,** Buckow

**Brücke/Most-Stiftung zur Förderung der deutsch-tschechischen**

**Verständigung und Zusammenarbeit,** Dresden

**Bundesarchitektenkammer e.V. (BAK),** Berlin

**Bundesministerium der Verteidigung (BMV),** Bonn

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**

**(BMFSFJ),** Berlin

**Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA),** Berlin

**Bundesrechtsanwaltskammer,** Berlin

**Bundesstadt Bonn,** Bonn

**Bundesverband der Jugendrechtshäuser Deutschland e.V.,** Berlin

**Bundesverband Deutscher West-Ost Gesellschaften (BDWO),** Dresden

**Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände e.V. (BdA),**

Berlin

**Bündnis für Demokratie und Toleranz,** Berlin

**Campus Verlag,** Frankfurt am Main

**Center for Civic Education,** Calabasas, USA

**Christoph Links Verlag** Berlin, Berlin

**Coop-Presse,** Basel, Schweiz

**Copernicus e.V. (Hamburg, Berlin, München),** Hamburg

**cyberNomads,** Berlin

**Danish Research Centre on Gender Equality,** Roskilde, Dänemark

**DEFA-Stiftung,** Berlin

**Der Senat von Berlin,** Berlin

**Deutsche Atlantische Gesellschaft e.V. (DeAtlGes),** Bonn

**Deutsche Buddhistische Union,** München

**Deutsche Gesellschaft Berlin,** Berlin

**Deutsche Gesellschaft für Ästhetik e.V.,** Münster

**Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN),** Berlin

**Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS),** Berlin

**Deutsche Phono Akademie e.V.,** Berlin

**Deutsche Sportjugend im Deutschen Sportbund e.V.,** Frankfurt am Main

**Deutsche Welle,** Bonn

**Deutscher Beamtenbund und Tarifunion (DBB),** Berlin

**Deutscher Bundesjugendring (DBJR),** Berlin

**Deutscher Bundestag,** Berlin

**Deutscher Kulturrat e.V.,** Berlin

**Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB),** Berlin

**Deutsches Filminstitut (DIF),** Frankfurt am Main

**Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK),** Bonn

**Deutsches Historisches Museum Berlin (DHM),** Berlin

**Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,**

Frankfurt am Main

**Deutsches Institut für Urbanistik (DIfU),** Berlin

**DeutschlandRadio,** Köln und Berlin

**Deutsch-slowakische Gesellschaft,** Köln

**Deutsch-tschechische Gesellschaft,** Köln

**DGB-Bildungswerk e.V.,** Düsseldorf

**Die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland,** Bonn

**DOMIT – Dokumentationszentrum und Museum über die Migration**

**aus der Türkei e.V.,** Köln

**east-west-contact,** Hamburg

**Eine-Welt-Forum Bonn,** Bonn

**European Law Students Association (ELSA),** Brüssel, Belgien

**Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft (EAF),** Berlin

**Europäische Akademie Mecklenburg-Vorpommern (EAMV),**

Waren an der Müritz

**Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar**

**(EJBW),** Weimar

**Europäische Kommission,** Brüssel, Belgien

**Europäische Kommission,**

**Vertretung in der Bundesrepublik Deutschland,** Berlin

**Europäische Union,** Brüssel, Belgien

**Europäisches Jugendparlament in Deutschland e.V.,** Berlin

**Europäisches Parlament,** Straßburg, Frankreich

**Europäisches Parlament, Informationsbüro für Deutschland,** Berlin

**European Film Academy,** Berlin

**European Law Students Association (ELSA),** Brüssel, Belgien

**Equal Opportunities Office of the City of Reykjavik,** Reykjavik, Island

**Evangelische Akademie Görlitz,** Görlitz

**Fachhochschule Nordostniedersachsen,** Lüneburg

**Filmförderungsanstalt (FFA),** Berlin

**Föderation der Aleviten Gemeinden in Deutschland,** Köln

**Fördergesellschaft Kulturelle Bildung e.V.,** Bonn

**Forschungsgruppe Jugend und Europa (CAP),** München

**Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation,** Recklinghausen

**Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen (NSB),** Stuttgart

**Forschungszentrum Jülich in der Helmholtz Gemeinschaft,** Jülich

**Fraenger-Institut,** Potsdam

**Freie Hansestadt Hamburg,** Hamburg

**Freie Universität Berlin (FU),** Berlin

**Friedrich-Ebert-Stiftung (FES),** Bonn und Berlin

**Friedrich-Naumann-Stiftung (FNS),** Potsdam

**Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU),** Jena

**Fritz-Bauer-Institut – Studien- und Dokumentationszentrum**

**zur Geschichte und Wirkung des Holocaust,** Frankfurt am Main

**Gedenkstätte Rastatt,** Rastatt

**Gedenkstättenkreis Berlin,** Berlin

**Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa**

**e.V. (GFPS) – Stadtbüro Berlin,** Berlin

**Gesellschaft für Deutschlandforschung e.V.,** Berlin

**Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK),**

Bielefeld

**GIGA Television GmbH,** Düsseldorf

**Goethe-Institut Inter Nationes e.V.,** München

**Goethe-Institut Prag,** Prag, Tschechien

**Goethe-Institut Weimar,** Weimar

**Hauptstadtkulturfond,** Berlin

**Haus am Lützowplatz – Förderkreis Kulturzentrum Berlin e.V.,** Berlin

**Haus der Demokratie und Menschenrechte,** Berlin

**Haus der Frauengeschichte – Verein zur Förderung des**

**geschlechterdemokratischen historischen Bewußtseins e.V.,** Bonn

**Hebbel Theater Berlin,** Berlin

**Heinrich-Böll-Stiftung,** Berlin

**Heinz-Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa,** Berlin

**here is new york Inc.,** New York, USA

**INHOPE – Association of Internet Hotline Providers in Europe,** Berlin

**Initiative Schwarze Menschen in Deutschland – ISD-Bund e.V.,**

Frankfurt am Main

**Initiative Tageszeitung e.V.,** Bonn

**Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW),** Köln

**Institut für Auslandsbeziehungen e.V.,** Stuttgart

**Institut für Politische Wissenschaften und europäische Fragen**

**der Universität zu Köln,** Köln

**Institut für Schule**, München  
**Institut für Zeitgeschichte**, Prag, Tschechien  
**Institut für Zeitgeschichte (IfZ)**, München  
**Institute for European Affairs**, Düsseldorf  
**Instituut voor Publiek en Politiek (IPP)**, Amsterdam, Niederlande  
**Interkultureller Rat in Deutschland e.V.**, Darmstadt  
**Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst (IJAB) e.V.**, Bonn  
**Internationales Bildungs- und Begegnungszentrum (IBB)**, Dortmund, Dortmund  
**Internationales Bildungs- und Begegnungszentrum (IBB)**, Minsk, Rußland  
**internationales literaturfestival berlin**, Berlin  
**Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)**, München  
**Journalistenschule Ruhr**, Essen  
**Jüdisches Museum Brühl**, Brühl  
**Jüdisches Museum Frankfurt am Main**, Frankfurt am Main  
**Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin**, Berlin  
**Jugendpresse Deutschland e.V. – Bundesverband junger Medienmacher (JPD – BJMM)**, Berlin  
**Kokerei Zollverein | Zeitgenössische Kunst und Kritik**, Essen  
**Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)**, Bonn und Berlin  
**Kulturamt Gelsenkirchen**, Gelsenkirchen  
**Kulturpolitische Gesellschaft**, Bonn  
**Kulturstiftung des Bundes**, Halle an der Saale  
**Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland**, Bonn  
**Künstlerhaus Bethanien**, Berlin  
**Kunstmuseum Bonn**, Bonn  
**KZ-Gedenkstätte Moringen**, Moringen  
**Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg Vorpommern (L.I.S.A.)**, Schwerin  
**Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPITS)/Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen, Schleswig-Holstein (IQSH)**, Kronshagen  
**Landesmedienanstalt NRW**, Düsseldorf  
**Lettre International – Europas Kulturzeitung**, Berlin  
**Lied und soziale Bewegungen e.V.**, Berlin  
**Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück – Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten**, Fürstenberg  
**MAWA Film & Medien Verlagsgesellschaft mbH**, Potsdam  
**Max-Delbrück-Centrum für molekulare Medizin Berlin-Buch (MDC)**, Berlin  
**mediacs AG**, Potsdam  
**Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg**, Potsdam  
**Ministerium für Bildung, Kunst und Kultur des Saarlandes**, Saarbrücken  
**Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen**, Düsseldorf  
**Ministry for Social Policy**, Valetta, Malta  
**Modellprojekt „Transfer interkultureller Kompetenz“ (TIK)**, Berlin  
**Mostar Friedensprojekt e.V.**, Potsdam  
**Museum Folkwang**, Essen  
**Museumspädagogischer Dienst Berlin**, Berlin  
**Nationaler geistiger Rat der Bahá'í**, Hofheim-Langenhain  
**Neue Gesellschaft für Literatur e.V.**, Berlin  
**NS-Dokumentationszentrum EL-DE Haus**, Köln  
**Ostakademie Lüneburg**, Lüneburg  
**Ost-West-Europäisches FrauenNetzwerk e.V. (OWEN)**, Berlin  
**Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft (OSI)**, Berlin  
**Pädagogische Hochschule Ludwigsburg**, Ludwigsburg  
**Pädagogischer Austauschdienst der Kultusministerkonferenz**, Bonn  
**Pädagogisches Zentrum Rheinland Pfalz**, Bad Kreuznach  
**politik-digital**, Berlin und Bern, Schweiz  
**Politikfabrik GbR**, Berlin  
**Polnisches Institut**, Berlin  
**Regenbogenfabrik Block 109 e.V. – Kinder-, Kultur- und Nachbarschaftszentrum**, Berlin  
**Resarch Centre for Gender Equality**, Athen, Griechenland  
**Rio Reiser Haus e.V.**, Berlin  
**Robert-Bosch-Stiftung**, Stuttgart  
**Rosa-Luxemburg-Stiftung**, Berlin  
**Schauspielhaus Düsseldorf**, Düsseldorf  
**Schlesische Universität Opava**, Opava, Polen  
**Sender Freies Berlin (SFB)**, Berlin  
**Servicestelle Jugendbeteiligung (SJB)**, Berlin  
**Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut (SFI) der Europäischen Akademie Otzenhausen (EAO)**, Otzenhausen  
**Stadtmuseum Delmenhorst**, Delmenhorst  
**Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland/Kultusministerkonferenz (KMK)**, Berlin  
**Step 21 – Jugendinitiative für Toleranz und Verantwortung**, Hamburg  
**Stiftung Demokratische Jugend**, Berlin  
**Stiftung Entwicklung und Frieden**, Bonn  
**Stiftung Ettersberg – zur vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und ihrer Überwindung**, Weimar  
**Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen**, Berlin  
**Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora**, Weimar  
**Stiftung Geisstrasse Sieben**, Stuttgart  
**Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland**, Bonn und Leipzig  
**Stiftung Presse-Haus NRZ**, Essen  
**Stiftung Topographie des Terrors**, Berlin  
**Stiftung West-Östliche Begegnung**, Berlin  
**Stiftung Zentrum für Türkeistudien**, Essen  
**Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur**, Berlin  
**Südwestrundfunk (SWR)**, Stuttgart  
**Technische Universität Chemnitz**, Chemnitz  
**Tonhalle Düsseldorf**, Düsseldorf  
**transmediale**, Berlin  
**Türkische Gemeinde in Deutschland**, Hamburg  
**Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg e.V. (TBB-Berlin)**, Berlin  
**U.S. Generalkonsulat NRW**, Köln  
**unesco-projekt-schulen (ups)**, Bonn  
**Union Stiftung**, Saarbrücken  
**Universität Opole**, Opole, Polen  
**Universität St. Gallen**, St. Gallen, Schweiz  
**Verband binationaler Familien und Partnerschaften – iaf e.V.**, Frankfurt am Main  
**Verband Deutscher Schriftsteller (VS) in ver.di**, Berlin  
**Verein Aktives Museum**, Berlin  
**Verein Recht und Gesellschaft e.V. (RuG)**, Berlin  
**VHS Steinfurth**, Steinfurth  
**Werkstatt der Kulturen**, Berlin  
**Wissenschaftskolleg zu Berlin e.V. – Institute for Advanced Study**, Berlin  
**Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)**, Berlin  
**Women's Training Centre**, Tallinn, Estland  
**Zeitgeschichtliches Forum Leipzig**, Leipzig  
**Zentralrat der Juden in Deutschland**, Berlin  
**Zentralrat der Muslime in Deutschland**, Eschweiler  
**Zentralstelle Fortbildung der Programm-Mitarbeiter ARD/ZDF (ZFP)**, Wiesbaden  
**Zentrum für Geschlechterforschung an der Universität Leipzig**, Leipzig  
**Zentrum für internationale Friedenseinsätze**, Berlin  
**Zentrum für zeithistorische Forschung Potsdam (ZFF)**, Potsdam  
**Zentrum Innere Führung (Bundeswehr) – Außenstelle**, Straußberg bei Berlin  
**Zweites Deutschen Fernsehen (ZDF)**, Mainz

# Partner

Neue Träger können auf Antrag von der bpb anerkannt werden, wenn sie die parlamentarisch-repräsentative Willensbildung bejahen, sich in ihrem Selbstverständnis zur freiheitlichen und demokratischen Grundordnung bekennen und dabei die Gewähr für eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche politische Bildungsarbeit bieten. Ihre Tätigkeit muss im öffentlichen Interesse liegen. Sie müssen die fachlichen, pädagogischen (methodisch-didaktischen) und die verwaltungsmäßigen Voraussetzungen erfüllen.

Aus den Richtlinien zur Förderung von Veranstaltungen der politischen Erwachsenenbildung durch die bpb

## Die Träger

Die Anerkennung und Förderung anderer Träger politischer Bildung in der Bundesrepublik gehörte von Anfang an zu den Aufgaben der bpb. Am Ende eines längeren Reformprozesses traten im 2. Quartal 2002 neue Richtlinien zur Trägerarbeit in Kraft. Seither ist die finanzielle Förderung eines Trägers an den Nachweis von Erfolg und Überregionalität seiner Angebote gekoppelt. Um den Partnern der außerschulischen Erwachsenenbildung die Umsetzung dieses Konzepts zur Qualitätssicherung zu erleichtern, bot die bpb 2002 und 2003 mehrtägige Schulungen für Seminarbetreuer/innen und Dozenten an, die im jährlichen Turnus wiederholt werden sollen. Seitdem ist die Akzeptanz der Neuerungen deutlich gestiegen: Stieß anfangs vor allem die Tagungsbeobachtung im Auftrag der bpb bei den Trägern auf Skepsis, wird sie mittlerweile als sinnvolle Maßnahme zur Qualitätssicherung anerkannt, wie eine Umfrage 2003 zeigte. Gleiches gilt für den Runden Tisch, an dem bpb und Träger derzeit weitere gemeinsame Güte-Kriterien erarbeiten. Ebenfalls auf den Runden Tisch kam ein Arbeitsschwerpunkt, der von beiden Seiten als dringlich definiert wurde: „Politische Bildung in den neuen Bundesländern“. Hier ging es um Wege aus der existenzbedrohenden Krise, die vor allem aus den knappen finanziellen Mitteln und der mangelhaften Infrastruktur der politischen Bildungsarbeit in Ostdeutschland resultiert.

Die Bereitschaft der Träger, ihre Arbeit an den Schwerpunktthemen der Bundeszentrale für politische Bildung auszurichten, ist insgesamt gewachsen: 65 Prozent (statt der mindestens geforderten 30 Prozent) der Fördersumme flossen 2003 in diese Themenfelder. Ein Blick auf die Altersstatistik zeigt außerdem eine Verjüngung des Publikums: Ein Drittel der Teilnehmenden an den geförderten Veranstaltungen 2003 war zwischen 16 und 27 Jahre alt. Die bpb arbeitet weiter daran, die Zusammenarbeit mit den Trägern zu optimieren: In Vorbereitung ist die Entwicklung einer Software, welche die Beantragung und Vergabe von Fördergeldern online ermöglichen soll. Und ein gemeinsamer Veranstaltungskalender. Online, versteht sich.



# Träger



## Verzeichnis der von der bpb anerkannten Träger der politischen Erwachsenenbildung

Stand 31.12.2003

- ABC Bildungs- und Tagungszentrum, Drochtersen-Hüll  
**Akademie Frankenwarte, Gesellschaft für Politische Bildung e.V.**, Würzburg  
**Akademie für Ost-West-Begegnungen e.V.**, Halle  
**Akademie für Ost-West-Kooperation – Ost-Akademie e.V.**, Lüneburg  
**Akademie für Politik, Wirtschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern e.V.**, Schwerin  
**Akademie Mylau/Vogtland e.V.**, Mylau  
**Akademie Rosenhof e.V.**, Weimar  
**Akademie waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus**, Reinhausen bei Göttingen  
**Aktion Gemeinsinn e.V.**, Bonn  
**Aktion Sühnezeichen Friedensdienste**, Berlin  
**aktuelles forum nrw e.V.**, Gelsenkirchen  
**Arbeitsgemeinschaft Demokratische Bildungswerke e.V.**, Bonn  
**Arbeitsgemeinschaft kath. Hochschulgemeinden**, Bonn  
**Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Bildungswerke der Wirtschaft e.V.**, Hamburg  
**Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft e.V.**, Kirchentellinsfurt  
**Arbeitskreis friedenspädagogischer Bildungseinrichtungen e.V.**, Hamburg  
**Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e.V.**, Kaiserslautern  
**August-Bebel-Institut**, Berlin  
**Bildungs- und Tagungszentrum Osteide**, Barendorf  
**Bildungswerk BLITZ e.V.**, Hütten  
**Bildungswerk der Humanistischen Union NRW**, Essen  
**Bildungswerk für christlich-soziale Gesellschaftspolitik e.V.**, Bonn  
**Bildungszentrum Jagdschloss Göhrde e.V.**, Göhrde  
**Bund der Vertriebenen**, Bonn  
**Bund Deutscher Pfadfinder, Bildungsstätte Alte Schule Anspach e.V. (basa)**, Neu-Anspach  
**BAK Arbeit und Leben**, Düsseldorf  
**Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen e.V.**, Berlin  
**Bundesverband NEUE URANIA e.V.**, Staßfurt  
**Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.**, Marburg  
**Burg Rothenfels**, Rothenfels  
**Christlich-Panuropäisches Studienwerk e.V. (CPS)**, Woltersdorf  
**Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.**, Ebersbach  
**dbb akademie**, Bonn  
**Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V.**, Frankfurt/Main  
**Deutsche Gesellschaft e.V.**, Berlin  
**djo Deutsche Jugend in Europa Bundesverband e.V.**, Berlin  
**Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V., Bundeszentrale**, Hannover  
**Deutscher Frauenring e.V., Bundesgeschäftsstelle**, Freiburg  
**Deutscher Koordinierungsrat e.V. GCJZ**, Bad Nauheim  
**Deutsch-Britische Gesellschaft e.V.**, Berlin  
**Deutsch-Israelische Gesellschaft e.V.**, Berlin  
**Deutschland- und Europapolitisches Bildungswerk Nordrhein-Westfalen**, Tecklenburg  
**Dietrich-Bonhoeffer-Verein e.V.**, Wiesbaden  
**DIVIS e.V.**, Köln  
**ECO-POLIS e.V.**, Mainz  
**Europa Akademie Bildungszentrum Bernried**, Bernried  
**Europa- und Deutschlandpolitisches Bildungsinstitut Duderstadt e.V.**, Duderstadt  
**Europa-Union Deutschland, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.**, Neubrandenburg  
**Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft Berlin e.V.**, Berlin  
**Europäische Staatsbürger-Akademie e.V.**, Bocholt  
**Europäische Studien Gesellschaft e.V.**, Siegburg  
**Evangelische Akademien in Deutschland e.V.**, Bad Boll  
**Evangelische Akademikerschaft in Deutschland e.V.**, Stuttgart  
**Evangelische Aktionsgemeinschaft für kirchliche Arbeit in Staat und Gesellschaft e.V.**, Hannover  
**Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e.V.**, Frankfurt am Main  
**Evangelische Sozialakademie Friedewald**, Friedewald  
**Franz-Röhr-Bildungswerk e.V.**, Bonn  
**Frauenbrücke OST-WEST**, Heidelberg  
**Gemeinnütziges Bildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes e.V.**, Düsseldorf  
**Gemeinschaft Evangelischer Erzieher e.V.**, Duisburg  
**Georg-von-Vollmar-Akademie e.V. Schloss Aspenstein**, Kochel  
**Gesamteuropäisches Studienwerk e.V.**, Vlotho  
**Gesellschaft der Europäischen Akademien e.V.**, Bonn  
**Gesellschaft für die Einheit Deutschlands e.V.**, Bonn  
**Gesellschaft für Politik und Wirtschaft e.V. Haus Rissen**, Hamburg  
**Gustav-Stresemann-Institut e.V.**, Bonn  
**Haus der politischen Bildung e.V.**, Berlin  
**Haus der Zukunft Berlin e.V.**, Berlin  
**Heimvolkshochschule Alte Molkerei Frille**, Petershagen  
**Heimvolkshochschule am Seddiner See**, Seddiner See  
**Heinz-Kühn-Bildungswerk**, Köln  
**Hermann-Ehlers-Akademie**, Kiel  
**Institut für berufliche und politische Bildung e.V.**, Gensungen-Felsberg  
**Internationale Jugendgemeinschaftsdienste ijgd e.V.**, Bonn  
**Internationaler Bund**, Frankfurt am Main  
**Internationales Forum Burg Liebenzell**, Bad Liebenzell  
**Jakob-Kaiser-Stiftung e.V.**, Königswinter  
**Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e.V.**, Werftpfuhl  
**Jugendbildungsstätte Ludwigstein gGmbH**, Witzenhausen  
**jugendhaus düsseldorf e.V.**, Düsseldorf  
**Karl-Arnold-Stiftung e.V.**, Königswinter  
**Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e.V.**, Berlin  
**Kath. Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands e.V.**, Köln  
**Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung KBE**, Bonn  
**Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt kda**, Boll  
**Kolpingwerk Deutschland gGmbH**, Köln  
**Kurt-Schumacher-Gesellschaft e.V.**, Bonn  
**MSU, Verein für politische Bildung e.V.**, Leipzig  
**NaturFreunde Deutschlands**, Berlin  
**Ostsee-Akademie**, Lübeck  
**Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.**, Frankfurt  
**PfalzAkademie e.V.**, Lambrecht  
**philoSOPHIA e.V.**, Rotta OT Gniest  
**Politische Akademie Biggensee**, Attendorn/Neu-Listernohl  
**Politische Bildungsstätte Helmstedt PBH e.V.**, Helmstedt  
**P.A.S. Politischer Arbeitskreis Schulen e.V.**, Bonn  
**Robert-Tillmanns-Haus e.V.**, Berlin  
**Sambachshof vhs-Bildungszentrum**, Bad Königshofen  
**Seminar für politische Bildung und Information SBI e.V.**, Saarbrücken  
**Seminar-Forum in Berlin gGmbH**, Berlin  
**Sozialwerk Saar-Mosel e.V.**, Saarbrücken  
**Sudetendeutsches Sozial- & Bildungswerk e.V. Der Heiligenhof**, Bad Kissingen  
**Staatspolitische Gesellschaft e.V.**, Hamburg  
**Stätte der Begegnung e.V.**, Vlotho  
**Stiftung christlich-Soziale Politik e.V. AZK**, Königswinter  
**Stiftung Demokratie Saarland**, Saarbrücken  
**Stiftung der Deutschen Wirtschaft für Qualifizierung und Kooperation sdw e.V.**, Berlin  
**Stiftung für Ökologie und Demokratie e.V.**, Rülzheim  
**Stiftung MITARBEIT**, Bonn  
**Stiftung politische und christliche Jugendbildung e.V.**, Woltersdorf  
**STUDIENSTÄTTE für Politik und Zeitgeschehen München e.V.**, München  
**Studienzentrum für Ost-West-Probleme e.V.**, München  
**Studienzentrum Weikersheim e.V.**, Leinfelden-Echterdingen  
**Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen Deutschlands e.V.**, Bonn  
**Verein der Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam e.V.**, St. Augustin  
**Verein für politische Bildung e.V.**, Hamburg  
**Verein für politische Bildung & Information VPI e.V.**, Bonn  
**Verein zur Förderung kath.-soz. Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland e.V. aksb**, Bonn  
**v.f.h. Verein zur Förderung politischen Handelns e.V.**, Bonn  
**Vereinigung sozialliberaler Bildungseinrichtungen e.V.**, Außenstelle Berlin, Berlin  
**Versöhnungsbund e.V.**, Minden  
**Villa Fohrde e.V.**, Havelsee OT Fohrde  
**Westfälische Gesellschaft für Weiterbildung e.V.**, Löhne  
**Zentrum für Präventionserziehung Meiningen ZPE e.V.**, Meiningen



## Die Schwerpunkte 2002/2003

Die Zielsetzungen für das kommende Jahr – also Marschroute und Meilensteine – werden in der bpb jeweils im Sommer in einem komplexen Abstimmungsprozess festgelegt. Welche Produkte wurden im Vorjahr am stärksten nachgefragt? Was sagt die Bestellstatistik über die Themeninteressen der Multiplikatoren/innen aus? Neben dem Votum der Kunden und Kundinnen der bpb kommen als Planungskordinaten das aktuelle Zeitgeschehen, bevorstehende Ereignisse und die historischen Daten hinzu, die im kommenden Jahr aufgegriffen werden sollen. Die neue Agenda der Schwerpunkte wird dann mit Kuratorium und Wissenschaftlichem Beirat abgestimmt. In den Jahren 2002 und 2003 sind als durchlaufende Themenschwerpunkte Europa, die internationalen Beziehungen und Aspekte der deutschen Einheit gesetzt worden, das Jugendprogramm sollte ausgebaut und die Bundestagswahl 2002 zum Anlass genommen werden, Kreativität und Wirksamkeit unter Beweis zu stellen.

# Schwerpunkte 2002/2003

## Die Schwerpunkte 2002/2003

Wählen statt warten

Europa verstehen lernen

National, international, global

Arbeiten an der deutschen Einheit

Ein gutes Team: die Jugend und die bpb

Jubiläen, Dauerbrenner und Neuland

34

36

40

48

56

62

70





## Wählen statt warten

Im Jahr 2002 richtete die bpb ihr besonderes Augenmerk auf die Bundestagswahlen und setzte, maßgeschneidert für alle Zielgruppen, das gesamte Spektrum der Bildungsmedien ein. Internetplattformen, Servicepakete und die bewährten Publikationen gehörten genauso dazu wie Kampagnen und Kinospots. Auf die Ansprache kommt es an: Diese Erfahrung machte die bpb in erster Linie mit jungen Wählerinnen und Wählern. Ihnen kam im Wahljahr besondere Aufmerksamkeit zu: Interesse an Politik wecken und Lust auf Engagement machen, lauteten die Ziele. Daher wurden innovative und aktivierende Konzepte sowohl regional als auch bundesweit erprobt. Einen kleinen Anteil daran, dass die Wahlbeteiligung Jugendlicher in manchen Wahlkreisen zunahm, hatten sie bestimmt.

# Wählen statt warten

Die Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft  
wie den ehelichen Kindern. Artikel 7 (Schulwesen)  
Das Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.  
Erziehungsberechtigten haben das Recht, über die  
des Kindes am Religionsunterricht zu bestimmen. (3)  
Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Aus-  
der bekennnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach.  
In Übereinstimmung mit den Grundsätzen der  
Religionsgemeinschaften erteilt. Kein Lehrer darf gegen seinen  
Wahlberechtigung zu erteilen. (4) Das  
Errichtung von privaten Schulen wird gewährleistet.  
Als Ersatz für öffentliche Schulen bedürfen der  
des Staates und unterstehen den Landesgesetz-  
Zustimmung ist zu erteilen, wenn die privaten Schulen  
Ziele und Einrichtungen sowie in der wissenschaft-



Durch diese Wahl ist mein Interesse an Politik gestiegen. Schließlich will ich mein Kreuz ja aus Überzeugung machen und nicht nur, weil ich nicht weiß, was ich wählen soll.

Eda, Schülerin in der Jahrgangsstufe 10 einer Realschule in Münster, Teilnehmerin an der Juniorwahl

Erfahrungen aus Baden-Württemberg und den Vereinigten Staaten zeigen, dass durch Juniorwahlen der Anteil der jugendlichen Nichtwähler deutlich sinkt. Die Jugendlichen informieren sich mehr und lesen häufiger Zeitung. Durch Diskussionen in der Familie steigt auch die Wahlbeteiligung der Eltern.

Hannoversche Allgemeine Zeitung, 20. September 2002

### Ausgezeichnet: wahlthemen.de

Unter der Internetadresse [www.wahlthemen.de](http://www.wahlthemen.de) konnten sich interessierte Bürgerinnen und Bürger über die Themen der Bundestagswahl 2002 informieren und aktiv an Diskussionen und Debatten teilnehmen. Downloads der TV-Wahlkampfspots und Streitgespräche im Live-Chat mit bekannten Politikern und Politikerinnen gehörten ebenso zum Angebot wie Hintergrundinformationen und Portraits von Expertinnen und Experten. Mit dabei waren unter anderem die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, und Annette Schavan, Ministerin für Jugend, Kultur und Sport in Baden-Württemberg. In den letzten drei Monaten vor dem Wahltermin am 22. September zählte die Redaktion rund 1,3 Millionen Zugriffe auf die Seiten.

Konzipiert und redaktionell betreut wurde das Projekt vom Zentrum für Medien und Interaktivität der Universität Gießen und der Internetplattform [politik-digital.de](http://politik-digital.de). Die gestalterische und technische Umsetzung der Seite übernahm die Agentur wegwerk medienlabor aus Berlin.

Das Onlineportal wurde 2002 in Cannes mit dem wichtigsten Preis für die Entwicklung und Gestaltung neuer Medien ausgezeichnet. Die Jury begründete ihre Entscheidung damit, dass [wahlthemen.de](http://wahlthemen.de) „über die PR-Mechanismen der Mediendemokratie hinausreicht, indem es sich auf wissenschaftliche Expertisen ebenso stützt wie auf die Meinung angesehener Experten und auf die Interaktion der Nutzer“.

### Juniorwahl in der Schule und im Netz

Mit dem Projekt „Juniorwahl 2002“ leistete die bpb einen weiteren Beitrag zur politischen Sozialisation von Jugendlichen. Höhepunkt war eine simulierte Bundestagswahl, die zugleich die erste Online-Wahl dieser Größenordnung in Deutschland war – rund 70.000 Jugendliche an 257 Schulen beteiligten sich. Für die Vorbereitung im Unterricht hatte die bpb umfangreiches Material entwickeln lassen.

Das Besondere: Die Juniorwahl unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Johannes Rau war landesweit und schulübergreifend organisiert. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, ihre Meinungen im Internet einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Am 22. September 2002 wurden die Ergebnisse der Juniorwahl unter großem Interesse auf der Website veröffentlicht. Am Wahlabend wurde 170.000 Mal abgefragt, wie die Juniorwahl 2002 ausgefallen war.

### Erfolgreichster Internetauftritt zur Wahl

2,8 Millionen Nutzer/innen besuchten zwischen August und September 2002 die Website [Wahl-O-Mat.de](http://Wahl-O-Mat.de), um sich dort ihre ganz persönliche Wahlhilfe abzuholen. Damit war dieses Angebot der bpb, dessen Prototyp vom niederländischen Instituut voor Publiek en Politiek entwickelt wurde, deutschlandweit der erfolgreichste Internetauftritt zur Bundestagswahl.

Nun kann wohl nur der Wahl-O-Mat noch helfen. Harald Schmidt ist schon jetzt klüger. Er sollte, so die Maschine, die Grünen wählen.



Der Spiegel, Nr. 37/2002

Das Prinzip ist einfach: 27 Thesen zu den Wahlthemen waren in enger Abstimmung mit Politikerinnen und Politikern entwickelt worden. Dabei ging es zum Beispiel um die Fragen nach der Legalisierung von Haschisch und Marihuana und dem Einsatz der Bundeswehr in Krisengebieten. Nutzerinnen und Nutzer stimmten per Mausclick zu oder lehnten ab und konnten am Ende sehen, mit welcher politischen Partei sie am stärksten übereinstimmten. Außerdem konnten die vollständigen Programme der Parteien über den Wahl-O-Mat abgerufen werden. Das Internettool war ein Modul der Wahl Gang, einem Projekt zur Förderung der Wahlbeteiligung von Erstwählerinnen und Erstwählern. Die Idee zur Wahl Gang hatten Studierende des Otto-Suhr-Instituts der Freien Universität Berlin. Sie entwickelten eine regionale Kampagne für junge Wählerinnen und Wähler. Dazu gehörten zum Beispiel Plakate, ein Infobus, der die Schülerinnen und Schüler vor Ort besuchte und Gespräche mit Politikerinnen und Politikern. Schirmherrin der Wahl Gang war Sandra Maischberger.

Der Entertainer Harald Schmidt outete sich ebenfalls als Fan des Wahl-O-Mat. Er präsentierte das Tool am 29. August in seiner Show. Diese unverhoffte Werbung hatte Folgen: Unter dem Ansturm von Neugierigen brach bald darauf der Server zusammen.

Nach dem Start zur Bundestagswahl 2002 war der Wahl-O-Mat im Folgejahr bei der Landtagswahl in Bayern zum zweiten Mal im Einsatz. In nur 17 Tagen nutzten 90.000 Wähler/innen

das Portal, um sich über die unterschiedlichen Parteipositionen zu informieren.

### VJ Milka wirbt für die Wahl

Erst- und Jungwähler/innen zielgruppengerecht zu informieren – dieses Konzept verfolgte die bpb auch beim „Wahlen-Special“ in Zusammenarbeit mit dem Musiksender VIVA.

In sechs TV-Spots vermittelte VJ Milka, eine der bekanntesten VIVA-Moderatorinnen, politische Grundlagen für die junge Zielgruppe. Beantwortet wurden unter anderem die Fragen: „Warum wird eigentlich gewählt?“, „Wie wähle ich?“ und „Was macht der Bundestag?“ Die Spots liefen drei Wochen lang mehrmals am Tag auf VIVA und VIVAPlus.

fluter.de, das Jugendmagazin der bpb, begleitete diese Aktion als Medienpartner und stellte in seiner Online-Ausgabe Berichte, ein Wahl-ABC und Diskussionsforen bereit. Dank dieser Vernetzung wuchsen die Zielgruppenkontakte sprunghaft an: die Zugriffe auf die Website vervierfachten sich.

### Noch mehr zum Thema Wahlen

Neben der Kooperation mit VIVA widmete sich fluter der Bundestagswahl 2002 mit ungewöhnlichen und kurzweiligen Geschichten. fluter.de, das Onlinemagazin, berichtete unter anderem über den Wahlkampf im Netz und Wahlbeobachter, die in Weißrussland das Geschehen in Deutschland verfolgten. In der fluter-Printausgabe

Die positiven Reaktionen belegen, dass Politik nicht zwangsläufig „uncool“ sein muss. Wie bei jedem Thema muss hier die Neugierde und das Interesse nur jugendgerecht geweckt werden.

Dieter Gorny, Vorstandsvorsitzender der VIVA Media AG, zum Erfolg des „Wahlen-Special“



Die Preisträger des W on Air Award

Dieter Thomas Heck war bei der Preisverleihung

„Wahl Zeit“ erzählten Prominente, darunter Franka Potente und Mola Adebisi, wofür sie sich engagieren, und junge Politikerinnen und Politiker wurden zu ihren Erfahrungen im Wahlkampf befragt.

### Wer informiert, muss informiert sein

Wahl-Zeiten sind immer auch Hoch-Zeiten für Journalisten/innen. Und grassierender Politikverdrossenheit kann durch gute Berichterstattung begegnet werden. Zusammen mit erfahrenen Profis aus Presse und Hörfunk hat die bpb daher zur Bundestagswahl 2002 ein umfangreiches Angebot zusammengestellt: Im neu aufgelegten EXTRA-Heft „Bundestagswahl 2002“ und einem Service-Paket fanden Journalistinnen und Journalisten Tipps für alltägliche Praxis. Das Paket, bestehend aus einem Reader und zwei Audio-CDs, bot das nötige Know-How, Recherchehilfen und Moderationsvorschläge. Auf den CDs gab es, speziell für Radiomacher/innen, fertige Beiträge und einen umfangreichen O-Ton-Pool.

Zu den Highlights gehörten vorproduzierte Spots mit mehr als 30 prominenten „Wahlhelfern/innen“, die für den Gang zur Urne warben, darunter Sabine Christiansen, Udo Lindenberg, Iris Berben und Dirk Bach. Erstmals wurde schließlich der „W on Air Award“ ausgeschrieben. Der mit insgesamt 7200 Euro dotierte Preis belohnte herausragende Hörfunk-Beiträge.

### W on Air Awards für Quotenbringer

Zur Preisverleihung am 9. Dezember 2002 in Bonn kamen mehr als 150 Gäste in den Universitätsclub. Andreas Heine, Chefredakteur von Radio MK, bekam den W on Air Award für sein Konzept zur Wahlberichterstattung. Der zweite Preis ging an Stefan Zohm vom SWR, er hatte den Beitrag „Erststimme, Zweitstimme – die Sendung mit der Maus erklärt die Wahl“ eingereicht. Den dritten Preis konnte die Wortredaktion des Jugendradios Fritz vom ORB entgegen nehmen. Insgesamt waren 146 Beiträge von privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern eingereicht worden.

### Informationen zur Wahl von A bis Z

Was sind Überhangmandate? Wie unterscheiden sich die Erst- und die Zweitstimme? Diese und andere Fragen wurden in den Informationen zur politischen Bildung beantwortet. Außer diesem Klassiker stellte die bpb weitere Publikationen zur Bundestagswahl 2002 bereit.

In der Reihe Aus Politik und Zeitgeschichte analysierten Fachleute unter anderem „Medien und Wahlkampf“ und beschäftigten sich mit dem Vertrauen in die Politik. Ein Aufsatz zeigte die Entwicklung des Rechtspopulismus in Deutschland am Beispiel der Schill-Partei auf. In der Publikation „Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland“ aus der Reihe ZeitBilder wurden Wahlsysteme verglichen und die Amerikanisierung der Wahlkämpfe dargestellt.



## Europa verstehen lernen

Europa ist im Umbruch: Die Erweiterung der Europäischen Union um zehn neue Länder ist ein Mammutprojekt und wird die Gemeinschaft auch in den nächsten Jahren noch vor große Herausforderungen stellen. Dabei hat das lange Ringen um eine europäische Verfassung gezeigt, dass es auch zwischen den längst in der EU vereinten Staaten noch viele Reibungspunkte gibt. Gleichzeitig fordert die veränderte welt-politische Lage von Europa eine klare außenpolitische Positionierung. „Die Zukunft Europas“ war einer der Themenschwerpunkte der bpb in den Jahren 2002 und 2003, in dem es vor allem um die Vorbereitung der EU-Osterweiterung, die Lage in den Beitrittsländern sowie um die Probleme ging, die in allen Ländern bewältigt werden müssen. Wie zum Beispiel die Integration von Migranten/innen.



# Europa





### Europa in der Schule

Seit einem Beschluss der Kultusministerkonferenz im Jahr 1978 ist „Europa im Unterricht“ grundlegend verankert. Nicht immer aber haben Unterrichtsstoff und Lehrmaterialien mit den Veränderungen im Prozess der europäischen Einigung Schritt gehalten. „Europa verstehen lernen“ heißt der von Georg Weißeno herausgegebene und im Dezember 2003 in der Schriftenreihe der bpb erschienene Band, der die aktuelle politische Realität zur Grundlage für die Darstellung Europas im Unterricht macht und einige dieser Lücken schließt. Die Publikation umfasst nicht nur Beiträge aus den Fachwissenschaften, sondern enthält auch Anregungen für eine Unterrichtspraxis, die komplexe politische Strukturen in verständlicher Form vermittelt: „Die Osterweiterung der Europäischen Union als Spiel im Unterricht“ ist dabei nur eine von vielen Ideen und Ansätzen. Auch die europäische Umweltpolitik lässt sich in einer simulierten Konferenz so aufbereiten, dass Europa kein fernes Abstraktum mehr ist, sondern einen Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schülern bekommt – ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur politischen Mündigkeit.

### Nationen im Wandel

Was macht die EU am Beginn des 21. Jahrhunderts aus? Diesem Thema widmete die bpb 2003 eine neue Ausgabe der Informationen zur politischen Bildung. Unter dem Titel „Europäische Union“ blicken die Autoren/innen nicht nur zurück auf historische Eckdaten des Einigungsprozesses,

sie analysieren auch Motive und Leitbilder hinter der Vision Europa. Stationen und Auswirkungen der Erweiterung werden ebenso intensiv beleuchtet wie Reformperspektiven. Zahlen und Fakten runden das umfassende Bild der aktuellen Situation ab – von A wie Agrarpolitik bis Z wie Zukunft der EU.

Eines der künftigen Mitgliedsländer haben die Informationen zur politischen Bildung bereits 2002 in einer eigenen Ausgabe zum Thema gemacht: Tschechien. Auch diese „Annäherung an ein Land im Wandel“ schlägt auf bewährte Weise den Bogen von der Historie zum Heute. Beschrieben wird der Sonderweg der Tschechoslowakei vom zentral gelenkten sozialistischen Staat bis zur „samtenen Revolution“ von 1989, die zu Demokratie und Marktwirtschaft, aber vier Jahre später auch zur Teilung des Landes in die tschechische und die slowakische Republik führte. Artikel über die Stellung der Frauen oder die Situation von Minderheiten in Tschechien zeichnen das Bild einer Gesellschaft im Umbruch. Ein eigenes Kapitel ist den immer wieder auch von Irritationen geprägten deutsch-tschechischen Beziehungen gewidmet.

Mit der Türkei haben die Informationen zur politischen Bildung 2002 ein Land in den Mittelpunkt gerückt, dessen angestrebter EU-Beitritt in den Mitgliedstaaten nach wie vor höchst umstritten ist. Die Ausgabe spannt den Bogen vom Osmanischen Reich über den radikalen Reformprozess unter Atatürk bis zur heutigen, zwiespaltigen Identität der Türkei, deren Gesellschaft geprägt

Ab 2004 gehört Tschechien zur europäischen Union. Ein Land lädt ein, entdeckt zu werden. Das, was lange fern war, ist nah, kommt noch näher. Berührungssängste? – Halten wir es nur mit dem berühmtesten aller Tschechen, Josef Schwejk: „Ham mir nur niemand um nichts keine Angst!“

Für mich ist Europa nicht nur ein Referenzpunkt. Ich würde sagen, es ist beinahe die Basis meines spirituellen und kulturellen Daseins. Es bedeutet meine Kultur. Ich kann mir mich, meine Identität, nicht ohne klassische Musik vorstellen, die zum Großteil deutsch ist. Ich kann mir meine Identität nicht ohne die französische Literatur und die russische Literatur vorstellen. Ich kann mir meine Identität nicht ohne das europäische Theater vorstellen.

Editorial des fluter Nr. 7, Juli 2003

Joshua Sobol, israelischer Dramatiker, im Video-Interview bei der Konferenz „Thinking Europe!“

ist von westlich-orientierten Eliten einerseits und einer stark in der islamischen Tradition verwurzelten Mehrheit andererseits. Dabei haben die Autoren nicht nur die Brückenfunktion der Türkei zwischen Europa, dem Nahen Osten und Zentralasien im Blick. Ein ausführlicher Exkurs ist auch der in Deutschland lebenden türkischen Minderheit gewidmet.

### **In der Ferne? So nah!**

Auch Jugendliche sind EU-Bürger/innen – deshalb gab es je zwei Ausgaben des Magazins fluter, die den Blick nach Osten in zwei unmittelbar benachbarte Staaten schweifen ließen. Im Oktober 2002 ging es um Polen. Welche Hoffnungen und Ängste verbinden junge Polen und junge Deutsche mit dem EU-Beitritt Polens? Welche Rolle spielt die schwierige deutsch-polnische Geschichte? Außerdem erweiterten ungewöhnliche Blickwinkel die Perspektive, beispielsweise in Artikeln über polnischen Hip-Hop, der in den Plattenbauten der Vorstädte entsteht, oder über den kommunistischen Retro-Look, der Einzug hält in Comics, TV-Serien und Szene-Bars.

Die Printausgabe des fluter über Tschechien „In der Ferne, so nah“ erschien im Juli 2003, wiederum parallel zur Onlineausgabe. Und auch hier suchten und fanden die Macherinnen und Macher Themen nah an ihrer jugendlichen Zielgruppe. Erzählt wurde die Geschichte des Schülers Zdenek Adamec, der mit seiner Selbstverbrennung auf dem Prager Wenzelsplatz im März 2003 die tschechische Märtyrer-Tradition

aus dem Prager Frühling wieder aufleben ließ. Um die deutsch-tschechische Geschichte ging es im Portrait einer Aktivistin aus der Sudetendeutschen Jugend, und wirkliche Insider-Tipps für Prag lieferte DJ Douglas Arellanes, der seit zehn Jahren in der Stadt lebt und auflegt. Auch die Reise-Vorschläge für Böhmen und Mähren kamen von jungen Tschechinnen und Tschechen, die dort zu Hause sind oder waren.

### **Thinking Europe!**

Das Nachdenken über Europa hat eine lange Tradition, die europäisches Selbstverständnis über Epochen hinweg widerspiegelt, in Abhängigkeit von kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen. Gleichzeitig ist das Bemühen um eine europäische Identitäts- und Standortbestimmung hochaktuell, wie die nach dem Irak-Krieg entfachte Debatte um das „Alte Europa“ als Gegenpol zu den USA zeigt. „Thinking Europe! The Future in Europe in a Transatlantic Context“ („Europa denken! Die Zukunft Europas im transatlantischen Kontext“) war der Titel eines internationalen und interdisziplinären Think Tanks. Dazu lud die bpb gemeinsam mit der European Film Academy im September 2003 Kultur- und Medienschaffende, Historiker sowie Politikerinnen und Politiker aus der ganzen Welt an den Comer See ein. Zu den Gästen gehörten Avi Primor, ehemaliger israelischer Botschafter in Deutschland, Nikolaus van der Pas, Generaldirektor für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission, der libanesische Dichter und Essayist Abbas Beydoun und Paul Berman, Publizist



aus den USA und Kritiker der Regierung Bush. Diskussionsbeiträge dieser und weiterer Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in einer Video-Reihe festgehalten und für Interessierte auf [www.bpb.de](http://www.bpb.de) zugänglich. Für einen europäischen Traum plädiert dort der polnische Regisseur Krzysztof Zanussi, während der pakistanisch-britische Autor Tariq Ali überzeugt ist, dass Europa seine Identität noch nicht gefunden hat – zwei Beispiele für Meinungen zu europäischen Idealen, Initiativen und Irrwegen, die der Kongress öffentlich machte.

### **Vor und nach dem Konvent**

Die Ausdehnung der EU erfordert Veränderungen auf institutioneller Ebene, von deren Gestaltung die Mitgliedstaaten durchaus unterschiedliche Vorstellungen haben. Ein Konvent zur Zukunft der EU hat deshalb von Februar 2002 bis Juni 2003 Reformvorschläge für die politischen Strukturen der EU und einen Verfassungsvertrag erarbeitet. Die bpb hat diesen Prozess mit zwei Seminaren begleitet, deren Podien hochkarätig besetzt waren. Im Konferenz-Centrum Brühl hieß es vom 26. bis 29. Mai 2003 „Der europäische Konvent – Reformbestrebungen für die erweiterte EU“. Die Sicht eines Beitrittskandidaten erläuterte Staatssekretär Prof. Petér Balázs vom ungarischen Außenministerium, zur Diskussion um die institutionelle Gestaltung Europas trugen Wissenschaftler/innen der Universitäten Bonn, Münster, Essen und Bremen bei. Eine erste Nachbetrachtung der Ergebnisse des Europäischen Konvents vollzog die bpb bereits unmittelbar nach dessen Ende:

Vom 14. bis 19. Juli organisierte sie in Zusammenarbeit mit der European Law Students Association eine internationale Konferenz in Heidelberg. „Nach dem europäischen Konvent – Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Verfassung?“ lautete der Titel der Veranstaltung, an der Expertinnen und Experten aus Polen, Tschechien, Ungarn und Deutschland teilnahmen. Die Bestandsaufnahme struktureller Defizite der Europäischen Union stand dabei ebenso auf der Tagesordnung wie die Anforderungen an eine gemeinsame Verfassung.

### **Die Jugend plant mit**

Der Einigungsprozess Europas schreitet voran – mit Leben gefüllt aber wird die EU nur durch die Teilhabe der europäischen Öffentlichkeit. Als Teil des Bildungsträger-Netzwerks politeia – Network for Citizenship and Democracy in Europe lud die Bundeszentrale für politische Bildung im Frühjahr 2003 nach Budapest ein. An der Europäischen Konferenz zur Bürgerbeteiligung im EU-Reformprozess mit dem Titel „Europe united? Citizens Participation in the EU Reform Process“, die von dem früheren ungarischen Ministerpräsidenten Gyula Horn eröffnet wurde, nahmen 170 Jugendliche aus ganz Europa teil. Sie wurden in ihrer Arbeit von Expertinnen und Experten unterstützt, denn es blieb nicht bei der Theorie: In sechs Workshops setzten sich die Teilnehmenden mit den bis dahin vorliegenden Ergebnissen des EU-Konvents auseinander und erarbeiteten ihrerseits Empfehlungen für die Ausgestaltung einer europäischen Verfassung. Der 27-Punkte-Katalog

In Leipzig fand am Wochenende erstmals in Deutschland eine Gendertagung statt. Mit Frauen und Männern. Das war eine gute Idee. Es war unmöglich, die jeweils andere Gruppe (von 400 Teilnehmenden waren etwa 40 männlich) pauschal zu verdammen. Irgendwie wollte sich auch die Larmoyanz nicht so recht einstellen.



Heide Oestreich in der taz, 9. September 2002

wurde den Mitgliedern des Europäischen Verfassungskonvents in Brüssel anschließend vom Netzwerk politia übergeben. Die Kernforderungen der jungen EU-Bürger/innen: liberale Bürgerrechte, mehr Demokratie und Gleichberechtigung, eine aktive Integrationspolitik für Migrantinnen und Migranten sowie eine verstärkte Kontrolle der Europäischen Kommission.

### **Gender Mainstreaming in Europa**

Die rechtlichen Grundlagen für die Gleichberechtigung der Geschlechter in der Europäischen Union sind mit den Amsterdamer Verträgen von 1997 geschaffen – wie aber sieht es faktisch in den einzelnen Mitgliedstaaten aus? Und welche Möglichkeiten gibt es, den Prozess des Gender Mainstreaming voranzubringen, also die Chancengleichheit von Männern und Frauen in allen Lebensbereichen zu erreichen? Unter dieser Fragestellung lud die bpb gemeinsam mit der Universität Leipzig Expertinnen und Experten aus Europa und den USA zu einem dreitägigen Kongress nach Leipzig ein: „Implementation of Gender Mainstreaming in Europe – a Challenge for Political Education“. Wissenschaftlerinnen wie Mieke Verloo von der Universität Nijmegen und Saskia Sassen von der Universität Chicago diskutierten mit Vertreterinnen und Vertretern europäischer und nationaler Institutionen aus Strassburg, Brüssel, Berlin und Bonn über Gleichstellungspolitik. Dabei wurde deutlich, dass Gender Mainstreaming nicht als „Frauenförderung“ zu verstehen ist, sondern auf eine Einbeziehung beider Geschlechter setzt, was die Definition ihrer Rollen

angeht. Diese Tatsache führte auf dem Kongress zu kontroversen Diskussionen über Potenziale und Risiken des Konzepts. Ausgewählte Redebeiträge sind in der Printversion der Kongressdokumentation und auf der Website der bpb nachlesbar.

### **Politische Bildung am Bosphorus**

„Die Beziehungen der EU zur Türkei und die Rolle Deutschlands“ war der Titel eines dreitägigen Symposiums, zu dem die bpb im Oktober 2003 gemeinsam mit der Stiftung Zentrum für Türkei-studien nach Istanbul einlud. Präsident Thomas Krüger verwies in seiner Eröffnungsrede auf die besondere Rolle Deutschlands in der kontrovers geführten Debatte über einen EU-Beitritt der Türkei, die auch Konsequenzen für den Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung beinhaltet: In einem Land, in dem 7,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben, davon über 2,5 Millionen aus der Türkei, sei es Aufgabe der bpb, „auch diese zur Partizipation an dieser demokratischen Gesellschaft zu befähigen und dazu anzuregen“, so Krüger. Die Rolle der türkischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland und die Zuwanderungsfrage bildeten einen von insgesamt fünf Themenschwerpunkten des Istanbul Symposiums, an dem rund 120 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und zivilgesellschaftlichen Organisationen beider Länder teilnahmen. Den Auftakt machte eine Bestandsaufnahme der bisherigen Beziehungen der Türkei zur EU, und zwar aus beider Perspektive:

Über die Jahre ist eine lebendige, demokratische Gesellschaft, die allen Bürgerinnen und Bürgern Beteiligungs- und Gestaltungschancen einräumt, unser Ziel geblieben. Und hier gibt es noch einiges zu tun, um die über 7,3 Millionen in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländer – wovon immerhin 2,5 Millionen aus der Türkei stammen – durch und in die Arbeit der bpb einzubeziehen, auch diese zur Partizipation an dieser demokratischen Gesellschaft zu befähigen und dazu anzuregen.



Thomas Krüger in seiner Rede zur Eröffnung des Symposiums am 10. Oktober 2002 in Istanbul

45

Botschafter Hansjörg Kretschmer als Vertreter der EU-Kommission in der Türkei gehörte ebenso zum Podium wie Volan Vural, EU-Generalsekretär im Ministerpräsidialamt der Türkei. Anschließend ging es um die Türkei als Partner in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik von EU und NATO und die wirtschaftlichen Beziehungen. Es diskutierten Fachleute aus der Wirtschaft mit Medienschaffenden wie dem Türkei-Korrespondenten der F.A.Z., Rainer Hermann. Schließlich bekamen die Kongressteilnehmenden Informationen über die Stellung der Religionen – und zwar von höchster Ebene: Unter anderem sprachen Bartholomaios I, Patriarch der griechisch-orthodoxen Kirche in Istanbul, und Mesrob II, Patriarch der Armenier in der Türkei.

### Studieren und Entdecken: Tschechien ...

„Tschechien und Deutschland – die Vielfalt der Beziehungen“ lautete der Titel einer zehntägigen Studienreise der Bundeszentrale für politische Bildung im Spätherbst 2003. Entsprechend vielseitig war das Programm gestaltet: In Labem standen der Bürgermeister des Ortes und der Polizeipräsident den Teilnehmenden Rede und Antwort zur Lage der Minderheiten in der Region, vor allem der Roma. Später konnten die Reisenden dazu den Menschenrechtsbeauftragten der tschechischen Regierung hören. Ein Besuch im Skoda-Werk in Mlada Boleslav beinhaltete auch ein Gespräch mit Werksvertretern über das Verhältnis von Deutschen und Tschechen nach der Übernahme des traditionsreichen Unternehmens durch den VW-Konzern. In der Hauptstadt Prag

referierte der stellvertretende Außenminister Rudolf Jindrák bei einem Empfang im Ministerium über die aktuelle tschechische Außenpolitik vor dem EU-Beitritt. Einblicke in nichtstaatliche Perspektiven eröffneten Vertreter von Nicht-Regierungsorganisationen, die sich in Prag der Pflege der deutsch-tschechischen Beziehungen widmen: der Zukunftsfonds, die Brücke/Most-Stiftung und die Prager Zeitung. Am Schluss der Reise gab es einen Workshop mit Studentinnen und Studenten der Prager Karls-Universität.

### ... und die Slowakei

Auch die Slowakische Republik wird 2004 der Europäischen Union beitreten – fundierte Kenntnisse über das Land sind aber nicht sehr verbreitet. Unter dem Titel „Die EU-Mitgliedschaft der Slowakei – Neue Chancen für die Region?“ organisierte die Bundeszentrale für politische Bildung deshalb im August 2003 eine achttägige Studienreise für Journalistinnen und Journalisten. In Bratislava erwarteten die Teilnehmenden Vorträge, die die Geschichte der Slowakei, ihren Weg zu einer Nation und die Rolle der Minderheiten – insbesondere der Roma, Ungarn und Karpaten-Deutschen – beschrieben. In weiteren Referaten ging es um Innen- und Außenpolitik und Ökonomie. Außerdem auf dem Programm: ein Besuch der größten Roma-Siedlung in der Slowakei mit der Gelegenheit zu Interviews. Bei den Besuchen des privaten Nachrichtensenders TA3, der Presseagentur SITA und der Tageszeitung SME ging es durchaus kontrovers zu. So zum Beispiel bei der Diskussion über das



aus umweltpolitischen Gründen umstrittene Kraftwerk- und Staudamm-Projekt Gabčíkovo an der Grenze zu Ungarn, das zum Streit mit dem Nachbarland führt.

### **Willkommen in Estland**

Nicht einmal 14 Tage nach der Volksabstimmung, in der die estnische Bevölkerung mit einer Mehrheit von knapp 70 Prozent den EU-Beitritt ihres Landes besiegelt hatte, bot eine Studienreise der bpb Gelegenheit zu einem „Antrittsbesuch“. „Estland und seine Grenzregionen“ wurde gemeinsam mit der Ost-Akademie Lüneburg organisiert und führte über Tallinn, Tartu, Narva auch nach Nordwest-Russland mit den Stationen Pskow, Nowgorod und St. Petersburg. Im Vordergrund stand dabei die aktuelle politische Entwicklung des nördlichsten Landes auf dem Baltikum, das Jahrhunderte lang durch Fremdherrschaft – auch deutsche – regiert wurde und das 1991 mit überwältigender Mehrheit für seine Unabhängigkeit stimmte. So erläuterte Urmas Klaas, Chefredakteur der Zeitung „Postimees“, den Reisenden Hintergründe und Perspektiven der estnischen Innenpolitik. Die Zusammenarbeit Estlands mit dem russischen Nachbarn beleuchtete ein Vortrag in der Grenzregion. In Nowgorod gab es eine Diskussion über neue wirtschaftliche Initiativen in der Region und geplante kommunale Reformen. Ergänzt wurden diese Eindrücke durch ein Gespräch im deutschen Generalkonsulat in St. Petersburg – dem russischen „Fenster nach Europa“.

### **Begegnungen in Galizien und Polen**

Als „Entdeckungsreise mit Expeditionscharakter“ war die zehntägige Reise nach Polen und Galizien im September 2002 untertitelt. Den Auftakt bildete ein Besuch im Polnischen Institut in Berlin: Professor Bodhan Osadczuk, 82 Jahre alt, machte neugierig auf das Gebiet am Fuße der Karpaten, das noch 1900 ein von verschiedensten Völkern und Angehörigen unterschiedlicher Konfessionen bewohntes Königreich – Galizien und Lodomerien – war und heute teils zu Polen, teils zur Ukraine gehört. Die erste Station der Reise führte nach Lemberg, wo der Politologe Alexander Lawrynowicz über die dortige russischen Minderheit informierte. Ein weiteres Thema war die einstige jüdische Minderheit, zu der auch Martin Buber und Joseph Roth gehörten. Sie wurde durch Pogrome im Zweiten Weltkrieg fast vollständig ausgelöscht. Die zweite Station der Reise führte die Deutschen an jene Stätte, an der fast 20.000 Juden von den Nationalsozialisten ermordet wurden, nach Ternopol. Czernowitz, der „Schmelztiegel“ Galiziens mit der jüdischen Vorstadt Sadagora, Krakau und die ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau waren weitere Stationen.

Auf „Kunst und Kultur in Polen“ konzentrierte sich eine Studienreise, die im Herbst 2003 stattfand. Hier standen Begegnungen mit Kulturschaffenden im Vordergrund. Galerien und Konzerte in Breslau, Krakau und Warschau wurden besucht, es gab außerdem Gelegenheiten, mit Literatur- und Filmkritikern/innen und Konservatoren/innen



zu diskutieren. Tradition und Moderne wurde dabei gleichermaßen Raum gegeben.

### Ins Kino zum Nachbarn

Das Zusammenwachsen Europas ist ein langwieriger Prozess, in dem auch Kulturen zueinander finden müssen. Das aber lässt sich auf administrativem Weg allein nicht erreichen, denn dazu gehört auch Verständnis für den Alltag der anderen. Warum also nicht „Ins Kino zum Nachbarn“? So heißt eine erfolgreiche Filmreihe, die das Institut für Filmkultur (IKF) entwickelt hat. Initiiert von der Bundeszentrale für politische Bildung, der Europäischen Kommission und vom Europäischen Parlament, die mit verschiedenen Projekten unter dem Titel „Mehr Europa – wir sind dabei“ die EU-Erweiterung besonders bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ins Bewusstsein rücken wollten. Vier Filme aus Polen, darunter „Ein kurzer Film über die Liebe“ und „Korczak“, sowie drei Werke aus dem Baltikum gehörten zu der Reihe, die von zahlreichen Kinos in der ganzen Bundesrepublik gebucht wurde. Zusätzlich bot das IKF kostenlos Filmhefte und Diskussionen an. Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner waren die Verantwortlichen des Instituts sowie Vertreterinnen und Vertreter europäischer Institutionen. „Ins Kino zum Nachbarn“ stieß 2002 auf derart großes Interesse, dass Vorführungen auch noch 2003 stattfanden.

### Migration und Integration

Zuwanderung ist für Europa ein Thema von wachsender Bedeutung. In Deutschland lebten 2002 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 7,34 Millionen Personen nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, was einem Bevölkerungsanteil von 8,9 Prozent entspricht. Das bedeutete für die bpb bereits im Jahr 2001, dem Thema Migration eine Projektgruppe zu widmen. Ihr wichtigster Partner ist mittlerweile das Netzwerk Migration in Europa. Dessen Website [www.migration-info.de](http://www.migration-info.de) liefert aktuelle Informationen über Migration, Integration, Zuwanderungs- und Bevölkerungspolitik weltweit, wobei der Schwerpunkt auf Deutschland, Europa und Nordamerika liegt. Wesentlicher Bestandteil der Website ist der seit 1998 erscheinende und seit 2002 von der bpb mitherausgegebene Newsletter „Migration und Bevölkerung“, der alle vier bis sechs Wochen online und als Printformat erscheint. Die Themen reichen von der EU-Gesetzgebung zur Familienzusammenführung über die PISA-Studie bis zur britischen Asylgesetzgebung. Veranstaltungstipps und Literaturhinweise vervollständigen das Angebot.

Im Oktober 2003 wurde das Online-Angebot durch die [expertendatenbank-migration.de](http://expertendatenbank-migration.de) erweitert, die das Netzwerk Migration in Europa im Auftrag der bpb betreut. Die digitale Datensammlung umfasst Kontaktadressen, Qualifikationen und Projekte von Migrations-Fachleuten aus Universitäten, Forschungsinstituten sowie staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen im gesamten Bundesgebiet.



## **National, international, global**

Internationale Beziehungen sind für die Bundeszentrale für politische Bildung seit ihrer Gründung ein wichtiges Thema. Standen Anfang der 50er Jahre die europäische Integration und dann viele Jahre der Ost-West-Konflikt im Mittelpunkt, ist die Perspektive heute noch weiter gefasst: In Zeiten der Globalisierung ist politische Bildung gefragt, weltweite wirtschaftliche, politische und kulturelle Zusammenhänge aufzudecken und so ihre Adressaten nicht nur in ihrer Eigenschaft als Staats-, sondern auch als Weltbürger/innen zu politischer Teilhabe zu ermutigen. In den Jahren 2002 und 2003 haben folgende Themen mit globaler Dimension die Agenda der bpb bestimmt: Internationaler Terrorismus und Irak-Krieg, im dadurch national und international angespannten Klima aber vor allem auch der Dialog und Diskurs zwischen Religionen und Kulturen, den es um des Friedens willen voranzubringen gilt.







### Here is New York

Die Anschläge auf das World Trade Center am 11. September 2001 lösten weltweit Bestürzung, Anteilnahme und das Bedürfnis nach Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Fragen aus. Einen ganz unmittelbaren Zugang eröffnete die international hoch gelobte Ausstellung „Here is New York“, die zunächst in der amerikanischen Metropole zu sehen war, bevor die bpb sie nach Deutschland holte. „Here is New York“ zeigt über 7000 Fotografien, die in direktem Zusammenhang mit dem 11. September und dem veränderten Gesicht New Yorks seit diesem Tag stehen. Die bpb präsentierte eine Auswahl von über 500 dieser Bilder. Sie dokumentieren die zerstörten Gebäude, den Einsatz der Helfenden, Vermisstenanzeigen verzweifelter Angehöriger. Aufnahmen berühmter Fotografen/innen hängen neben denen von Amateuren und Amateurrinnen – zum demokratischen Konzept der Ausstellungsmacher gehörte, dass jede Einsendung berücksichtigt wurde. Die Fotos wurden anonym, ungerahmt und unbeschriftet gehängt. Eine Filmdokumentation der ersten 24 Stunden nach dem Anschlag ergänzte den Versuch, dass Unfassbare fassbar zu machen. Dieses Angebot zur sehr persönlichen Auseinandersetzung stieß auch in Deutschland – nicht zuletzt dank der Unterstützung der Medienpartner Die Zeit, Der Tagesspiegel und Lettre International – auf große Resonanz: Rund 170.000 Besucher/innen sahen „Here is New York“ von Juni 2002 bis Januar 2003 in Berlin, Stuttgart, Düsseldorf und Bremen.

### Newsletter und Diskussionsreihen

Der zeitnahe dokumentarische Ansatz wie in „Here is New York“ ist charakteristisch für das gesamte Maßnahmenpaket, das die Bundeszentrale für politische Bildung seit dem 11. September 2001 realisiert hat. Ziel war und ist es, der Bevölkerung Orientierung und Hintergrundwissen zu bieten und damit die aktive Auseinandersetzung mit den Folgen des Terroranschlags für die zivilgesellschaftliche und politische Kultur anzustoßen. Ein Beispiel aus der umfangreichen Produktpalette ist der Newsletter „Der 11. September und die Folgen“, den die bpb seit Ende 2001 täglich anbietet. In Zusammenarbeit mit der Internet-Plattform politik-digital.de erarbeitet, bietet er eine ausführliche und kommentierte Linkliste zum Thema. Die Übersicht liefert eine Orientierung über die Bandbreite der Diskussionen und Positionen weltweit. Ein Archiv des Newsletters komplettiert das Angebot. Ende 2003 lag die Zahl der Abonnenten/innen bei 2000.

Gemeinsam mit dem Deutschlandfunk und verschiedenen deutsch-amerikanischen Einrichtungen initiierte die bpb im Herbst 2001 die Diskussionsreihe „Politik und Terror“. Sie wurde 2002 von Januar bis November in 19 Einzelveranstaltungen umgesetzt, jeweils mit regionalen Partnern unter anderem in Saarbrücken, Potsdam, Görlitz, Stuttgart, Bremen, Tübingen, Nürnberg, Wittenburg und Weimar. Hier kamen Wissenschaftler/innen, Politiker/innen, Journalisten/innen und Künstler/innen und Interessierte zusammen, Hintergrundinformationen und



Durch die Fokussierung der Bildberichterstattung auf Gewalt und Aggression, auf spektakuläre Bilder der Gewalt und ihrer Folgen, entsteht eine „Asymmetrie der Konfliktstruktur und der Konfliktparteien“. Es entstehen also Bilder, die sozusagen Tendenzen und Wertungen enthalten.



Thomas Krüger zur Studie „Nahostberichterstattung im deutschen Fernsehen“, Dezember 2002

Analysen zum international operierenden Terrorismus, zu seinen Ursachen und Wirkungen und den Möglichkeiten seiner politischen Eindämmung wurden erörtert. Es ging um „Deutschlands neue außenpolitische Rolle“ ebenso wie um „Israel im Kreuzfeuer globalen und lokalen Terrors“, „Frauen unter der Burka“ oder „Afghanistan nach dem 11. September“. Ergänzt wurde das Programm jeweils durch kulturelle Anteile, um den Zugang zum Thema zu erweitern. Begleitend zu der Veranstaltungsreihe bot die bpb erstmalig Live-Chats im Internet an: Nutzerinnen und Nutzer konnten sich direkt in die Diskussion mit den Expertinnen und Experten einschalten.

Eine weitere Diskussionsreihe der bpb setzte wenig später ausschließlich auf die Interaktion mit den Bürgerinnen und Bürgern: Vier Foren zum Thema „Terror“ von April bis Juni 2003 waren als Online-Diskussionspanel angelegt. Darin ging es um den Wandel der internationalen Ordnung, Fragen der inneren Sicherheit und Traumatisierung durch terroristische Gewalt. In Diskussionen mit Wissenschaftlern/innen, Politikern/innen und Publizisten/innen konnten die Nutzer/innen sowohl über die Website der bpb als auch über die des Medienpartners Spiegel online einsteigen. Begriffsdefinitionen, kommentierte Links und die umfangreiche Literaturliste waren über die Website der bpb abrufbar.

### Die Macht der Bilder

„Lernt den Bildern zu misstrauen“ lautete der programmatische Titel einer Veranstaltung, in der die Bundeszentrale für politische Bildung ein bis dahin nicht erforschtes Themenfeld erstmals systematisch untersuchte: die Berichterstattung über den Nahost-Konflikt in den Nachrichtensendungen deutscher Fernsehkanäle. Dort ebenso wie in der Presse beherrscht er, illustriert durch Bilder von Gewalt und Terror, seit Jahren die Schlagzeilen. Anders als für den Print-Bereich lag aber für das Medium Fernsehen keinerlei Analyse vor, bis die bpb eine Langzeitstudie beim Institut für empirische Medienforschung (IFEM) in Köln in Auftrag gab. Zur Diskussion über die Ergebnisse lud sie im Dezember 2002 Programm-Macher/innen und Nahost Korrespondenten/innen nach Bonn ein. Es entstand eine fruchtbare Debatte über den Einfluss der Berichterstattung auf die öffentliche Meinung, den journalistischen Auftrag und die gesellschaftspolitische Verantwortung von Medienschaffenden.



### Brücke zur islamischen Welt

Auch ein weiteres Projekt, seit März 2003 online, ist darauf angelegt, Hintergründe zu beleuchten und seine Nutzer/innen nachhaltig zu informieren: das Internetportal Qantara.de, das die bpb gemeinsam mit der Deutschen Welle, dem Goethe Institut und dem Institut für Auslandsbeziehungen anbietet. Qantara ist das arabische Wort für Brücke, und als Brücke zur islamischen Welt versteht sich das Internet-Angebot, das in deutsch, englisch und arabisch abrufbar ist. Die Redaktion lässt westliche und islamische Stimmen zu Wort kommen, die auch in Krisenzeiten das von Respekt und Offenheit füreinander geprägte Gespräch über politische, gesellschaftliche und kulturelle Fragen suchen. Dazu gehören zum Beispiel der ägyptische Literaturwissenschaftler Nasr Hamid Abu Zayd, der deutsche Ex-Diplomat und Muslim Murad Hofmann oder die Islamtheologin Halima Krausen. Die Beiträge sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede spiegeln. Ein Schwerpunktthema bildet aufgrund der aktuellen Entwicklungen nach wie vor der Irak, es geht aber auch um weiter gefasste Fragestellungen wie Feminismus im Islam oder die Folgen der Globalisierung. Eine Datenbank informiert zudem über wichtige Projekte zum Dialog mit dem Islam. Qantara.de wird vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland gefördert.

### Interkulturell und interreligiös

Ein großer Schritt auf dem Weg zur interreligiösen Verständigung ist der Bundeszentrale für politische Bildung im Herbst 2002 gelungen: Gemeinsam mit dem Interkulturellen Rat und dem Bündnis für Demokratie und Toleranz initiierte sie die Veranstaltungsreihe „Bekenntnisse: Weltreligionen im Diskurs“. Vertreterinnen und Vertreter sechs großer Religionen konnten zur Teilnahme an dem Projekt gewonnen werden. Auf Anfrage organisierte und finanzierte die bpb rund 50 hochkarätige Diskussionsveranstaltungen an den Standorten von Schulen, Verbänden, Bildungseinrichtungen von Polizei und Bundeswehr sowie Kommunen im gesamten Bundesgebiet. Anhänger/innen der christlichen Kirchen, der jüdischen Gemeinden, des Islam und des Buddhismus sowie der Förderation der Aleviten Gemeinden in Deutschland und des Nationalen Geistigen Rates der Bahá'í in Deutschland diskutierten mit dem Publikum über kontroverse politische und gesellschaftliche Themen wie Gewalt und Extremismus, Demokratie, die Autonomie des Individuums oder die Rolle der Frau. Präsident Thomas Krüger formulierte die Zielsetzung des Projekts: „Bestehende Vorurteile und Unsicherheiten abzubauen und den Integrationswillen der Menschen zu stärken“. Die Frage nach dem Zusammenleben verschiedener Kulturen stand auch im Mittelpunkt des 9. Bundeskongresses für politische Bildung, den die bpb gemeinsam mit der Deutschen Vereinigung für politische Bildung organisierte. Der Kongress, der vom 6. bis 8. März in Braunschweig stattfand, stand unter dem Titel

Insofern zielt das Weltethos nicht nur auf eine das Individuum möglicherweise entlastende Kollektiv-Verantwortung (als ob an bestimmten Missständen nur „die Verhältnisse“, die „Geschichte“, „das System“ Schuld seien). Es zielt in besonderer Weise auf die individuelle Verantwortung eines jeden Einzelnen an seinem Platz in der Gesellschaft und ganz besonders auf die individuelle Verantwortung der politischen Führer.



Prof. Hans Küng in seiner Eröffnungsrede zum 9. Kongress für politische Bildung „Dialog der Kulturen“ im März 2003 in Braunschweig

„Dialog der Kulturen – Politik, Gerechtigkeit, Menschenrechte“. Rund 1000 Fachleute aus den Bereichen Bildung und Journalismus diskutierten an den drei Kongresstagen verschiedene Blickwinkel des Themas. Der Eröffnungsvortrag des Theologen Hans Küng „Weltpolitik und Weltethos. Zum neuen Paradigmenwechsel internationaler Beziehungen“ leitete eine Podiumsdiskussion über Konflikte in der Weltgesellschaft ein. Den zweiten Kongresstag prägten Expertenforen zu Themen wie dem Rechtsverständnis in islamisch geprägten Gesellschaften, muslimischen Frauenbildern oder der Analyse von Feindbildern, die nach dem 11. September entstanden. Die Praxis stand im Mittelpunkt des letzten Tages: Hier wurden didaktische Konzepte vorgestellt, zum Beispiel zur Förderung interkultureller Kompetenz. Mit dem Vortrag „Dem Morgen begegnen heißt Hoffnung haben“ des Schriftstellers Rafik Schami und einem Schlusswort von Christina Weiss, Staatsministerin für Kultur und Medien, klang der 9. Bundeskongress für politische Bildung im Braunschweiger Dom aus.

### Neu im Religionsunterricht

Ganz praktische Erfahrungen in der Begegnung mit Religionen vermittelt eine Arbeitshilfe für politische Bildung aus dem Jahr 2003, die in Zusammenarbeit mit der Berliner „Werkstatt Religionen und Weltanschauungen“ entstand. In diesem Arbeitskreis hatten sich Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit sowie weltliche Humanisten mit Interesse am interreligiösen Dialog zusammengefunden. Im Mittelpunkt der Arbeit stand das Thema „Mit dem Tod vor Augen: Leben, Sterben und Bestatten“. Die Auseinandersetzung erfolgte zum einen theoretisch, über Quellentexte aus den einzelnen Religionen, zum anderen aber praktisch, nämlich über Begegnungen und Interviews mit Gläubigen oder auch die Teilnahme am Bestattungsritus und den Trauerfeierlichkeiten einer anderen Religion. Bei der Auswertung der Werkstatt-Gespräche entstand die Idee, daraus auch eine Material-Sammlung für den Unterricht zu machen. Die Arbeitshilfe „Dialog der Religionen und Weltanschauungen“ schließt eine Lücke: Gerade im Fach Religion gehen Unterrichtsmaterialien vielfach noch von einer kulturell einheitlichen Schülerschaft aus, die längst nicht mehr der gesellschaftlichen Realität entspricht. Und vorhandene Materialien sind selten so praxisorientiert wie diese Unterrichtshilfe. Die „Werkstatt Religionen und Weltanschauungen“ wurde dafür 2003 mit dem von der Stiftung Apfelbaum gesponserten Intra Projektpreis in Höhe von 5000 Euro ausgezeichnet.



Die Demokratie ist konstitutiv mit der Integration verbunden, der Herstellung von Ganzheit aus Fremdheit und Eigenem, mit der Fähigkeit zur Integration lebt sie, verwirklicht sie sich. Der Integrationsprozess macht aus den einzelnen Fremden, den Einzelwesen, das demokratische Gemeinwesen.

Barbara Weber in der Arbeitshilfe für die politische Bildung „Dialog der Religionen und Weltanschauungen. Herausforderung an die Demokratie“, Bonn 2003

### Islam Cinema

Die Rolle des Islam und die Lebensweise der Muslime ist zwar ein viel diskutiertes Thema geworden, aber ihre Kultur ist dennoch vielen Menschen in Deutschland weitgehend fremd. Die Reihe Islam Cinema hatte zum Ziel, dies zu ändern und ein Kinopublikum vor allem mit dem muslimischen Alltag vertraut zu machen – jenseits von Klischees und vordergründig didaktischen Absichten. Jeder der Filme, die im November 2002 in sechzehn deutschen Städten gezeigt wurden, war einem Motto zugeordnet: Helden („Ali“), Blockbuster in islamischen Ländern („Propaganda“), Islam und Moderne („Jalla! Jalla!“), der Islam und die Frauen („Anam“) sowie Islam und Tradition („Reise nach Kandahar“). Das Angebot richtete sich an Schülerinnen und Schüler und Studierende. Nach der Vorführung hatten die Jugendlichen die Chance, mit Prominenten und Islam-Experten über die Filme zu diskutieren. Auch vor der Beginn der Islam Cinema-Woche bestand die Möglichkeit, sich mit den Themen der Filme zu beschäftigen: Unter islam-cinema.de gab es Foren, Filmhefte und die Möglichkeit, einen Newsletter zu abonnieren. Gestaltet wurde das online-Angebot zu Islam Cinema von jetzt, dem Jugendmagazin der Süddeutschen Zeitung.

### Bücher zum Irak-Krieg

Wie schon nach den Anschlägen vom 11. September 2001 reagierte die Bundeszentrale für politische Bildung auch nach dem Beginn des Irak-Kriegs im März 2003 auf das Bedürfnis nach Aufklärung und Analysen des Konflikts. Der Fachbereich Print schnürte ein ganzes Bücherpaket zum Thema. In seinem Buch „Supermacht in der Sackgasse? Die Weltordnung nach dem 11. September“ beispielsweise liefert der Politikwissenschaftler Harald Müller eine Analyse jenseits des groben Rasters der „Zeitenwende“, von der nach dem 11. September gerne und viel die Rede ist. In dem Schriftenreihe-Band „Macht und Ohnmacht. Amerika und Europa in der neuen Weltordnung“ prophezeit Autor Robert Kagan eine weitere Auseinanderentwicklung europäischer und US-amerikanischer Interessen und begründet dies aus der unterschiedlichen historischen Entwicklung, nämlich der blutigen Vergangenheit auf dem europäischen Kontinent einerseits und dem gewachsenen Selbstverständnis der USA als Garant einer gerechten Weltordnung andererseits. „Die neuen Kriege“ analysiert Herfried Münkler in einem ebenfalls 2003 erschienen Band der Schriftenreihe und entwickelt darin die These, dass der Staatenkrieg alter Prägung durch Konflikte abgelöst wurde, bei denen andere Protagonisten Regie führen. Drei Beispiele aus dem umfangreichen Print-Angebot der bpb zum Irak-Krieg, der natürlich auch in Artikeln und Essays der wöchentlich erscheinenden Reihe Aus Politik und Zeitgeschichte erörtert wurde.



Der „Weltreligion Islam“ war 2002 eine Themenausgabe der Wochenzeitung Das Parlament gewidmet. Auch die jungen und jüngsten Zielgruppen verlor man nicht aus den Augen: „Nach dem Irak-Krieg“ war der Titel einer Ausgabe des bpb-Jugendmagazins fluter, und hanisauland.de machte es sich zur Aufgabe, Informationen zum Irak-Krieg in kindgerechter Form zu vermitteln.

### **Weltpolitik**

Mit der Rolle der USA beschäftigte sich eine Reihe von Seminaren und Tagungen in den Jahren 2002 und 2003. „Auf der Suche nach der neuen Weltordnung – Europa und die USA im Streit“ lautete der Titel einer Konferenz, die die bpb gemeinsam mit dem Amerika-Haus Köln und dem US-Generalkonsulat im Juni 2003 organisierte und die über 100 Multiplikatoren/innen aus dem deutschen Bildungs- und Erziehungswesen mit namhaften deutschen, französischen und amerikanischen Experten und Expertinnen zusammenführte. Bereits im Herbst 2002, ein Jahr nach den Anschlägen vom 11. September 2001, hatte das KonferenzCentrum Brühl „Die Auswirkungen des Internationalen Terrorismus auf die Weltpolitik“ zum Thema einer Tagung gemacht und auf einer weiteren Konferenz „Die Transatlantischen Beziehungen im Wandel“ beleuchtet. Einen weiteren Schwerpunkt bei den Seminaren und Tagungen bildete das Thema Globalisierung. „Globalisierung und europäische Integration versus nationale Wirtschafts- und Finanzpolitik“ stellte eine Tagung im Juni 2002 gegenüber, gemeinsam angeboten von der bpb

und der Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg. „Globalisierung – Chance oder Risiko für die Entwicklungsländer?“ lautete die Fragestellung bei einer Tagung im Januar 2003, die einige Teilnehmende aus Entwicklungsländern um ihre Erfahrungen und Ansichten erweiterten. Die provokante Frage, ob Entwicklungspolitik unter den Bedingungen der Globalisierung überhaupt noch möglich und notwendig sei, stellte eine Tagung, die die bpb gemeinsam mit der Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF) in Bonn organisierte – Titel: „Entwicklung: Mythos oder realistisches Politikziel?“

### **Argentinien im Blickpunkt**

Um Wirtschaft in Zeiten der Globalisierung ging es auch in anderen Veranstaltungen, an denen sich die bpb als Kooperationspartnerin beteiligte. Anlass und Rahmen gab das Festival Theater der Welt im Juni 2002 in Köln. „Der Süden der Welt – Der Siegeszug des Neoliberalismus und seine kulturellen Folgen“ hieß die Reihe, in der „Stars“ der internationalen Globalisierungsdebatte, aber auch weniger bekannte Fachleute unter anderem über den wirtschaftlichen Bankrott und die zunehmende Amerikanisierung Argentiniens, kulturelle Identität und den Umgang mit verbrecherischen Systemen und ehemaligen Diktaturen referierten. Dies mit deutlichem Bezug auf die aktuellen Entwicklungen des internationalen Terrorismus. Der Vortragsaal wurde von Erik Göngen gestaltet. Zu seiner Rauminstallation „Sitzen im Ausland“ hatten den Künstler und Architekt Recherchen in südamerikanischen



Der FDP-Parteivorsitzende Guido Westerwelle am bpb-Infostand auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin



Bundestagpräsident Wolfgang Thierse am bpb-Infostand auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin

Großstädten inspiriert. In Kooperation mit dem Kölner Filmhaus wurden außerdem zehn argentinische Produktionen gezeigt, die aus dem Rahmen des Gewohnten fielen.

### Zwischen Talaren und Uniformen

„Welt der Kulturen – Dialoge gestalten“: So lautete das Motto der Aktionen, mit denen die Bundeszentrale für politische Bildung auf dem Ökumenischen Kirchentag Ende Mai 2003 in Berlin vertreten war. Das Angebot reichte von der Präsentation der CD-ROM – „Konflikte XXL: Konfliktberatung als Gewaltprävention“ am gut besuchten Info-Stand der bpb auf dem Kirchentagsgelände bis zu thematischen Stadtrundfahrten. Diese führten zum Beispiel auf die Spuren der Weltreligionen und -kulturen in Berlin oder suchten im Stadtbild nach den sozialen Folgen der Urbanisierung. Die Touren waren so gefragt, dass die bpb gemeinsam mit dem Verein Arbeit und Leben in Berlin Sonderfahrten arrangieren musste.

Ziel der Tagung „Botschafter in Uniform“, die im Januar 2003 in Bensberg stattfand, war es, Grundsätze für die politische Bildung der Bundeswehr im Auslandseinsatz zu entwickeln. Die Rahmenbedingungen für Auslandseinsätze haben sich nach dem Ende des Ost-West-Konflikts gravierend geändert – und damit auch die Anforderungen an die Ausbildung und Vorbereitung der Soldaten. Die Teilnehmenden der Tagung kamen nicht nur aus der Bundeswehr, sondern aus verschiedensten Bereichen:

Vertreter/innen aus Wirtschaft und Industrie diskutierten mit Mitarbeitern/innen politischer Stiftungen, von NGOs und aus der Entwicklungshilfe. Sie berichteten von ihren Erfahrungen im Ausland – dabei ging es um interkulturelle Kompetenz ebenso wie um effiziente Arbeitsstrukturen. Zu den Gästen gehörten unter anderem Rupert Neudeck, Gründer von Cap Anamur, und der Schriftsteller Hans-Christoph Buch, der aus seinem Sachbuch „Blut im Schuh“ las.





## Arbeiten an der deutschen Einheit

Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass immer weniger Menschen über die Geschichte der deutschen Teilung Bescheid wissen. Der 17. Juni 1953 beispielsweise ist für die meisten ein Tag wie jeder andere – ohne historische Dimension. Ein zweiter Befund lautet: Über zehn Jahre nach dem Mauerfall sind Ost und West noch immer keine Einheit. Die bpb hat also allen Grund, ihren Beitrag zur wechselseitigen Verständigung zu leisten – fernab von „Ostalgie“ und „Wessitum“. Aufbauend auf den neuesten Erkenntnissen der Geschichtswissenschaften und den oft überraschenden Schlussfolgerungen, die heute aus dem Gespräch mit Zeitzeugen aus Ost und West gezogen werden können, hat sie mit einem vielseitigen Angebot an Publikationen und Veranstaltungen die Neugier auf die Vergangenheit geweckt. Und zwar mit Blick auf die Zukunft des Zusammenlebens im vereinten Deutschland.



# deutsche

Das gesamte Schulgesetz von 1976 ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Es überträgt dem Staat die Verantwortung für die Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Das Recht der Eltern, ihre Kinder in einer bestimmten Weise erziehen zu lassen, ist durch Art. 6 Abs. 1 S. 1 GG geschützt. Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken. Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken.

Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken. Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken.

Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken. Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken.

Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken. Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken.

Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken. Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken.

Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken. Die staatliche Schulpflicht ist in § 4 Abs. 1 Nr. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie verpflichtet die Eltern, ihre Kinder in eine öffentliche Schule zu schicken.

# Einheit



Ich finde es gut, dass die Bundeszentrale für politische Bildung und der Carl Hanser Verlag gemeinsam diese „Inventur“ gewagt haben. Nachdem ich das Manuskript gelesen hatte, habe ich mich jedenfalls gefragt, wie wir nur so lange ohne sie ausgekommen sind.



Bundespräsident Johannes Rau in seinem Vorwort zu „Inventur – Deutsches Lesebuch 1945–2003“

### Klassiker und Neuerscheinungen

DDR-Geschichte dokumentieren, Hintergründe zur deutschen Teilungsgeschichte neu interpretieren: Das hat die bpb in den Jahren 2002 und 2003 unter anderem mit einer Reihe von Publikationen getan.

Basiswissen liefert nach wie vor das bereits 1999 neu aufgelegte „Handbuch zur deutschen Einheit“. Das Nachschlagewerk mit mehr als 70 Beiträgen stellt die zeitgeschichtlichen Abläufe auch unter Bezugnahme auf internationale Aspekte dar. Es enthält ein umfangreiches Personenregister und beantwortet die Fragen einer breiten Leserschaft.

Auch die 2003 erschienene „Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ hat das Zeug zum Klassiker. Manfred Görtemaker gibt einen Abriss der Jahre von 1945 bis in die jüngste Vergangenheit. Der Autor beschreibt unter anderem den Zusammenbruch der DDR und das Abenteuer Wiedervereinigung.

„Diktaturen in Deutschland – Vergleichsaspekte“ heißt eine wichtige Neuerscheinung, die Günther Heydemann und Heinrich Oberreuter im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung 2003 herausgegeben haben. Wohlwissend, dass eine vergleichende Untersuchung der NS- und SED-Diktatur ein sehr umstrittenes Forschungsgebiet ist, arbeiten die Autoren/innen Gemeinsamkeiten und Unterschiede unter dem Aspekt heraus, dass Vergleichen nicht Gleichsetzen heißt. In 18 Einzel-

studien, die sich unter anderem mit den Bereichen „Erziehung und Bildung“ und „Medien und Öffentlichkeit“ beschäftigen, werden einzelne Segmente beider Herrschaftssysteme analysiert.

Mit dem Prozess des Zusammenwachsens in seinen politischen, sozialen und kulturellen Dimensionen beschäftigt sich das Deutschland Archiv. Diese „Zeitschrift für das vereinigte Deutschland“ hat Bundestagspräsident Wolfgang Thierse als „Fachzeitschrift für Transformationsprobleme“ gewürdigt. Die sechs Ausgaben im Jahr werden seit dem 1. Juli 2003 vom W. Bertelsmann Verlag im Auftrag der bpb herausgegeben.

„Darum möchte ich eine Warnung aussprechen: Wer dieses Buch liest, sollte wissen, dass es süchtig machen kann.“ So Bundespräsident Johannes Rau in seinem Geleitwort zum Band „Inventur – Deutsches Lesebuch 1945–2003“, den die bpb in Kooperation mit dem Carl Hanser Verlag als Lizenzausgabe im Sommer 2003 herausgebracht hat. Die Herausgeber stellen über einhundert Schriftstellerinnen und Schriftsteller vor: Prägnante Einführungen informieren jeweils über Person und Werk, anhand der Textproben können sich Leser/innen einen ersten Eindruck von Stil und Sujets verschaffen. Die Gliederung des Bandes orientiert sich an zeitgeschichtlichen und literarischen Perioden dieser fünf Jahrzehnte. Die einzelnen Kapitel werden durch Zusammenfassungen der jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland, der DDR, Österreich und der Schweiz eingeleitet.

Wir bitten im Namen der Jugend alle Komponisten und Schlagerdichter, mehr fantasievollere Melodien und Texte zu produzieren, die unsere Jugend begeistern. In Zukunft wird man dann weniger in der DDR Westschlager singen als vielmehr in beiden deutschen Staaten zündende Schlager aus der DDR, die unserem neuen Lebensgefühl entsprechen.



Aus dem Kommuniqué des Politbüros des ZK der SED vom 21. September 1963, in: Michael Rauhut: Rock in der DDR. Bonn 2002

### Die DDR im Spiegel der Zeit

Zu den sechs vorrätigen Publikationen aus der populären Reihe Zeitbilder, die sich unter anderem mit unterschiedlichen Facetten der DDR-Geschichte beschäftigen, kamen in den Jahren 2002 und 2003 drei neue Bände hinzu.

In der Ausgabe „Ostdeutsche Wirtschaft im Umbruch“ werden die Jahre von 1970 bis 2000 beleuchtet. Dabei geht es unter anderem um die Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität des wirtschaftlichen Systems in der DDR. Das Buch, reich illustriert mit Fotos aus der Arbeitswelt, spannt den Bogen von der zentralistischen Planwirtschaft zur Marktwirtschaft.

Silly, City und Karat, ostdeutsche Bands, die man auch im Westen kennt. Hintergründe wie Vermarktung, Zensur und Alltag der Musikerinnen und Musiker in der DDR sind jedoch vielen unbekannt. „Rock in der DDR“, ebenfalls in der Reihe Zeitbilder erschienen, bietet einen kurzweiligen musikhistorischen Überblick in Wort und Bild und dokumentiert das Verhältnis zwischen Musik und Politik in der DDR.

In der Ausgabe „Das bewegte Jahrzehnt. Die Geschichte der DDR von 1949 bis 1961“ gelingt dem Historiker Ilko-Sascha Kowalczuk eine Verbindung aus Chronologie und thematischer Darstellung.

### Ein Preis für die Einheit

Erstmals in ihrer Geschichte zeichnete die bpb 2002 Gruppen und Personen aus, die sich nach 1989 ganz besonders für Verständigung zwischen Ost und West engagiert und damit einen Beitrag zur „inneren Einheit“ geleistet haben. Der mit je 10.000 Euro dotierte einheitspreis – Bürgerpreis zur deutschen Einheit wird in drei Kategorien verliehen. Für „Begegnung in der Einheit“ ging der Preis an Klaus Döll, den Initiator eines Kleinkunstkabarettfestivals in der Region Nordhessen-Thüringen. Die Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., die 1990 aus den Lebenshilfe-Vereinen in Ost und West hervorgegangen ist, wurde in der Kategorie „Gestaltung der Einheit“ für ihr Engagement für geistig behinderte Menschen ausgezeichnet. In der Kategorie „Vielfalt in der Einheit“ entschied sich die Jury unter dem Vorsitz von Wolfgang Schäuble für die Arbeitsgemeinschaft „Movie-Clan“. Die elf Leipziger Schülerinnen und Schüler hatten sich, ausgerüstet mit einer Filmkamera, auf eine Reise quer durch Deutschland gemacht. Unterwegs fragten sie die Menschen nach ihren Gefühlen und Einschätzungen zehn Jahre nach der Wiedervereinigung. Die Preise wurden von Bundespräsident Johannes Rau, dem Schirmherrn des Wettbewerbs, gemeinsam mit Bundesinnenminister Otto Schily und der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Dagmar Schipanski, im Rahmen des Festakts 50 Jahre bpb im November 2002 in Berlin überreicht.



### einheitspreis in neuer Auflage

2003 schrieb die bpb den einheitspreis erneut aus. Diesmal sichtete die Jury unter der Leitung von Dr. Bernhard Vogel mehr als 300 Einsendungen. Die Preisverleihung fand im Rahmen der Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober in Magdeburg statt. 80.000 Menschen auf dem Domplatz der Landeshauptstadt verfolgten das Geschehen auf der Showbühne. bpb-Präsident Thomas Krüger stellte die Preisträger/innen vor und würdigte ihr Engagement für die deutsche Einheit. Udo Lindenberg, ange-reist mit dem „Sonderzug aus Pankow“, begei-sterste anschließend mit seinem „Einheitskonzert“. Für ihre besondere Zusammenarbeit wurden zwei evangelische Kirchengemeinden aus Sachsen-Anhalt und Hessen ausgezeichnet. Die Initiative Rodachtal e. V. aus Bayern bekam den Preis für die Weiterentwicklung ihrer Region an der ehe-maligen innerdeutschen Grenze. Der Berliner Autor, Kurator und Herausgeber Eckhart Gillen erhielt die Auszeichnung für sein Gesamtwerk.

### Der 17. Juni wird unters Volk gebracht

Eine Million Menschen protestierten im Juni 1953 nicht nur in Ost-Berlin, sondern in der gesamten DDR gegen die Politik des Ulbricht-Regimes. Ein spontaner Streik der Bauarbeiter der Stalin-allee am 16. Juni weitete sich am nächsten Tag zu einer landesweiten Volkserhebung aus. Weil die SED-Führung der Lage nicht gewachsen war, schlugen sowjetische Panzer den Aufstand blutig nieder. 100 Todesopfer und mehr als 1500

Menschen, die zum Teil zu langjährigen Haftstra-fen verurteilt wurden: Das war die traurige Bilanz des Aufstandes, der zu einem Schlüsselereignis der deutschen Geschichte wurde.

Mit der multimedialen Website 17juni53.de haben die bpb, das DeutschlandRadio und das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam die bis dahin umfangreichste Online-Dokumen-tation zum Thema zur Verfügung gestellt. Erst-malig veröffentlichtes Material, eine Chronik der Ereignisse, die Topografie des Aufstandes in den Regionen der DDR, Link-, Film- und Material-listen, ein Forum und Literaturhinweise sind nur einige Bausteine dieses außergewöhnlichen Angebots, das nach wie vor im Internet zur Ver-fügung steht. Die Dokumentation mit dem Titel „17. Juni 1953 – Chronik des Volksaufstandes in der DDR“ liegt auch als CD-ROM vor.

### 5 Tage im Juni

Dem 50. Jahrestag des 17. Juni 1953 widmete die bpb außerdem Diskussionsveranstaltungen, Lesungen und Aktionen in verschiedenen Städten.

Die szenische Lesung eines in der DDR lange verbotenen Buches gehörte zu den Höhepunkten. Mehrere hundert Besucherinnen und Besucher kamen zu den Aufführungen der Theaterfassung des Romans „5 Tage im Juni“ von Stefan Heym. Die szenische Lesung von Thierry Bruhl und Reinhold Lay wurde im „Empfangssaal der Botschafter“ im ehemaligen Staatsratsgebäude uraufgeführt.

Da haben die vieles toleriert, was sie danach auch ganz schnell wieder haben sein lassen. (...) Und dann haben wir uns gesagt, um glaubwürdig zu sein vor unserem Publikum und vor uns selbst: Wir lassen unsere Texte nicht mehr beschnippeln, Inhalte verbiegen, entschärfen. Und da haben wir ganz schnell zu spüren bekommen, wo die Grenzen sind. Das haben die uns gezeigt, indem sie uns Spielverbot auf Lebenszeit erteilt haben. Aber die Geschichte wollte es anders: Wir haben sie überlebt und nicht sie uns.



Klaus Renft, Musiker, im Video-Interview im „Spezial: Weltfestspiele“

„Der Aufstand kehrt zurück“, so lautete der Titel des Straßentheaters, das die bpb in Kooperation mit der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen initiierte. Mit historischen Rundfunkaufnahmen, Toninstallationen und Theaterszenen wurde an historischen Orten wie dem Pariser Platz und der ehemaligen Stalinallee an das historische Ereignis erinnert.


Dem 50. Jahrestag des 17. Juni 1953 widmete die bpb außerdem einen Festakt in Rastatt und eine Veranstaltung mit Zeitzeugen und Zeitzeuginnen auf dem Hambacher Schloss, an der 240 Jugendliche teilnahmen. Das Seminar „Zieht die Uniformen aus ...“ in Schmochtitz beleuchtete die Rolle der Volkspolizei und des SED-Sicherheitsapparates.

Um die Wirkungsgeschichte des Arbeiteraufstandes ging es in einem Forum in Bitterfeld, das die bpb in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt umsetzte. Und natürlich: Aus Politik und Zeitgeschichte wartete mit neuen Forschungsergebnissen auf, dem historischen Ereignis war außerdem eine Themenausgabe der Wochenzeitung Das Parlament gewidmet. Pädagoginnen und Pädagogen konnten mit einem neuen Themenblatt für den Unterricht Parallelen zwischen 1953 und 1989 ziehen.

## Die X. Weltfestspiele der Jugend 1973

Im heißen Sommer 2003 gab es einen weiteren Jahrestag, den die bpb mit einem großen Aktionspaket würdigte: das 30. Jubiläum der X. Weltfestspiele in Ost-Berlin. Das sozialistische Jugendfestival ist ein Stück DDR-Geschichte. Es steht für eine kurze kulturelle Wende im Sozialismus und galt als Testfall für die deutsch-deutsche Annäherung. 25.000 Gäste aus 140 Nationen waren beim „roten Woodstock“ vom 28. Juli bis 5. August 1973 dabei. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte öffnete sich die DDR einer so großen Zahl von Besucher/innen aus dem Ausland. Für neun Tage herrschte in Ost-Berlin eine Art Ausnahmezustand. Die Fanfarenzüge und das Jugendblasorchester der FDJ spielten auf, es gab Konzerte auf insgesamt 95 Bühnen.

Unter dem Titel „Weltfestspiele '73 – Heldinnen, Bands & Klassenbrüder“ erinnerte die bpb genau 30 Jahre später in Berlin mit einer dreitägigen retroaktiven Aktion zur Mentalitätsgeschichte der DDR an das Jugendfestival. In Konzerten, Musikgesprächen, Ausstellungen, Videoinstallationen, Kinoaufführungen und Filmdiskussionen wurde das historische Ereignis aus der Distanz betrachtet. Mit dabei vor dem überwiegend jugendlichen Publikum: Künstlerinnen und Künstler, die eine wichtige Rolle in der DDR-Kultur gespielt haben, darunter die Klaus Renft Combo, Uschi Brüning, die Grande Dame des ostdeutschen Jazz, der Schriftsteller Ulrich Plenzdorf und der Regisseur Egon Günther. Anlässlich des 30. Jahrestages erstmals zu sehen war via bpb.de eine historische



Honecker hatte die Chance – gerade zu diesem Zeitpunkt, kurz nach Abschluss des Grundlagenvertrags, als die Öffnung in den Westen stattfand – zu zeigen, wozu die DDR in der Lage ist. Es war sozusagen eine Leistungs-show. (...) Und die ist am letzten Tag zu Ende gegangen, es ist wieder abgeschottet worden. Dieses war eine Offenheit für den Moment.

Spiegel-Journalist Norbert Pötzl im Video-Interview im „Spezial: Weltfestspiele“

61

Dokumentation im Videoformat. Zeitzeugen und Zeitzeuginnen aus Politik, Wissenschaft und Kultur erinnern sich in Wort und Bild an das Festival. Darunter auch der Politiker Karsten Voigt, der aus dem Westen zu den X. Weltfestspielen angereist war und auf dem Alexanderplatz Flugblätter verteilt hatte, und die Kulturwissenschaftlerin Ina Merkel, die sich als 16-Jährige in das Getümmel gestürzt hatte.

Geschichte mit Leben zu füllen ist ein Anliegen der bpb und mit Hilfe digitaler Technik immer besser umsetzbar. Videointerviews, wie die zu den X. Weltfestspielen 1973, bilden dabei ein wichtiges Element. Auf diese Art und Weise soll im Lauf der Zeit ein lebendiges Archiv der Erinnerung entstehen. Zum bpb-Spezial im Internet gehören außerdem eine Einführung, eine Chronik, Zahlen und Fakten, ein historischer Abriss des Jahres 1973 in Ost und West und ein Blick hinter die Kulissen des Festivals. Die Seiten sind weiterhin abrufbar.

### „Klopfeichen“

Der halbe Tisch, den Wolf Biermann bei seinen Freunden in der DDR zurückließ, als er ausgebürgert wurde, ist wieder ganz. Er war eines von vielen Exponaten, die von August bis Oktober 2002 in Leipzig und von Dezember 2002 bis Februar 2003 im Museum Folkwang in Essen zu sehen waren. „Klopfeichen – Kunst und Kultur der 80er Jahre in Deutschland“, hieß die Doppelausstellung, die erstmals die gesamtdeutsche Kunst- und Kulturentwicklung unter den

Vorzeichen von Korrespondenzen und Kontrasten in den Blick nahm. Ein Ziel der Kuratoren war es zu belegen, dass bereits in diesem Jahrzehnt vielfältige Kontakte und reger Austausch zwischen Künstlern/innen in Ost und West bestanden. Der Ausstellungsteil „Mauersprünge“ widmete sich der Kulturgeschichte, „Wahnzimmer“ zeigte eine Auswahl aus dem Bereich der bildenden Kunst. Zu beiden Ausstellungen ist ein gemeinsamer, umfangreicher Katalog erschienen. In Leipzig wurde Klopfeichen von rund 30.000 Menschen gesehen. Viele von ihnen nahmen auch teil am Begleitprogramm aus Lesungen, Filmen, Konzerten und Diskussionen. Die Schriftstellerin Christa Wolf, die Autoren Durs Grünbein und Wolfgang Hilbig, der Musiker Wolfgang Niedecken und die Schauspieler Renate Kröbner waren nur einige der prominenten Gäste. In den Diskussionen ging es zum Beispiel um die Frage: „Gibt es eine ostdeutsche Kunst?“, in der Filmreihe präsentierte die bpb unter anderem „Solo Sunny“ und „Viel passiert – Der BAP-Film“ von Wim Wenders. Das Programm endete mit einer Abschlussveranstaltung im Leipziger Gewandhaus.

Ein Projekt dieses Umfangs konnte nur in einem kooperativen Netzwerk entstehen: Beteiligt waren außer der bpb unter anderem das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig, das Museum der bildenden Künste Leipzig und der Museumspädagogische Dienst Berlin sowie Stiftungen und Verbände.





## Ein gutes Team: die Jugend und die bpb

Jugendliche interessieren sich nicht für Politik, lautet ein weit verbreitetes (Vor-)Urteil. Die bpb hat da aber ganz andere Erfahrungen gemacht: Auf ihre Webseiten greift ein überwiegend junges Publikum zu und mischt sich konstruktiv ein in Themen und Diskussionen. Das Erfolgsrezept heißt: Gemeinsam wird was draus. Nahezu alle Jugendangebote der bpb werden in Teams aus erfahrenen Erwachsenen und sehr jungen Menschen entwickelt, die ihre Interessen, Fragen und Sichtweisen authentisch einbringen. Mitmachen wird traditionell groß geschrieben beim jährlichen Schülerwettbewerb, der jeweils rund 60.000 Schülerinnen und Schüler aktiviert. Neuerdings auch bei den Jugendmedientagen, wo hart gearbeitet und anschließend gefeiert wird. Mit Film, Hip-Hop, Rock und Pop ist die bpb in Fabrikhallen und Schulen gegangen und hält mit dem Schülerkalender und der neuen Pocket-Reihe kompakte Informationen bereit, die in jede Hosentasche passen.

# Ein gutes Team



die bpb  
die Jugend



### HanisauLand für die Jüngsten

Nach dem Krieg, dem eine Diktatur vorausgegangen ist, versuchen die HanisauLänder, bestehend aus Hasen, Nilpferden und Schweinen, eine Demokratie aufzubauen. Doch dazu müssen sie erst einmal lernen, wie dieses politische System funktioniert: Dies ist die Idee, die hinter HanisauLand steckt. Peter Brandt, der Autor der Sendung mit der Maus, und Stefan Ehling sind die Macher des für die bpb entwickelten Comics.

Das Kernstück des Internetangebots für Sechsbis Zwölfjährige, das zur Bundestagswahl 2002 online ging, ist der monatlich fortgesetzte Comic. In einem interaktiven Lexikon werden Grundbegriffe von A wie Abgeordnete bis Z wie Zeitung erklärt und Fragen beantwortet. Außerdem gibt es monatliche Film- und Buchtipps und eine Spielarena auf der Seite, die Ende 2003 neu gestaltet wurde.

Mit [www.hanisauland.de](http://www.hanisauland.de) schloss die bpb eine pädagogische Lücke, denn das Angebot war ihr erstes für diese Zielgruppe, das politisches Wissen systematisch vermittelt. Das Konzept ging auf: 200.000 Mal haben kleine und große Besucherinnen und Besucher die Seite angeklickt und mit den HanisauLändern spannende Abenteuer erlebt, zum Beispiel eine Möhrenverschwörung und die Wahl von Nilpferdame Bärbel Breitfuß zur Kanzlerin. Auf großes Echo stießen auch die ergänzenden HanisauLand-Unterrichtsmaterialien für Grundschulen, das Buch mit den ersten elf Folgen der Comic-Serie und die CD-ROM.

### Home&away02.Flow.Werkstatt.Politik

Jugendliche und Musik – eine enge Verbindung, die die bpb 2002 und 2003 nicht nur einmal aufgegriffen hat. Das sechswöchige Hip-Hop-Projekt Home&away02.Flow.Werkstatt.Politik widmete sich dieser spezifischen Jugendkultur in adäquater Form. Hip-Hop-Fans aus dem gesamten Bundesgebiet waren nach Essen gekommen. Die Kokerei Zollverein wurde sechs Wochen lang zum Forum für Graffiti, Rap und DJ'ing. In den sechs Workshops, die die bpb beisteuerte, arbeiteten Musikerinnen und Künstler aus der Szene wie Spax & Mr. Burnz, Cora E. und Hilke Vollmann mit den Jugendlichen. Und Gender Mainstreaming war angesagt: weibliche DJs und Rapperinnen hatten Vorfahrt. Ein voller Erfolg waren neben Open-Air-Konzerten und Jam-Sessions auch die öffentlichen Vorträge zu den Themen Hip-Hop und Popkultur.

### Der Mediennachwuchs trifft sich

Ob in der Schülerzeitung, im Volontariat oder an der Journalistenschule – überall dort, wo junge Leute sich im journalistischen Handwerk üben, ist professionelle Unterstützung gefragt. Die bpb setzt daher immer wieder auf Investitionen in den Nachwuchs der Branche. Gemeinsam mit der Jugendpresse Deutschland veranstaltete sie die Jugendmedientage 2002 und 2003: Kongress, Symposium, Exkursion und Party in einem. 500 junge Medienmacher/innen zwischen 15 und 25 trafen sich vom 20. bis 22. Juni 2003 in einer der Medienmetropolen Deutschlands. „Medien in der



Wo meine Heimat ist, weiß ich nicht. Zuhause ist einfach, wo ich lebe, aber Heimat eher wo ich herkomme. Wenn mich jemand fragt, wo ich herkomme oder wer ich bin, dann sag ich: ich bin ein Mensch.

Text in der Ausstellung „Zuhause ist einfach, wo ich lebe“

Krise – hier geht's raus!“ war das Motto in Köln. Die Jugendlichen hatten Gelegenheit, mit rund 40 Gästen, allesamt Medienprofis, zu diskutieren, unter anderem über die Glaubwürdigkeit der Medien, den „Traumberuf“ Journalist/in und das Thema Kriegsberichterstattung. Wie die Praxis aussieht, erfuhren die Nachwuchsjournalisten/innen während der Exkursionen in Kölner Medienunternehmen unter dem Motto „on the roads“. Sie konnten sich unter anderem in Kölner Zeitungsredaktionen, beim WDR und bei Macro-media umschauen.

### **Jugendmedientage 2002 in Schwerin**

Ein Jahr zuvor hatten sich dieselbe Klientel unter dem Slogan: „Selbstbestimmt statt fremdbespaßt“ in Schwerin getroffen. Hier tauschten sie sich unter anderem im Forum „youth meets politics“ mit den Menschen aus, die Politik machen und für Nachrichten sorgen. Kernstück der Medientage 2002 waren Workshops, darunter auch einer, der sich mit dem bpb-Jugendmagazin im Internet, fluter.de, beschäftigte.

### **Verschiedene Identitäten, eine Zukunft**

Die Alte Feuerwache in Köln wurde im Sommer 2002 Schauplatz eines besonderen Austauschs. 130 Jugendliche aus 30 Nationen kamen hier zusammen, um mit Vorurteilen aufzuräumen und Neues zu entdecken. „Herkunft Zukunft“ hieß das Jugendtreffen, zu dem die bpb, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Step 21, die Jugendinitiative für Toleranz

und Verantwortung, eingeladen hatten. In der Ausstellung zur Eröffnung wurden die Besucherinnen und Besucher selbst Teil klischeehafter Inszenierungen. Sie fanden sich in Diaprojektionen zwischen zünftigen Bayern in Lederhosen und Seppelhut wieder. In verschiedenen Workshops setzten sich die Jugendlichen zum Beispiel in Rollenspielen mit ihren Vorurteilen auseinander. Zum Abschluss präsentierten alle Beteiligten ihre Ergebnisse im großen Saal der Feuerwache.

### **Politische Kommunikation im Blickpunkt**

130 zukünftige Meinungsführer/innen trafen sich im April 2003 in Jena mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Medien, um über die Zukunft der politischen Kommunikation zu beraten. Der Kongress Forum.Medien.Politik. war der erste studentische Kongress für politische Kommunikation. Dazu eingeladen hatten die bpb, die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Friedrich-Ebert-Stiftung.

Im Blickpunkt des Kongresses stand die mediale Vermittlung von Politik. Gegenstand der Diskussionen waren unter anderem politische Talkshows und Fernseh-Duelle, Online-Wahlkampf und Inszenierungen im Wahlkampf. Unter dem Titel „Ich oder Der! – Aktenfresser oder Medienkanzler“ diskutierten Fachleute über die Tendenz zur Personalisierung im Wahlkampf. Der Workshop „Im Netz der Wahlfänger“ thematisierte die Wahlpropaganda im Internet. Prominente Referentinnen und Referenten waren unter anderem die Chefredakteurin der tageszeitung (taz), Bascha





Aus der prämierten Kampagne „Demokratie ist ...“

Mika, Matthias Machnig, der 1998 und 2002 für den SPD-Wahlkampf verantwortlich war, und der PR-Berater Moritz Hunzinger.

### Mein Zuhause, meine Heimat

Mit der Ausstellung „Zuhause ist einfach, wo ich lebe“, setzte die bpb ein Zeichen für Toleranz und Offenheit. Sie wurde im Dezember 2002 in Stuttgart eröffnet. Von dort aus gingen die Exponate auf Reisen und machten 2003 neun Mal Station in der Bundesrepublik.

Die 30 Porträts junger Migrantinnen und Migranten aus 20 Herkunftsländern zeigen die jungen Menschen an selbst gewählten Orten in der neuen Heimat. Ihre Wünsche und Zukunftsvorstellungen visualisierte der Fotograf Conny J. Winter mit persönlichen Gegenständen der Jugendlichen. Gedruckt sind die Fotos auf transparenter Leinwand, die vor Stadtmotive gespannt ist. Es entsteht ein spannendes Zusammenspiel aus Porträt, Zukunftswunsch und der Stadt, in der die jungen Menschen leben. Zu jedem Bild gibt es einen Text, in dem unter anderem erzählt wird, warum Salih aus der Türkei, Niat aus Afrika und die anderen Jugendlichen nach Deutschland gekommen sind und wie sie sich ihre Zukunft vorstellen.

Die Wanderausstellung ist eine Kooperation mit der Stiftung „Geissstrasse Sieben“ und steht unter der Schirmherrschaft von Marieluise Beck, der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und ist weiterhin in Deutschland unterwegs.



### Demokratie, ein Markenprodukt

Eine außergewöhnliche Kampagne für die Grundregeln unseres politischen gesellschaftlichen Zusammenlebens – diese Idee stand hinter dem Wettbewerb „Branding Democracy“, der mit insgesamt 5000 Euro dotiert war. Im Wahljahr 2002 rief die bpb Studierende von Universitäten und Fachhochschulen dazu auf, Werbung für die Marke Demokratie zu entwickeln. Die Kampagne sollte demokratisches Engagement thematisieren und fördern: von der Partizipation an gesellschaftlichen Prozessen bis hin zur Teilnahme an Wahlen. 180 Einsendungen machten der Jury die Entscheidung schwer. Die Wahl fiel auf Magdalena Kallenberger von der Berliner Universität der Künste für ihre Kampagne „Demokratie ist ...“. Das Konzept zeige, „dass der Weg zu Demokratie über persönliche Toleranz und aktives Engagement führt“ so die Begründung der Jury. Die Belohnung: Das Plakat-Motiv war im Oktober 2003 für zehn Tage auf 400 Großflächen in Berlin zu sehen. Der zweite Preis ging an Carsten Trill von der Fachhochschule Düsseldorf für seine Kampagne „...verschenkt Klebeband“. Nora Bilz lässt in ihren Entwürfen Dagobert Duck, Lucky Luke und Snoopy für die Marke Demokratie werben. Sie belegte damit den dritten Platz.



Der Regisseur Volker Schlöndorff bei der Diskussion zum Filmkanon

Ihr für den Unterricht zusammengestellter Filmkanon ist eine großartige Idee, das Medium Film den kommenden Generationen verständlich zu erhalten und diese nicht im Sumpf des allgegenwärtigen Mainstreams, der allzu oft die Ausschaltung des denkenden Geistes zum Ziel zu haben scheint, versinken zu lassen.

Jörg S. im Chat-Forum zum Filmkanon

### Kino statt Schulbank

Das Kino als Lernort zu etablieren war ein Anliegen, dem die bpb unter anderem mit den Schulfilmwochen nachgekommen ist. Die Veranstaltungsreihe war eine Kooperation zwischen der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt Berlin, dem Verband der Filmverleiher, den Kinoverbänden und der bpb. Auftragnehmer war das Institut für Kino- und Filmkultur, das sie konzipiert und in mehreren Bundesländern umgesetzt hat. An den Schulfilmwochen 2002 nahmen bundesweit 160.000 Schülerinnen und Schüler und über 6000 Lehrerinnen und Lehrer teil.

Auch 2003 waren die Schulfilmwochen „Lernort Kino“ erfolgreich. Sie wurden in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Berlin-Brandenburg, Sachsen-Anhalt, dem Saarland, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Thüringen angeboten. Teilgenommen haben fast 250.000 Schülerinnen und Schüler und über 8.000 Lehrerinnen und Lehrer.

Auf dem Programm standen Filme der Kategorien „Deutsche Filmklassiker“, „Literaturverfilmungen“, „Originalsprachliche Filme“ und „Filme zu verschiedenen Themenbereichen“. Ausgewählt wurden unter anderem „Panzerkreuzer Potemkin“ von Sergej M. Eisenstein und „Außer Atem“ von Jean-Luc Godard. Zu jeder Vorführung wurde ein Filmheft zur Verfügung gestellt, das es den Lehrenden ermöglichte, die Vorstellung im Unterricht vor- und nachzubereiten.

### Kino macht Schule

„Kino macht Schule“, so hieß der bundesweit erste Kongress zu filmschulischer Arbeit, zu dem die bpb zusammen mit der Filmförderungsanstalt/FFA im März 2003 nach Berlin eingeladen hatte. Zwei Tage lang diskutierten 300 Vertreterinnen und Vertreter aus der internationalen Filmbranche sowie aus Politik, Schule und Wissenschaft über Perspektiven zur Vermittlung von Filmkompetenz in deutschen Schulen. Sie informierten sich in Vorträgen, Diskussionsrunden und Workshops unter anderem über filmpädagogische Konzepte und den aktuellen Forschungsstand in der Medienpädagogik.

Am Ende des Kongresses stand die Verabschiedung einer Filmkompetenzklärung, die nicht nur einen Katalog mit konstruktiven Forderungen an die Bildungspolitik enthielt, sondern auch konkrete Angebote wie den Filmkanon. Auf dem dazugehörigen Symposium einigte sich eine 19-köpfige Kommission, zu der auch die Regisseure Volker Schlöndorff und Andres Veiel gehörten, nach langer und kontroverser Diskussion auf 35 Filme, die ihrer Meinung nach besonders geeignet sind, Jugendliche im Umgang mit dem Medium Film zu schulen. Dieser Filmkanon wurde dann auf der bpb-Website ausgiebig diskutiert.

Mit den Kinoseminaren vervollständigt die bpb ihr Angebot zur Förderung von Filmkompetenz. Die kontinuierlich stattfindenden Veranstaltungsreihen zu jeweils aktuellen Themen laufen seit 15 Jahren erfolgreich. 2002 gehörten



Die SchoolTour wird weiterziehen. (...) Sie wird vielen Verantwortlichen zeigen, wie es sein könnte, wenn Musik einen anderen, den eigentlich gemäßen Stellenwert hätte. Sie wird Spuren hinterlassen in den Köpfen der Schüler und Lehrer. Sie wird musikalische Früchte tragen.

Martin Gruber, Borwinschule Rostock, über die SchoolTour 2002/2003

67

„Billy Elliot – I will Dance“ und „Emil und die Detektive“ zu den beliebtesten Filmen, 2003 waren es „Good Bye, Lenin!“ und „Das Wunder von Bern“. Zum einen werden Vormittagsvorstellungen für Schulklassen angeboten, zum anderen Abendveranstaltungen, die sich an eine interessierte Öffentlichkeit wenden. Am Anfang eines Seminars steht eine Einführung, im Anschluss an den Film folgt eine Diskussion. Die Kinoseminare sind eine Kooperation mit Kinobetreiberinnen und -betreibern, Filmverleihen sowie Vertreterinnen und Vertretern aus der Filmbranche und aus dem Bildungsbereich.

### Rock und Pop an der Schule

Die New Yorker Musiklegende Kurtis Blow war der Star der SchoolTour in der Rostocker Borwinschule, die die bpb im Dezember 2002 gemeinsam mit der deutschen Phono-Akademie und der MAWA Film und Medien-Verlagsgesellschaft organisiert und durchgeführt hat.

Gemeinsam mit Musikerinnen und Musikern, Musikpädagogen und -pädagoginnen texteten, komponierten und produzierten Schüler und Schülerinnen eigene Songs und machten daraus eine CD. Außerdem diskutierten die Jugendlichen über Pop und Politik, informierten sich über Vermarktungsstrategien und sprachen über Diskriminierung und Zuwanderung. Zum Abschluss der SchoolTour traten die Schülerbands am „Tag der Popkultur“ auf und präsentierten ihre Projekte. Eine Party beendete die Projektwoche.

Die SchoolTour wurde auch 2003 erfolgreich weitergeführt, insgesamt waren rund 500 Schülerinnen und Schüler an neun Schulen beteiligt.

Um den guten alten Rundfunk ging es in dem Projekt Fernsehen und Radio in der Schule, bei dem die bpb mit dem Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen und der Medienforschung/Intendanz des Bayerischen Rundfunks zusammenarbeitete. Im Mittelpunkt stand auch hier die Teilnahme von Jugendlichen an der politischen Diskussion. Weil die gängigen Informations-Formate im öffentlich-rechtlichen Fernsehen die Perspektive von Schülerinnen und Schülern oft unberücksichtigt lassen, sollten sie ihre Sichtweise in eigenen Beiträgen darstellen. Unterstützt wurden sie dabei von professionellen BR-Autoren/innen. Auf diese Weise entstanden in den Jahren 2002 und 2003 insgesamt 19 Beiträge für Fernsehen und Hörfunk. Themen waren unter anderem die Rentenreform, Gewalt in der Schule und Jugendliche auf Jobsuche.

### Schüler/innen werden aktiv

Seit 1971 gibt es ihn, den Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung. Damit ist er ein Klassiker unter den Angeboten der bpb. Rund 70.000 Schülerinnen und Schüler beteiligen sich jedes Jahr und beweisen ihre Kompetenz im Umgang mit wichtigen Themen. „Nichtrauchen ist cool“ war der Renner bei den Einsendungen im Jahr 2002, rund 1000 Beiträge beschäftigten sich damit. Während es in den Arbeiten der jüngeren Jahrgänge eher um Zigarettenkonsum ging,



Preisverleihung der  
ProjektWerkstatt 2003



Liebe Timer-Redakteure, an manchen Tagen in diesem fast schon vergangenen Schuljahr war das Beste, was ich gelernt habe, echt das, was in eurem Timer zu finden war. Das hatte dann endlich wirklich mal was mit Bildung/Allgemeinbildung zu tun und war dazu noch völlig unschulisch verpackt.

Anne in einer E-Mail an die bpb, Juni 2002

griffen ältere Jugendliche die Frage nach der Freigabe von Haschisch und anderen Drogen auf. An zweiter Stelle rangierte „Politik brandaktuell“. Hier konnten die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Thema bearbeiten. Eingesandt wurden Arbeiten zum Irak-Konflikt, der Entwicklung in Nahost, aber auch zu innerdeutschen Ereignissen wie der Flutkatastrophe. Weitere Themen waren die Analyse des Kurzfilms „Schwarzfahrer“ unter dem Motto „Film unter der Lupe“, und „Geniale Entwicklungen“ in Anlehnung an die Diskussion zur Gentechnologie.

Seit August 2003 heißt der Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung ProjektWerkstatt. Der neue Name soll verdeutlichen, was ohnehin schon Praxis ist: Der Wettbewerb ist offen für alle Fächer und nicht auf den Politikunterricht beschränkt. An den Intentionen hat sich nichts geändert, im Mittelpunkt stehen weiterhin selbständiges Lernen, Projektunterricht und die originelle Präsentation der Ergebnisse.

Die ProjektWerkstatt2003 war ein voller Erfolg. Favorit war das freie Thema „Politik brandaktuell“ mit rund 500 Einsendungen. Auf der Agenda standen Lokales und Regionales wie Stadtgestaltung und Windkraft, aber auch internationale Konflikte wie der weltweite Terrorismus. Auf Platz zwei kam das Thema „Es ist normal verschieden zu sein“. Für die Gewinner gab es 500 Preise, darunter einwöchige Klassenfahrten, Bücher und CDs. Doch leer ging niemand aus: Alle, die mitmachten, bekamen einen Timer, den Hausaufgabenkalender der bpb.

### Jeden Tag was Neues

Wann wurde das Frauenwahlrecht eingeführt? Wer entwickelte die künstliche Weltsprache Esperanto? Diese und andere Fragen werden im Kalenderteil des Timer beantwortet. Die erste Ausgabe gab die bpb für das Schuljahr 2001/2002 heraus. Der politische Hausaufgabenkalender der bpb kam und kommt gut an, bei Jüngeren wie bei Älteren. „Dieser Kalender ist einfach genial. Er motiviert zum Lesen, hilft bei der persönlichen Organisation und vertieft das politische und demokratische Selbstverständnis durch interessante und lebendige Informationen“, so die Meinung eines Pädagogen einer berufsbildenden Schule aus Köln. Der Timer hat alles, was ein guter Hausaufgabenkalender braucht: einen großen Serviceteil mit Stundenplänen, Landkarten und Adressen und viel Wissenswertes zu Politik, Zeitgeschichte, Gesellschaft und Kultur.

2002 waren 300.000 Timer in sechs Wochen vergriffen, 200.000 Schüler/innen gingen leider leer aus. Auch die Kalender für das Schuljahr 2003/2004 waren – diesmal kostenpflichtig – schnell vergeben.

### fluter und fluter.de

Das Jugendmagazin der bpb gibt es seit 2001. Die nicht-kommerzielle, crossmediale Plattform richtet sich an 16- bis 22-Jährige, die auf dem Weg aus der Schule sind, vor einem neuen Lebensabschnitt stehen und vielfach



Liebe Redaktion, ich wollte Ihnen mitteilen, dass Ihre Broschüre „Pocket Politik“ hervorragend ist! Ich habe mich über dieses Angebot sehr gefreut, da ich schon seit geraumer Zeit an Politik interessiert bin, mir aber dennoch teilweise gute Erklärungen fehlten, die mir aber nun gegeben sind.

Eva, Schülerin in der 10. Jahrgangsstufe einer Realschule, in einer E-Mail an die bpb, Oktober 2002

als Erstwähler/innen politisch Farbe bekennen können. fluter erscheint viermal im Jahr als Print- und zehnmal jährlich im Online-Format unter [www.fluter.de](http://www.fluter.de). Das bpb-Jugendmagazin macht fit für die Demokratie, im Vordergrund stehen zielgruppengerechte Informationen.

### fluter bringt Licht ins Dunkel

Ein Thema – viele Perspektiven: fluter beleuchtet, wie der Name schon sagt, in jeder Ausgabe ein einzelnes Thema und widmet sich so den verschiedenen Argumenten und Aspekten und stellt Hintergründe und auch konträre Positionen vor. In der Printausgabe „Klassen Ziel“, die im Dezember 2002 herauskam, berichtete Corinna Kölblin über ihre Erfahrungen an einer finnischen Schule. Angehende Lehrerinnen und Lehrer erzählten von ihren Idealen, und der Moderator Jörg Pilawa wurde im Interview vorgestellt. Weitere Ausgaben beschäftigten sich unter anderem mit den Themen Gesundheit und Familie. Bei fluter.de ging es im Juli und August außerdem um „Jungs & Mädchen“ und „Liebe & Sex“, denn fluter klammert nichts aus, alle Themen werden frech und spannend in Szene gesetzt. So vielfältig wie die Sichtweisen sind auch die journalistischen Stile in fluter. Die Reportagen, Interviews, Rezensionen oder Umfragen eignen sich zum Querlesen, regen aber auch an, tiefer in ein Thema einzusteigen. Außerdem gibt es Hinweise auf Konzerte, Ausstellungen und Lesungen im ganzen Bundesgebiet. Nicht nur bei den jungen Leuten kommt das Magazin gut an. Für ihren Essay „unter uns“ in der April-Ausgabe 2003 erhielt die fluter-Autorin

Friederike Knüpling den Hauptpreis Print der Stiftung Ravensburger Verlag. Mit dem Preis werden Berichte über positive Beispiele familiären und familienähnlichen Zusammenlebens ausgezeichnet.

Die Printausgabe des fluter gibt es in den Medienzentren der bpb und als kostenloses Abo, das auch online bestellt werden kann.

### Politik und Wirtschaft – kompakt verpackt

Was bedeutet „panaschieren“? Und wie werde ich Bundestagsabgeordnete/r? Übersichtlich, kompakt und leicht verständlich, das ist die Pocket-Reihe der bpb für junge Leute, die Anfang 2003 startete. Den Anfang machte ein 160-seitiges Politik-Vademekum im Postkartenformat, das in einer Auflage von 160.000 erschien. Außer angenehm unakademischen Begriffserklärungen bietet das Lexikon Wissenwertes, Zahlen und Fakten zum Beispiel für Kurzreferate, Internetadressen und Tipps für Vorstellungsgespräche. Von der Aktie bis zur Zinspolitik erklärt die Ausgabe Pocket Wirtschaft wichtige Begriffe aus der Ökonomie. Zusätzlich werden grundlegende Zusammenhänge des Wirtschaftslebens ausführlicher dargestellt, wie zum Beispiel Strukturwandel, Marktwirtschaft oder Globalisierung. Hinzu kommen Statistiken und wichtige Adressen sowie Links im Internet.

## Jubiläen, Dauerbrenner und Neuland

„Leider keinen Eintrag gefunden“ sagt [www.bpb.de](http://www.bpb.de), wenn man das Suchwort „Pränatale Implementationsdiagnostik“ eingibt. Dennoch spielt diese umstrittene Methode der Analyse von Embryonenzellen jetzt auch in der politischen Bildung eine Rolle. In zwei Veranstaltungen hat die bpb Neuland betreten und die Entwicklungen in biopolitisch brisanten Forschungsbereichen aufgegriffen. Innovation kennzeichnet die Arbeit in diesen zwei Jahren ebenso wie die stetige Fortentwicklung von Markenprodukten der bpb, für die sie das Alleinstellungsmerkmal in Anspruch nehmen kann. Seit vielen Jahren. Öffentlichkeitswirksam und vor allem offen für all das, was Bürgerinnen und Bürger schon immer einmal mit der bpb besprechen wollten, wurde schließlich das eigene Jubiläum begangen: Ein halbes Jahrhundert, das wohl auch ein bisschen weise gemacht hat ...



Das Politische ist in einer freiheitlichen und demokratischen Ordnung eben kein Vorrecht der Parlamente und Regierungen und kein staatliches Monopol, sondern Sache aller Bürgerinnen und Bürger und Anliegen der ganzen Gemeinschaft.



Bundespräsident Johannes Rau beim Festakt in Berlin

Bundesinnenminister Otto Schily, die Schauspielerei Jasmin Tabatabai und Thomas Krüger vor dem Truck der bpb: Tour 2002

## Unterwegs

Im Jahr 2002 beging die Bundeszentrale für politische Bildung ihren 50. Geburtstag. Thomas Krüger, Präsident der bpb, formulierte sein Anliegen zum Auftakt der bpb: tour 2002 so: „Bei allen Erfolgen der Vergangenheit, wir werden unseren runden Geburtstag nutzen, um möglichst viele Menschen im Land zu erreichen, die uns noch nicht kennen.“ Möglich machte das ein 19 Meter langer Truck. Das multimediale Veranstaltungszentrum tourte drei Monate lang quer durch Deutschland und machte Station in 29 Städten und Kommunen, vor allem in den neuen Bundesländern. Zu den besuchten Städten gehörten unter anderem: Schwerin, Magdeburg, Hof, Dessau und Jena. Vor Ort wurde die bpb:tour von den Landeszentralen für politische Bildung und lokalen Kooperationspartnern unterstützt.

Bürgerinnen und Bürger konnten sich auf vielfältige Weise über das Angebot der bpb informieren – anhand von Publikationen, über Multimedia-Terminals und nicht zuletzt in persönlichen Gesprächen. Denn auf dem Truck haben in wechselnden Schichten über 30 bpb-Mitarbeiter/innen aus Bonn, Brühl und Berlin Rede und Antwort gestanden. Außerdem diskutierten dort Fachleute aus Politik, Wissenschaft, Kunst und Kultur über Themen rund um die politische Bildung und griffen dabei ganz konkrete Bezüge zu den jeweiligen Stationen auf.

## Jede Region hat ihre Themen

So ging es in Stralsund – unweit der Grenze zu Polen – um die regionalen Probleme der Abwanderung und die bevorstehende EU-Osterweiterung. In Schwerin drehte sich alles um das Thema Jugend und Medien. Hier trafen sich zur gleichen Zeit junge Medienmacher und -macherinnen zu den Jugendmedientagen. Außerdem präsentierte die bpb ihr Jugendmagazin fluter und fluter.de. In Jena stand der Wirtschaftsstandort Ost auf der Agenda. Bei den Tour-Stopps in Baden-Württemberg, in dessen Städten und Gemeinden sich in den 80er und 90er Jahren viele Menschen für ihre Anliegen aktiv eingesetzt haben, diskutierten die Beteiligten über die Zukunft des bürgerlichen Engagements. In allen Städten standen außerdem Lesungen, Konzerte, kleine Wettbewerbe und Theateraufführungen auf dem Programm.

## Feierlichkeiten in Bonn und Berlin

Nach drei Monaten „on tour“ kam der bpb-Truck am 4. August in Bonn an. Mit einem großen Bürgerfest ging die Reise quer durch Deutschland zu Ende. Das Fest war auch ein „Dankeschön“ an die Bonnerinnen und Bonner, die die bpb 50 Jahre lang unterstützt haben. Walter Ludwigs, Organisator der Tour, zog eine positive Bilanz: „Man muss schon auf die Leute zugehen – aber dann kommt man erstaunlich schnell ins Gespräch. Und lernt eine Menge dazu.“ Am 25. November 2002 wurde das Jubiläum dann noch einmal mit einem Festakt in Berlin gefeiert. Dazu hatte die bpb rund 600 Gäste ins ehemalige



Nach 38 Jahren diplomatischer Beziehungen stellen wir mit Genugtuung fest, dass die Zusammenarbeit unserer beiden Länder auf der politisch-wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Ebene eine ungeahnte Intensität erreicht hat. Die Bundeszentrale für politische Bildung hat dazu zweifelsohne einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Shimon Stein, Botschafter des Staates Israel in Deutschland, in der Publikation „40 Jahre Studienreisen nach Israel“

Staatsratsgebäude der DDR in Berlin geladen. Die Festreden hielten Bundespräsident Johannes Rau, Bundesinnenminister Otto Schily und die Präsidentin der Kultusministerkonferenz Dagmar Schipanski.

#### 40 Jahre Studienreisen nach Israel

Mit ihren Studienreisen nach Israel hat die bpb Pionierarbeit geleistet: 1963 bestanden noch keine diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und der Bundesrepublik Deutschland, bis zu diesem Schritt sollten noch zwei Jahre vergehen. Entsprechend schwierig gestalteten sich die ersten Begegnungen 18 Jahre nach dem Ende des Holocaust. Der Wille zur Aussöhnung auf beiden Seiten aber führte zu einem Prozess der Annäherung und des Verständnisses füreinander. Über 40 Jahre später werden die bpb-Studienreisen nach Israel dort wie hier als wichtiger Teil der deutsch-israelischen Beziehungen akzeptiert. „Die von den engagierten Pionieren unserer Reisen unternommenen Anstrengungen haben tatsächlich jene – damals noch visionäre – schmale Brücke der Verständigung gebaut, auf der heute die Kinder und Kindeskinde der Opfer deutschem Besuch ohne Berührungängste, mit Unbefangenheit und Neugier begegnen“, so Thomas Krüger in seiner Rede beim Festakt „40 Jahre Israelstudienreisen“ im Dezember 2003 im Jüdischen Museum Berlin, an dem auch der Botschafter des Staates Israel Shimon Stein teilnahm. Deutsch-israelische Befindlichkeiten wurden bei einem hochkarätig besetzten Podium am darauffolgenden Tag beleuchtet.

Auch in Tel Aviv wurde das Jubiläum feierlich begangen: In der Residenz des deutschen Botschafters Rudolf Dressler traf eine Delegation der bpb die israelischen Partner/innen und zahlreiche Gäste aus Israels Politik und Gesellschaft. Der Empfang bildete den Auftakt einer fünftägigen Delegationsreise, zu der die bpb Vertreter/innen ihrer Gremien sowie Freunde und Förderer des deutsch-israelischen Dialoges eingeladen hatte.

#### Blick zurück

Im Rückblick auf die 40 Jahre beeindruckten auch die Zahlen: Über 6000 Teilnehmende haben auf rund 200 Studienreisen mit der bpb Israel besucht, überwiegend Multiplikatoren/innen aus den Bereichen Medien, Bildung, Wissenschaft und Politik. Manch späterer Israel-Korrespondent bundesdeutscher Medien hat seine ersten Erfahrungen mit dem Land auf einer Studienreise der bpb gemacht. Kernelement der Reiseprogramme bleibt die historisch-politische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Gleichzeitig geht es um das heutige Israel – in seiner ganzen Vielfalt, aber auch mit seinen internen Problemen und dem israelisch-palästinensischen Konflikt. Die bpb hat daher regelmäßig auch palästinensische Referentinnen und Referenten eingeladen und mit den Reisegruppen ins Gespräch gebracht. Seit Mitte der 80er Jahre gehören auch Tagesreisen in die palästinensischen Gebiete zum Programm. Unter den Bedingungen von Intifada und angespannter Sicherheitslage können sie allerdings nicht immer realisiert werden. Stimmen von Palästinensern/innen finden sich neben







Szenen aus „Baal“ und „Antigone“ beim Festival Politik im freien Theater im November 2002 in Hamburg

deutschen und israelischen Beiträgen auch in der Sonderpublikation, die aus Anlass des 40. Jubiläums erschienen ist, mit Texten von Etgar Keret, Gisela Dachs, David Witzthum, Sumaya Farhat-Naser, Bundespräsident Johannes Rau, Bundestagspräsident Wolfgang Thierse, Bundesinnenminister Otto Schily, Botschafter Shimon Stein und anderen.

### Zum fünften Mal: Politik im Freien Theater

Durch Theater Räume für die individuelle Auseinandersetzung mit Grundfragen der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung zu schaffen, das war die Idee der bpb, als sie 1988 das Festival Politik im Freien Theater ins Leben rief. Im November 2002 trafen sich zum fünften Mal freie Theatermacherinnen und -macher zum Festival Politik im Freien Theater, diesmal in Hamburg. Im Mittelpunkt stand dabei, wie auch in den Jahren zuvor, die Präsentation von ästhetisch auffälligen Produktionen des freien Sprechtheaters. Zwölf Tage lang wurden Hamburgs große und kleine Bühnen bespielt. Mehr als die Hälfte der insgesamt 50 Theatervorstellungen waren ausverkauft, die Platzauslastung lag bei über 85 Prozent und überstieg damit alle Erwartungen. Im Rahmen des Abschlussfestes wurden die Preise vergeben. Die höchste Auszeichnung ging an die Produktion „I Furiosi – Die Wütenden“ in der Inszenierung von Sebastian Nübling. Für die Jury war die Kooperation des Stuttgarter Theaterhauses mit dem Württembergischen Staatstheater nicht zuletzt auch ein gutes Beispiel dafür, dass ein wichtiges Arbeitsprinzip des Freien Theaters,

die Fortentwicklung und Verbesserung einer Produktion auch nach dem Premierentermin, in der Kooperation mit dem großen Partner Stadt- oder Staatstheater nicht automatisch aufgegeben werden muss. Weitere Preise gab es für die Produktionen „Die drei Leben der Lucie Cabrol“ des Münchener Metropol Theaters in der Inszenierung von Jochen Schölch und „Täglich Brot“, eine Kooperation des Theaterhauses Jena mit dem TIF Dresden, inszeniert von Christiane Pohle.

### Tipps und Themen fürs Lokale

Alles was den weiten Bereich der Politikberichterstattung in der Tageszeitung fördert, dient der politischen Bildung. Daher hat die bpb vor 28 Jahren ihr Lokaljournalistenprogramm ins Leben gerufen, das heute ein perfekt abgestimmtes Verbundsystem von Veranstaltungen, Print- und Online-Produkten ist und sich auch den Journalisten/innen geöffnet hat, die im lokalen Hörfunk tätig sind. In den Modellseminaren und Workshops wird an konkreten Problemen der alltäglichen Berichterstattung gearbeitet. Die wichtigsten Ergebnisse finden Eingang in die Publikationen: Die Themen und Materialien für Journalisten, den jährlichen Almanach und die Drehscheibe. Fast jede zweite Lokalredaktion in Deutschland lässt sich von diesem Pressedienst und der dazugehörigen Website auf dem Laufenden halten. Über gelungene Artikel, ausgefallene Themen und vorbildliche Aktionen. Alles aus der Praxis für die Praxis. Neu ist die Plattform Jugendrehscheibe für den journalistischen Nachwuchs. Die Partner der bpb sind das



Die Bedeutung der Lokalkommunikation als eine der wichtigsten Domänen der Zeitung ist sehr viel stärker ins Bewusstsein unserer Kommunikationselite gedrungen. Auch die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Lokaljournalisten haben sich erheblich verbessert; ein großes Verdienst kommt der Bundeszentrale für politische Bildung zu.



Lord Ralf Dahrendorf und Thomas Hauser, Chefredakteur der Badischen Zeitung, beim Forum Lokaljournalismus 2003



Kabarett beim Forum Lokaljournalismus

In: Langenbucher, Wolfgang R.; Glotz, Peter: Der mißachtete Leser. München, 1993

Projektteam Lokaljournalisten, erfahrene Redakteure/innen, die als Ratgeber und Vordenker fachlichen Input geben, und die Initiative Tageszeitung e.V., die auch ein eigenes Serviceangebot unterhält.

#### **Jährlich ein Forum Lokaljournalismus**

Das Forum Lokaljournalismus bringt jeweils zu Jahresbeginn Vertreter/innen aus Redaktionen, Verlagen, Wissenschaft und Weiterbildung zusammen. Wie kann man Qualität von Journalismus auch in Zeiten sichern, in denen der Druck zum Kostensparen aus den Verlagshäusern wächst? So lautete die zentrale Fragestellung des Forums Lokaljournalismus im Januar 2003 in Freiburg, das die bpb gemeinsam mit der Badischen Zeitung ausrichtete – Titel: „Schlechte Zeiten, gute Zeiten – Konzepte für Redaktionen aus der Krise“. Im Mittelpunkt vier verschiedener Foren und der abschließenden Podiumsdiskussion standen konkrete Vorschläge, wie Lokaljournalistinnen und -journalisten auf die schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen reagieren können: Wie lässt sich der Redaktionsalltag so strukturieren, dass jede/r Einzelne/r sein Talent optimal einbringen kann? Aber auch die Verlagsseite war gefordert: Haben die Verlage sich übernommen, indem sie vom Internetportal bis zum Kurierdienst diverse Dienstleistungen anbieten, statt das Kerngeschäft zu stärken? Anregungen lieferten prominente Gesprächspartner wie Lord Ralf Dahrendorf und Stephan Ruß-Mohl.

#### **Gute Gene, schlechte Gene**

„Im Ostertorsteinweg 102 in Bremen hat unter dem Namen chromosoma der erste Gen-Shop Deutschlands den Kundenbetrieb aufgenommen. Neben Produkten zum Screening der Erbinformationen bietet das Unternehmen auch Produkte zur Veränderung der eigenen.“ So hätte die Pressemeldung zur Geschäftseröffnung im September 2003 lauten können. Doch hinter dem Gen-Shop verbarg sich eine Inszenierung des Künstlers Alf Thum. Statt der vermuteten Produkte fanden sich in den Regalen handelsübliche Waren wie Reinigungsmittel oder Öle. Mit dem Gen-Shop erzielte die bpb die gewünschten Irritationen in der Bremer Öffentlichkeit – die Aktion sollte auf das Thema Gentechnologie aufmerksam machen. Eine Woche nach der Eröffnung des Shops begann in Bremen der Kongress „Gute Gene, schlechte Gene“.

Hier diskutierten 35 ausländische und deutsche Experten/innen aus Humangenetik, Ethik, Politik und Wirtschaft über Chancen und Risiken der Gentechnologie. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem Fragen nach den gesellschaftlichen, politischen sowie ethischen Zusammenhängen. Rund 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich in Workshops mit dem Stand der Humangenetik vertraut gemacht. Dabei ging es auch um Problembereiche wie Prävention von Erbkrankheiten und die Herausforderungen der Reproduktionsmedizin. Die bpb und die Landeszentrale für politische Bildung Bremen haben mit diesem Kongress ein hochaktuelles Thema aufgegriffen



Der Gen-Shop chromosoma in Bremen

Bei chromosoma handelt es sich um nicht anderes als um einem groß angelegten und wohl vorbereiteten Täuschungsversuch, so professionell inszeniert, dass sich kaum einer der Neugierigen, die den Weg über die Schwelle gefunden haben, der suggestiven Wirkung des dortigen Geschehens widersetzen konnte.



Weser-Kurier, 14. September 2003

und versucht, Brücken zwischen Agierenden und Betroffenen und den wissenschaftlichen Disziplinen zu schlagen.

Ausdrücklich „Dialog der Disziplinen“ hieß bereits ein anderes Projekt der bpb aus dem Jahr 2002, zu dessen Abschluss sich rund 200 Expertinnen und Experten sowie interessierte Laien in Berlin getroffen haben. Das zentrale Thema der Veranstaltung war ebenfalls die Beteiligung der Öffentlichkeit an den Entscheidungsprozessen über die künftige Entwicklung naturwissenschaftlicher Forschung. Beleuchtet wurde außerdem der Einfluss der Wirtschaft auf die biomedizinische Forschung, mit dabei waren unter anderem Prof. Dr. Detlev Ganten vom Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, dem Kooperationspartner des Projekts, und Prof. Dr. Hans Lehrach vom Berliner Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik. Zum Abschluss wurden die Ergebnisse des Szenario-Workshops „Gene, Geld und Gelehrte“ vorgestellt, in dem in den Wochen vor dem Kongress Fachleute und Laien Zukunftsvisionen rund um das Thema Bioethik entwickelt hatten.

### Die Zukunft der sozialen Marktwirtschaft

Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Politik trafen sich im November 2002 zu einem Kongress zu den Perspektiven der sozialen Marktwirtschaft. Dazu eingeladen hatten die bpb und die Friedrich-Naumann-Stiftung. In Zeiten der Globalisierung ändern sich auch die Bedingungen in der Wirtschaftswelt und damit auch der Alltag der Menschen. Während des zweitägigen Kon-

gresses in Potsdam diskutierten die Teilnehmenden deshalb über Zukunfts-Szenarien für gesellschaftliche und private Lebensentwürfe, Eigenverantwortung, Reformen und Wettbewerb. Im Mittelpunkt standen die Ideen der 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im OpenSpace-Verfahren diskutierten. Diese Art der Konferenzgestaltung bietet viel Raum für eigene Vorschläge, da die Inhalte von den Teilnehmenden selbst bestimmt werden können. Eine weitere Besonderheit der Konferenz: Das Kölner Playback Theater „Lamäng“ begleitete die Diskussion und stellte Stichworte, Eindrücke und Kommentare szenisch dar.

### Bilder, die lügen

US-Präsident Bill Clinton, Bundeskanzler Helmut Kohl und Thüringens Ministerpräsident Bernhard Vogel. Das Gruppenbild anlässlich eines Staatsbesuchs zeigt die Politiker vor einer großen Menschenmenge in Eisenach. Im Hintergrund ein Plakat mit der Aufschrift: „Ihr habt auch in schlechten Zeiten gute Backen“. Unmittelbar nach dem Treffen der drei Staatsmänner veröffentlichte die Thüringer Landesregierung eine Broschüre mit dem Bild, diesmal allerdings ohne das Plakat im Hintergrund. Ein Beispiel aus der Ausstellung „Bilder, die lügen“, die historische und zeitgenössische manipulierte Fotografien, Gemälde und Titelbilder zeigt. „Bilder, die lügen“ wurde von der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland konzipiert und ist in einer Neufassung seit Oktober 2002 mit großem Erfolg im Programm der bpb.



## **bpb 2002/2003: der Überblick**

In Ergänzung zu den ersten beiden Kapiteln folgt hier ein Überblick nach Hauptthemen und Produktgruppen, vorangestellt sind Daten zum Haushalt der bpb. Da in den zweimal jährlich jeweils im Frühjahr und Herbst erscheinenden Publikationsverzeichnissen und Jahresübersichten für die Veranstaltungen der bpb die Produkte aus dem Berichtszeitraum vollständig dokumentiert sind, beschränkt sich die Darstellung auf die Charakteristika der Produktgruppen, Eckdaten und Trends.

# der Überblick

## bpb 2002/2003

## **bpb 2002/2003: der Überblick**

Ausgaben und Einnahmen

Die Hauptthemen

Die Produktgruppen

76

78

78

79



gezwungen werden, außer im Rahmen einer h  
kömmlichen allgemeinen, für alle gleich  
öffentlichen Dienstleistungspflicht. (3) Zwangs  
beit ist nur bei einer gerichtlich angeordnet  
Freiheitsentziehung zulässig. Artikel 12 a [We  
und Dienstpflicht] (1) Männer können vom v  
endeten achtzehnten Lebensjahr an zum Dier  
in den Streitkräften, im Bundesgrenzschutz od  
in einem Zivilschutzverband verpflichtet werde  
(2) Wer aus Gewissensgründen den Kriegsdier



## Ausgaben und Einnahmen

Die Ausgaben der bpb für die Sacharbeit beliefen sich im Haushaltsjahr 2002 auf rund 26,8 und im Haushaltsjahr 2003 auf rund 26,7 Millionen Euro. Sie schließen außer den Ausgaben für die drei Produktgruppen Veranstaltungen, Printprodukte und Multimediaprodukte in Höhe von rund 18 in 2002 bzw 16,7 Millionen Euro in 2003 die Ausgaben für die Förderung von Bildungsträgern, den Vertrieb sowie Grundsatzangelegenheiten und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein. Zuzüglich zu ihren Eigenmitteln hat die Bundeszentrale für politische Bildung projektbezogene Haushaltsmittel von anderen Stellen erhalten, u.a. vom Bundesministerium des Innern, vom Auswärtigen Amt, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie von der Europäischen Union.

Seit 2000 erhebt die bpb eine gestaffelte Bereitstellungspauschale von mittlerweile bis zu 4 Euro für Print- und audiovisuelle Produkte wie CD-ROMs. Kostenlos abgegeben werden nur noch Ausgaben der Wochenzeitung Das Parlament, die Beilage aus Politik und Zeitgeschichte, die Informationen zur politischen Bildung, Thema im Unterricht und der fluter. Bei Lieferungen über 1000g übernehmen die Besteller/innen die Paketgebühren. Die Einnahmen aus Bereitstellungspauschale und Paketgebühren beliefen sich 2002 auf rund 1,1 und 2003 auf rund 1,5 Millionen Euro.

Seit 1. August 2003 werden Fahrtkosten von Teilnehmer/innen an Veranstaltungen der bpb grundsätzlich nicht mehr erstattet. Für Übernachtung und Verpflegung sind gestaffelte Tagessätze zu zahlen. In Zeiten knapper Kassen sind solche Maßnahmen der Refinanzierung erforderlich, sie tragen dazu bei, die wachsende Nachfrage zum Beispiel durch Nachdrucke von Publikationen zu befriedigen.

## Die Hauptthemen

Seit 2001 wird das für die politische Bildung relevante Thementerrain in 14 Hauptthemen eingeteilt. Diese Struktur ist ein Steuerungsinstrument für die Planungsprozesse und erlaubt eine aussagekräftige Rechenschaftslegung über längere Zeiträume hinweg. Aktuelle Entwicklungen und neue Aspekte der Themen werden jährlich in die Beschreibung der Hauptkategorien eingearbeitet.

Nachfolgende Übersicht zeigt den prozentualen Anteil der Ausgaben für die politische Bildungsarbeit aus den Haushaltsmitteln der bpb im Berichtszeitraum, der auf Produkte zu den jeweiligen Themen entfiel:

Grundfragen der Demokratie und politischer Systeme	19
Internationale Beziehungen, Länder- und Regionalstudien	13
Gesellschaft in Funktion: Prozesse und Akteure	11
Europäische Integration	11
Medien- und Informationsgesellschaft	10
Politischer Extremismus	8
Öffentlichkeitsarbeit	5
Deutsche Geschichte	5



Kultur in der Demokratie	5
Deutsche Einheit	5
Wirtschaft, Umwelt und Sozialstaat	4
Demographie, Migration, Integration	3
Didaktik und Methodik der politischen Bildung	1
Bildung und Wissenschaft	1
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>

Die im zweiten Kapitel beschriebenen Themenschwerpunkte spiegeln sich also weitgehend auch im Umfang des Ressourceneinsatzes wieder. Einige Unschärfen sind bei einer solchen summarischen Übersicht dennoch unvermeidlich und bedürfen der Erläuterung.

Unter den Ausgaben zum ersten Hauptthema sind auch die Ausgaben für die Produkte zur Bundestagswahl 2002 subsummiert, ebenso die, die für die Darstellung von Religionen in politisch-gesellschaftlichen Kontexten entwickelt wurden, speziell des Islam. Zudem ist dieses Hauptthema naturgemäß ein Printhema: Politische Basisliteratur und Nachschlagewerke in hohen Auflagen werden hier geführt, der Anteil an Veranstaltungen ist vergleichsweise gering.

Veranstaltungsthemen sind demgegenüber Medien- und Informationsgesellschaft, Kultur in der Demokratie und auch die internationalen Beziehungen und Länder- und Regionalstudien, denen sich unter anderem die Seminare des Ost-West-Kollegs widmen.

Bei den Ausgaben zu Öffentlichkeitsarbeit schlagen die bpb tour:2002 und die übrigen Maßnahmen zum 50. Jubiläum der bpb mit über 50% zu Buche.

Unter Didaktik und Methodik der politischen Bildung sind nicht die Ausgaben für praxisbezogene Produktlinien wie die Arbeitshilfen für die politische Bildung gerechnet, sondern überwiegend die Seminare und Workshops, in denen Methodentrainings stattfinden.

Schließlich ist anzumerken, dass Projektgruppenarbeit zumal in der ersten Phase arbeits-, aber noch nicht sehr ausgabenintensiv ist. Das heißt, dass an den vergleichsweise geringen Ausgaben zum Hauptthema Demographie, Migration und Integration nicht unzureichendes Engagement der bpb abgelesen werden kann.

### Die Produktgruppen

Veranstaltungen, Printpublikationen und Multimediaprodukte, die im Internet oder auf Offline-Trägern wie CD-ROMs angeboten werden, bilden die drei Säulen der Produktpalette der bpb. Mit rund 48% der Ausgaben führt im Berichtszeitraum der Printbereich, für Veranstaltungen wurden rund 39% und für die Gruppe der Multimediaprodukte rund 13% der Ausgaben verwandt.

Somit wurde der Anfang 2001 eingeschlagene Kurs fortgeschrieben und geringfügig nachjustiert: Die prozentualen Ausgaben für den Printbereich wurden von 2002 auf 2003 um rund 1,1% erhöht,



eine leichte Erhöhung verzeichnet auch der Multi-Mediabereich, die Ausgaben für Veranstaltungen wurden entsprechend abgesenkt.

#### **Seminare, Workshops, Studienreisen und Tagungen – die kleinen Formate**

Rund 30% der Sachmittel, die in 2002 und 2003 für Veranstaltungen aufgewandt wurden, setzte die bpb für Seminare, Workshops, kleinere Tagungen und für Studienreisen ein. In diese Gruppe gehören die Seminare des Ost-West-Kollegs, die Modellseminare für Journalisten/innen, medienpädagogische und ein kleines Kontingent an Fachveranstaltungen zur Gedenkstättenarbeit. Neu entwickelt wurde das Format der MOE Begegnungsforen, ein Angebot des Medien- und Kommunikationszentrums Berlin für sowohl deutsche als auch Teilnehmer/innen aus mittel- und osteuropäischen Ländern. Die Projektgruppe Deutsche Einheit hat Geschichtswerkstätten mit Jugendlichen in Brandenburg und Thüringen veranstaltet, hier wurden nach der Facing-History-Methode Modelle für den historisch-politischen Unterricht in den neuen Bundesländern entwickelt. Experimentellen Charakter mit dem Ziel der Integrationsförderung hatte das Seminar „Frauengedächtnis. Zukunft braucht Erinnerung“. Die Lebensgeschichten von Frauen aus der vormaligen Sowjetunion, der DDR und der alten Bundesrepublik standen im Mittelpunkt. Die Konzeption der Seminare zur Dozentenfortbildung wurde ebenso überarbeitet wie das Seminarprogramm, das die bpb in Zusammenarbeit mit der Bundeswehr und der Polizei anbietet.

#### **Symposien, Kongresse, Festivals und Aktionen – die großen Formate**

Wie die bpb die Planungsvorgaben für großformatige, publikumsattraktive Veranstaltungen umgesetzt hat, ist im zweiten Kapitel beschrieben. Zu ergänzen sind hier zwei Kooperationsprojekte aus dem Jahr 2003, die kulturelle mit politischer Bildung verbanden. Die Theaterinszenierung „Union der festen Hand“, die sich der Lage der Arbeiterschaft in der Weimarer Republik widmete, begleitete die bpb mit rund 30 Diskussionsveranstaltungen und Lesungen für die jeweils regionale Öffentlichkeit in Berlin, Völklingen, Essen, Goslar und Götterborn. Die „Deutsch-Russischen Kulturbegegnungen“ fanden ab Mai 2003 auf einem prominent besetzten Kulturschiff statt, das in deutsch-russischen Partnerstädten an Rhein, Main und Donau anlegte. Für 2004 ist eine Fortsetzung auf der Wolga geplant.

#### **Wettbewerbe**

Außer dem jährlichen Schülerwettbewerb, der ab 2003 den Namen ProjektWerkstatt trägt, hat die bpb im Berichtszeitraum die bereits beschriebenen Wettbewerbe einheitspreis, Branding Democracy und den W On Air Award für Hörfunkjournalisten/innen ausgeschrieben.





## Ausstellungen

Bereits vorgestellt wurden hier die Ausstellungen Here is New York, Zu Hause ist einfach, wo ich lebe, Klopfeichen und Bilder, die lügen. Die bpb hat – überwiegend zusammen mit Kooperationspartnern – außerdem Ausstellungen zum Auschwitz-Prozess 1965, über kulturelle Stereotypen, die deutsche Geschichte nach 1945 aus Frauensicht, zur Architekturpolitik und „Friedensgrüße“ gezeigt, Exponate aus israelisch-palästinensischen Gemeinschaftsprojekten. Die Brecht-POSTille, eine Hommage an den Dramatiker anlässlich seines 100. Geburtstags im Jahr 1998, war ebenso wie 1+1=EINS, eine Ausstellung zur deutschen Vereinigung, weiterhin im Programm.

In der Produktgruppe Print ist die Standardisierung durch eingeführte und neue bpb-Marken am weitesten fortgeschritten. Da die jungen Formate fluter und die Pocket-Reihe bereits hinreichend beschrieben wurden, folgt hier die Übersicht über die übrigen Formate.

## Schriftenreihe

Die Schriftenreihe fasst den aktuellen Stand der Forschung zu wichtigen Themenbereichen aus Zeitgeschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Bildung und Kultur in systematischer Form zusammen und bietet eine umfassende Orientierungshilfe. Das Angebot richtet sich vor allem an Multiplikatoren/innen der politischen Bildung, Wissenschaftler/innen und Studierende.

Neu im Berichtszeitraum erschienen:

- Aust, Stefan/Burgdorff, Stefan (Hrsg.)  
Die Flucht. Über die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten
- Böhler, Katja/Hoeren, Jürgen (Hrsg.)  
Afrika. Mythos und Zukunft
- Burdewick, Ingrid  
Jugend – Politik – Anerkennung
- Czempiel, Ernst-Otto  
Weltpolitik im Umbruch
- Gellately, Robert  
Hingeschaut und weggesehen.  
Hitler und sein Volk
- Hacke, Christian,  
Zur Weltmacht verdammt
- Hasseln, Sigrun von  
Jugendrechtsberater
- Herbert, Ulrich  
Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland
- Heydemann, Günther/Oberreuter, Heinrich (Hrsg.)  
Diktaturen in Deutschland – Vergleichsaspekte
- Jäger-Dabek, Brigitte  
Polen. Eine Nachbarschaftskunde
- Lewis, Bernard  
Der Untergang des Morgenlandes
- Lovink, Geert, Dark Fiber  
Auf den Spuren einer kritischen Internetkultur
- Müller, Harald  
Supermacht in der Sackgasse.  
Die Weltordnung nach dem 11. September



Müller, Klaus
Globalisierung
Münkler, Herfried
Die neuen Kriege . Dokumentensammlung Nation – Nationalismus – Nationale Identität
Niemann, Norbert/Rathgeb, Eberhard (Hrsg.)
Inventur. Deutsches Lesebuch 1945–2003
Säcker, Horst
Das Bundesverfassungsgericht
Vorländer, Hans
Demokratie. Geschichte – Formen – Theorien
Weißeno, Georg
Europa verstehen lernen
Zitelmann, Arnulf
Die Weltreligionen

### Zeitbilder

Mit dieser Reihe wird ein breiter Nutzer/innenkreis angesprochen. Die Texte – oft in Form von faksimilierten Dokumenten oder Zeitzeugenberichten – werden durch Fotos, Grafiken und Tabellen angereichert. Die Neuerscheinungen waren:

Kowalczyk, Ilko-Sascha
Das bewegte Jahrzehnt. Geschichte der DDR 1949 bis 1961
Rauhut, Michael
Rock in der DDR 1964–1990
Roesler, Jörg
Ostdeutsche Wirtschaft im Umbruch 1970–2000
Weder, Dietrich Jörn
Umwelt – Bedrohung und Bewahrung

### Einzelpublikationen

Diese Bücher erfüllen thematisch zumeist die an die Schriftenreihe gestellten Ansprüche; sie sind auch für dieselben Nutzergruppen konzipiert. Sie werden nicht von der Bundeszentrale allein herausgegeben, sondern kommen zum überwiegenden Teil durch Kooperation mit anderen Verlagen oder durch Buchankauf zur Veröffentlichung. Aus den Neuerscheinungen im Berichtszeitraum:

Becher, Ursula A. J./Borodziej, Wlodimierz/Maier, Robert
Deutschland und Polen im zwanzigsten Jahrhundert
Deutscher Bundestag
Schlussbericht der Enquete-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten“
Dokumentation
Weltenwicklungsbericht 2003. Nachhaltige Entwicklung in einer dynamischen Welt.
Gareis, Sven/Varwick, Johannes
Die Vereinten Nationen
Glaser, Hermann
Deutsche Kultur. Ein historischer Überblick von 1945 bis zur Gegenwart
Hauchler, Ingomar/Messner, Dirk/Nuscheler, Franz
Globale Trends 2002 und Globale Trends 2004/2005
Hoffman, Bruce
Terrorismus – der unerklärte Krieg
Kagan, Robert
Macht und Ohnmacht. Amerika und Europa in der neuen Weltordnung
Khoury, Theodor Adel
Der Islam und die westliche Welt



Kowalczyk, Ilko-Sascha/Wolle, Stefan

Roter Stern über Deutschland.  
Sowjetische Truppen in der DDR

Läufer, Thomas

Vertrag von Nizza

Mabe, Jacob E.

Das kleine Afrika-Lexikon

Ruthven, Malise

Der Islam. Eine kurze Einführung

Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang

Europa von A-Z

### Die Themenausgaben der Wochenzeitung Das Parlament

Das Parlament wird seit dem 1. Januar 2001 vom Deutschen Bundestag herausgegeben. In den sitzungsfreien Wochen des Deutschen Bundestages bringt die bpb Themenausgaben mit wissenschaftlichen und politischen Beiträgen heraus. Die Themenausgaben im Berichtszeitraum:

50. Jahrestag des 17. Juni 1953/Die baltischen Staaten/  
Eine Verfassung für die Europäische Union/Hauptstadt  
Berlin/Jüdische Gemeinden in Deutschland/Kirchen in  
Deutschland/Lernende Gesellschaft/Menschen mit Behin-  
derung in der Gesellschaft/Mobilität/Polen und Tschechien/  
Politik als Beruf/Politik und Medien/Regionalmacht Russ-  
land/Städtebau/Stiftungen in Deutschland/Terrorismus  
und innere Sicherheit/Weltmacht USA/Weltreligion Islam/  
Zukunft der Generationen/Zukunft der Landwirtschaft/  
Zukunft der sozialen Sicherungssysteme/Zukunft des  
Föderalismus.

### Aus Politik und Zeitgeschichte

Die Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament veröffentlicht wissenschaftlich fundierte Beiträge zu zeitgeschichtlichen und sozialwissenschaftlichen Themen sowie zu aktuellen politischen Problemen. Sie versteht sich als Einführungshilfe in komplexe Wissensgebiete und als Forum kontroverser Diskussion. Hier eine Auswahl der Themen der insgesamt 68 Ausgaben im Berichtszeitraum:

17. Juni 1953/Afrika, Agenda 21/Alltags- und Jugendkultur  
in den 60er und 70er Jahren/Alltagskultur Ostdeutschlands/  
Arbeit – Arbeitslosigkeit/Armut und Reichtum/Außenpolitik  
Deutschlands/Behinderte in Deutschland/Bürgerschaftliches  
Engagement/Demographischer Wandel/Deutsches  
Geschichtsbild im Wandel/Die Reformdebatte in Deutschland  
und die Intellektuellen/Digitalisierung des Alltags/Dritte Welt/  
Erwerbstätigkeit von Frauen und Kinderbetreuungskultur in  
Europa/EU-Außenpolitik/Familie und Generationsbeziehun-  
gen/Föderalismus/Frankreich/Gesundheitspolitik/Gewalt und  
Gesellschaft/Innere Sicherheit/Internet und moderne Verwal-  
tung/Irak/Islam/Kompetenzerweiterung durch aktivierende  
Gesellschaftspolitik/Kulturelle Globalisierung/Lateinamerika/  
Medien und Wahlkampf/Mittlerer Osten und Zentralasien/  
Nichtregierungsorganisationen (NGOs)/Ost-Asien/Parlamen-  
tarismus/Parteien und Wahlen/Politik als Inszenierung/Refor-  
men in Wirtschafts- und Sozialpolitik/Religion und Politik/  
Russland und Europa/Schulpolitik in Europa/Sicherheits-  
politik/Städtepolitik/Südosteuropa/Umwelt- und Klimapolitik/  
USA/US-Außenpolitik/Wertepluralismus und Toleranz/  
Wirtschafts- und Sozialpolitik im internationalen Vergleich/  
Zukunft der Gewerkschaften.



### Informationen zur politischen Bildung

Die Informationen zur politischen Bildung sind in erster Linie für den politischen Unterricht an den Schulen bestimmt. Daher orientiert sich die Themenauswahl vorrangig an den Richtlinien und Lehrplänen der Kultusministerien. Inhaltliche Schwerpunkte sind neben Länderkunden die Darstellung historischer Prozesse und sozialkundliche Interessengebiete. Mit den Kurzausgaben werden aktuelle Themen aufgegriffen, wenn sie für den Politikunterricht geeignet sind. Die Neuerscheinungen mit einer Startauflage von jeweils 920.000 widmeten sich – wie überwiegend schon beschrieben – den Themen:

Polen/Föderalismus in Deutschland/Tschechien/Türkei/ Israel/Europäische Union/Islam und Politik/Deutsch-amerikanische Beziehungen/ Kaukasus-Region.

### Thema im Unterricht und Themenblätter

Die Reihe Thema im Unterricht ist konzipiert für den Sozialkunde- und Politikunterricht der Mittel- bis Oberstufe und besteht jeweils aus Lehrer- und Arbeitsheft. Die Themenblätter im Unterricht sind ein eigenständiges Format, sie bestehen aus jeweils einem vierfarbigen Arbeitsblatt im Klassensatz und vier Seiten Lehrerhandreichung. Titel von Neuerscheinungen im Berichtszeitraum waren unter anderem:

Familie und Frauenrollen/Lust am Leben?/Koalitionen und Regieren/17. Juni 1953 und Herbst '89/Heimat ist, wo ich mich wohlfühle/Aktien – Chancen und Risiken/

Globalisierung – Ängste und Kritik/Nationale Symbole/ Arbeitslosigkeit – Ursachen und Abhilfe/Zuwanderung nach Deutschland/Familienbande.

Gut nachgefragt wurden auch die beiden neuen Themenblätter für die Grundschule über Grundrechte.

### Arbeitshilfen für die politische Bildung

Dieses Angebot umfasst didaktisch aufbereitete Arbeitsmaterialien für die außerschulische politische Bildung zu Themen aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Zeitgeschichte. Die Materialien sollen praxisnahe Anregungen für handlungsorientiertes Lernen in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung geben. Im Berichtszeitraum erschienen unter anderem medienpädagogische Arbeitshilfen und die neuen Ausgaben:

Interkulturelles Lernen/Israel als Thema fächerübergreifenden Projektunterrichts/Islam. Politische Bildung und interreligiöses Lernen (I) und (II)/Methodentraining für den Politikunterricht/ Neue Ökonomie: Von der Revolution zur Evolution/Landwirtschaft und Ernährung/Zukunftsaussichten Jugendlicher.

Schließlich sind über 30 neue Filmhefte und wieder aufgelegte Karten der Bundesrepublik Deutschland und der Staaten Europas herausgekommen.





### Multimedia Produkte

Rund 13% der Gesamtausgaben für die Produktgruppen verwandte die bpb in 2002 und 2003 auf multimediale Produkte. Darunter waren etliche Angebote, die sowohl als CD-ROM bestellt als auch über die entsprechende Website genutzt werden können. Bei den CD-ROMs lag der Schwerpunkt auf medienpädagogischen Produkten, die zumeist in Update-Versionen erschienen:

Informationssystem Medienpädagogik 2002 (ISM)/Search & Play Plus/Bildbox für Millionen/Konflikte XXL/Konflikte global/Forschen mit GrafStat Update 2002/Informationssystem Medienpädagogik 2003/Search & Play Plus Update 2002.

Bestellt werden konnten aber auch CD-ROMs zu folgenden Themen:

Zeitzeugen im Internet/Richtlinien und Lehrpläne der politischen Bildung/Rechtsextremismus im Internet/Chronik der Mauer/1848–1949: Ein Jahrhundert deutsche Geschichte.

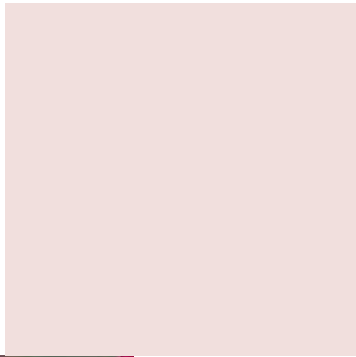
Ihre Präsenz im World Wide Web hat die bpb kontinuierlich ausgebaut. Die aufwändigsten Eigenprodukte waren die Homepage bpb.de mit dem neuen Online-Lexikon des politischen Wissens, fluter.de und die Kinderseiten von hanisauland.de. Rund um Open Source geht es auf den Seiten von fos.bpb.de, freie Online-Software ist das Thema. Wastun.org führt in die Globalisierungsdebatte und neue Formen des politischen Engagements ein, bpb-aktiv.de informiert umfassend über Projekte und Initiativen, die sich der Bekämpfung des Rechtsextremismus verschrieben haben. Bereits beschrieben wurden die Angebote zur Bundestagswahl, das Islam-Portal qantara.de und 15juni53.de. Engagiert ist die bpb beim Gemeinschaftsprojekt politische-bildung.de, zusammen mit den Landeszentralen für politische Bildung, und sie unterhält den Webauftritt kinofenster.de. Newsletter wie Akquisos, Migration und Bevölkerung und die Linkliste zum 11. September vervollständigen die digitale Produktpalette.

... Schulen ordentliches Lehrfach. Un... dades des staatlichen... tsrechtliches wird der P... nsunt... in Über... stimmung... n Grund... der R... gemein... afen erteilt. Kein Lehre... arf ge... Willen... ichtet... ighensunterric... in (4) D... it zur B... ng von... aten S... leistet... Schulen... ersatz für... entlich... en bed... er Gene... ng des... und u... chen den Landesg... Die Genehmigung ist... erteilen... nn die privaten Schul...





# Anhang



---

## Anhang

Kuratorium

Wissenschaftlicher Beirat

Erlass

Leitbild

Organigramm

Kontaktseite

86

88

90

92

94

96

97

## Kuratorium der Bundeszentrale für politische Bildung

Stand 31.12.2003

■ Obleute der Fraktion

■ **Ernst Küchler**, MdB, Vorsitzender  
SPD

**Kerstin Griese**, MdB  
SPD

■ **Ernst-Reinhard Beck**, MdB, Stellv. Vorsitzender  
CDU/CSU

**Klaus Hagemann**, MdB  
SPD

**Dr. Lale Akgün**, MdB  
SPD

**Winfried Hermann**, MdB  
B 90/DIE GRÜNEN

**Dr. Hans-Peter Bartels**, MdB  
SPD

**Julia Klöckner**, MdB  
CDU/CSU

**Dr. Wolf Bauer**, MdB  
CDU/CSU

**Michael Kretschmer**, MdB  
CDU/CSU

■ **Grietje Bettin**, MdB  
B 90/DIE GRÜNEN

**Dorothee Mantel**, MdB  
CDU/CSU

**Gerd Friedrich Bollmann**, MdB  
SPD

■ **Gisela Piltz**, MdB  
FDP

**Verena Butalikakis**, MdB  
CDU/CSU

**Dr. Norbert Röttgen**, MdB  
CDU/CSU

**Vera Dominke**, MdB  
CDU/CSU

**Thomas Silberhorn**, MdB  
CDU/CSU

**Sebastian Edathy**, MdB  
SPD

**Hedi Wegener**, MdB  
SPD

**Dieter Grasedieck**, MdB  
SPD

**Andrea Wicklein**, MdB  
SPD



seelische Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kindern. Artikel  
[Schulwesen] (1) Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates. (2) Die Erziehungsberechtigte  
[Eltern] haben das Recht, über die Teilnahme des Kindes am Religionsunterricht zu bestimmen. (3) Der Religionsunter  
[richt] in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ist obligatorischer Lehrfach. Unbeschadet  
[des] staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Rel  
[igiösen] Gemeinschaften erteilt. Kein Lehrer darf gegen seinen Willen zum Religionsunterricht zu  
[gezwungen] werden. (4) Das Recht zur Errichtung von privaten Schulen wird gewährleistet. Alle Schulen des Ersatz- öffent  
[lichen] Schulwesens bedürfen der Genehmigung des Staates und unterstehen den Landesgesetzen. Die Genehmi

# Kuratorium





Wissenschaftlicher

# Beirat

## Wissenschaftlicher Beirat der Bundeszentrale für politische Bildung

Stand 31.12.2003

<p><b>Prof. Dr. Hans Vorländer</b>, Vorsitzender Inhaber des Lehrstuhls für Politische Theorie und Ideengeschichte</p>	<p>Institut für Politikwissenschaft, Technische Universität Dresden</p>
<p><b>Prof. Dr. Ulrich von Alemann</b> Leiter des Lehrstuhls Politikwissenschaft II</p>	<p>Sozialwissenschaftliches Institut, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf</p>
<p><b>Dr. Jeanette Hofmann</b> Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Organisation und Technikgenese</p>	<p>Wissenschaftszentrum Berlin</p>
<p><b>Prof. Dr. Beate Neuss</b> Professorin für Internationale Politik</p>	<p>Philosophische Fakultät, Technische Universität Chemnitz</p>
<p><b>Prof. Dr. Volker Nienhaus</b> Leiter des Lehrstuhls für Wirtschaftslehre/Wirtschaftspolitik II</p>	<p>Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum</p>
<p><b>Prof. Dr. Wolfgang Sander</b> Professor für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften</p>	<p>Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften, Justus-Liebig-Universität Gießen</p>
<p><b>Prof. Dr. Peter Steinbach</b> Professor für Neuere und Neueste Geschichte</p>	<p>Institut für Geschichte, Universität Karlsruhe (TH)</p>
<p><b>Priv. Doz. Dr. Silvia von Steinsdorff</b> Privatdozentin</p>	<p>Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft, Ludwig-Maximilians-Universität München</p>

# Erlass über die Bundeszentrale für politische Bildung

vom 24.01.2001

## § 1

(1) Die Bundeszentrale für politische Bildung ist eine nichtrechtsfähige Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern.

(2) Sie hat ihren Sitz in Bonn.

## § 2

Die Bundeszentrale hat die Aufgabe, durch Maßnahmen der politischen Bildung Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken.

## § 3

(1) Die Bundeszentrale wird durch den Präsidenten geleitet.

(2) Der Präsident wird vom Bundesminister des Innern in das Amt berufen. Der Bundesminister des Innern ist Dienstvorgesetzter des Präsidenten.

## § 4

Der Präsident vertritt die Bundeszentrale bei allen Rechtshandlungen.

## § 5

(1) Die Bundeszentrale wird in grundsätzlichen Angelegenheiten der politischen Bildung durch einen wissenschaftlichen Beirat aus bis zu neun sachverständigen Persönlichkeiten unterstützt, die der Bundesminister des Innern auf die Dauer von jeweils vier Jahren beruft. Einmalige Wiederberufung ist möglich. Der Beirat kann Vorschläge für die Berufung neuer Mitglieder unterbreiten. Er wird angehört, bevor ein neues Mitglied berufen wird.

(2) Der Beirat tritt mindestens zweimal jährlich zusammen.

(3) Der Beirat wählt aus seiner Mitte eine/n Vorsitzende/n und eine/n Vertreter/in und kann sich eine Geschäftsordnung geben, die der Genehmigung des Bundesministeriums des Innern bedarf.

(4) An den Sitzungen des Beirats können Mitglieder des Kuratoriums der Bundeszentrale und Vertreter des Bundesministeriums des Innern teilnehmen.

(5) Der Präsident hat die Entscheidung des Bundesministeriums des Innern einzuholen, wenn er von einstimmig gefassten Empfehlungen des Beirats abweichen will.



## § 6

- (1) Die politisch ausgewogene Haltung und die politische Wirksamkeit der Arbeit der Bundeszentrale werden von einem aus 22 Mitgliedern des Deutschen Bundestages bestehenden Kuratorium kontrolliert.
- (2) Die Mitglieder des Kuratoriums werden vom Präsidenten des Deutschen Bundestages auf Vorschlag der Fraktionen des Deutschen Bundestages berufen.
- (3) Der Präsident leitet dem Kuratorium die jährlichen Haushaltsvoranschläge, Planungsberichte und Tätigkeitsberichte zur Stellungnahme zu. Er unterrichtet das Kuratorium rechtzeitig über alle bedeutsamen Vorhaben sowie über Empfehlungen und Stellungnahmen des Beirats.
- (4) Der Präsident und Vertreter des Bundesministeriums des Innern nehmen an den Sitzungen des Kuratoriums teil.

## § 7

Die Bundeszentrale hält in allen Angelegenheiten, welche die Zuständigkeit der Länder berühren, enge Verbindungen zu den obersten Landesbehörden.

## § 8

Dieser Erlass tritt mit Wirkung vom 24. Januar 2001 in Kraft.

Der Erlass über die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) in der Fassung vom 24. Juni 1992 – Z 6-006 101 – 035/3 (GMBI S.526) ist aufgehoben.

## Leitbild der Bundeszentrale für politische Bildung



### Präambel

Staat und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland haben auf Grund der Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Diktatur und der DDR eine besondere Verpflichtung, die Entwicklung eines sich auf Demokratie, Toleranz und Pluralismus gründenden politischen Bewusstseins zu fördern. Vor diesem Hintergrund wurde 1952 die Bundeszentrale für politische Bildung gegründet.

Die Bundeszentrale für politische Bildung orientiert sich mit ihrem Bildungsangebot an den Grundfragen der demokratischen Entwicklung und des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Sie stellt sich mit ihrem Angebot auf die gesellschaftlichen Veränderungen ein, die sich u. a. aus den Anforderungen der Globalisierung und der Herausbildung von Strukturen der Wissensgesellschaft ergeben.

### Ziel und Aufgabenprofil

Unser Ziel ist es, das demokratische Bewusstsein in der Bevölkerung zu fördern und die Menschen in der Bundesrepublik Deutschland zu motivieren und zu befähigen, mündig, kritisch und aktiv am politischen Leben teilzunehmen.

Um dieses Ziel zu erreichen, entwickeln wir Bildungs- und Diskussionsangebote, mit denen wir Kenntnisse, Einblick und Verständnis in geschichtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge politischer, sozialer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Prozesse vermitteln wollen.

Mit unseren Angeboten wollen wir nachhaltige Bildungsprozesse initiieren, um innerhalb der Bevölkerung die Basis für eine auf Toleranz, Pluralismus und Friedfertigkeit gründende Gesellschaft zu schaffen und die Identifikation mit unserer freiheitlich verfassten Demokratie zu fördern. Wir greifen zeitgeschichtliche und aktuelle politische und gesellschaftliche Probleme auf, vermitteln Hintergrundinformationen und stellen die unterschiedlichen politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Positionen zur Diskussion. Inhalte und Vermittlungsformen unserer Bildungsangebote orientieren sich an den Bedürfnissen und Erfahrungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Dabei nutzen wir bewährte Vermittlungsformen und die neuen Vermittlungsmöglichkeiten der Wissens- und Informationsgesellschaft.

### Selbstverständnis und Grundsätze

Wir sind dem Grundgesetz, den Menschenrechten und der demokratischen politischen Kultur verpflichtet. Unsere Grundsätze sind Überparteilichkeit und wissenschaftliche Ausgewogenheit. Unsere Bildungsaufgabe erfüllen wir in eigener gesellschaftspolitischer, pädagogischer und publizistischer Verantwortung.

Als Institution der politischen Bildung überprüfen wir vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung unsere Angebote und reagieren flexibel auf aktuelle Herausforderungen des demokratischen Gemeinwesens. Als Serviceeinrichtung für Bürgerinnen und Bürger bearbeiten wir Anfragen schnell und engagiert und gehen auf Anregungen und Kritik ein. Als lernende Organisation

# Leit



verbessern wir durch Innovationsbereitschaft kontinuierlich unsere Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse.

Gender Mainstreaming wird von uns als Querschnitts- und Gemeinschaftsaufgabe verstanden und findet sowohl auf die Organisation wie auf das Handlungsfeld Anwendung

Die uns anvertrauten öffentlichen Gelder setzen wir sachgerecht und nach den Geboten der Wirtschaftlichkeit ein. Wir unterziehen unsere Arbeit einer kontinuierlichen Effektivitäts- und Effizienzkontrolle.

### Kooperation

Zur Erfüllung unseres Arbeitsauftrages arbeiten wir als Schnittstelle zwischen Staat, Politik, Bildungsinstitutionen, Wissenschaft und Medien mit allen Kräften der Zivilgesellschaft. Ständige Kooperationspartner sind vor allem die Landeszentralen für politische Bildung und die freien Träger der politischen Bildung. Darüber hinaus suchen wir die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und anderen gesellschaftlichen Akteuren.

Durch den stetigen Diskurs mit unseren Partnern über Ziele, Inhalte und Methoden der politischen Bildungsarbeit initiieren und fördern wir Kontakte und Netzwerke, tauschen Erfahrungen aus und erzielen Synergieeffekte.

### Interne Zusammenarbeit

Die Grundregeln des demokratischen Diskurses sind Bestandteil der Corporate Identity der Bundeszentrale nach außen und nach innen.

Offenheit, die Bereitschaft, faire und konstruktive Kritik zu üben und anzunehmen, Veränderungsbereitschaft, gegenseitige Achtung und Wertschätzung bestimmen unsere Zusammenarbeit und unsere Umgangsformen.

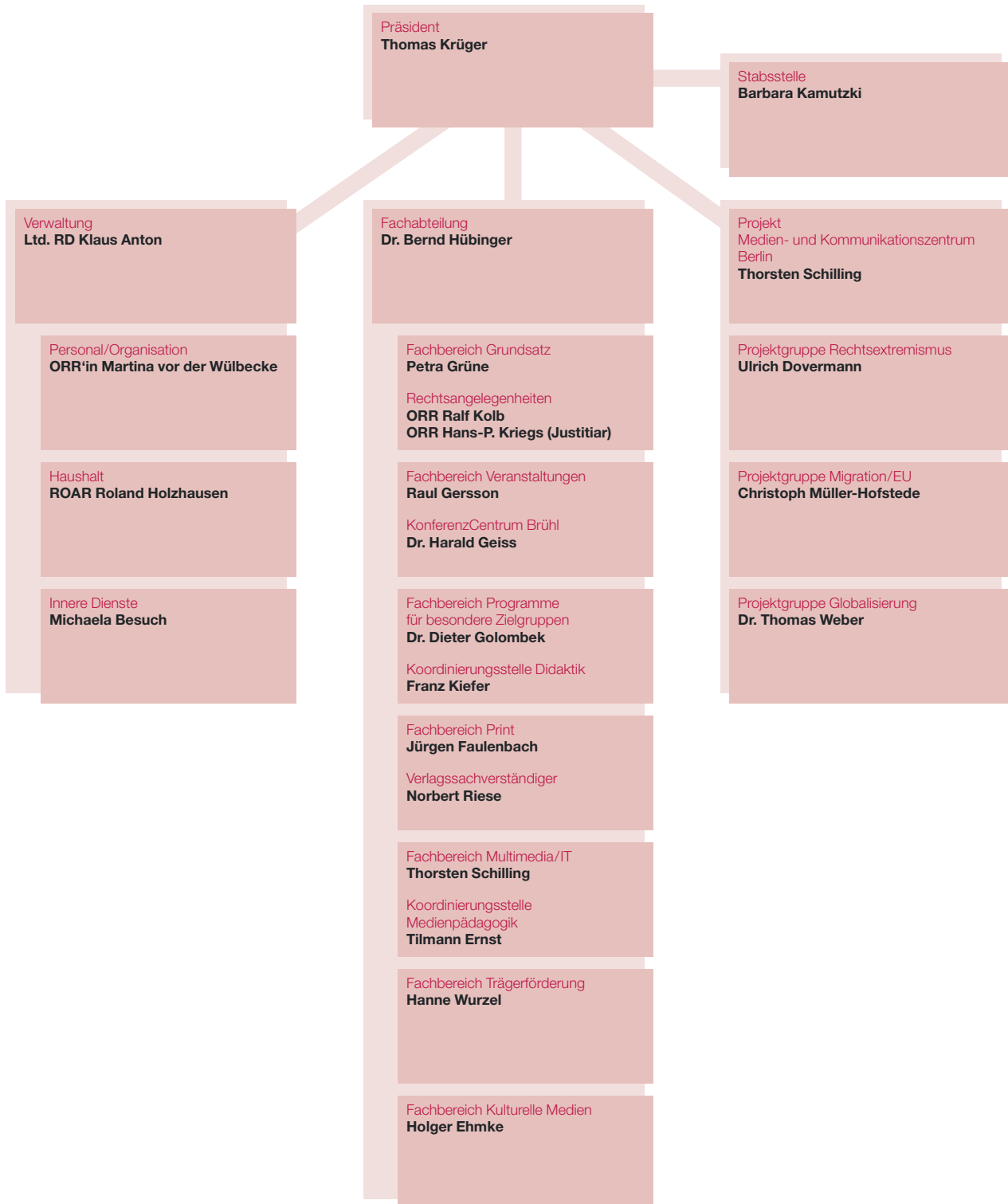
Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, Verbesserungen anzuregen und Initiativen zu ergreifen und ist aufgefordert, sich an der gemeinsamen Entwicklung des Arbeits- und Aufgabenbereichs der Bundeszentrale für politische Bildung zu beteiligen.

Wir erarbeiten in partizipativen Prozessen kurz- und mittelfristige Ziele, die in verbindlichen Vereinbarungen festgehalten werden. Durch ein verlässliches Informationssystem sorgen wir für Transparenz der Planungs- und Entscheidungsprozesse.

Kooperativer Führungsstil kennzeichnet den Umgang zwischen Vorgesetzten sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Durch eine umfassende Personalentwicklung einschließlich Frauenförderung erhalten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Chance zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung.

# Organigramm der bpb

Stand Juli 2003





## Kontakt



### Bundeszentrale für politische Bildung Adenauerallee 86 53113 Bonn

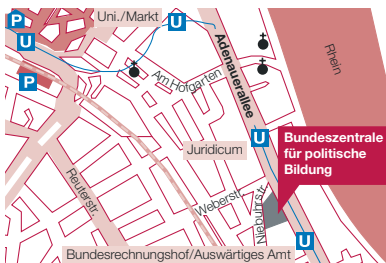
Tel +49 (0) 1888 515-0  
Fax +49 (0) 1888 515-113  
E-Mail: [info@bpb.de](mailto:info@bpb.de)

Telefonzentrale:  
Montag – Freitag  
7.00–17.00 Uhr

Öffnungszeiten Medienzentrum Bonn:  
Montag – Donnerstag  
9.00–12.00 Uhr und 13.00–16.30 Uhr  
Freitag  
9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit  
[oeffentlichkeitsarbeit@bpb.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@bpb.de)  
Tel +49 (0) 1888 515-264  
Fax +49 (0) 1888 515-293

Pressearbeit  
[presse@bpb.de](mailto:presse@bpb.de)  
Tel +49 (0) 1888 515-284  
Fax +49 (0) 1888 515-293



## Berlin

### Medien- und Kommunikationszentrum Berlin Stresemannstr. 90 10963 Berlin

Tel +49 (0) 30 254 504-0  
Fax +49 (0) 30 254 504-22

Öffnungszeiten Medienzentrum Berlin,  
Eingang Anhalter Straße 20:  
Montag – Mittwoch  
9.00–12.00 Uhr und 13.00–16.00 Uhr  
Donnerstag  
9.00–18.00 Uhr  
Freitag  
9.00–14.00 Uhr



### Bundeszentrale für politische Bildung KonferenzCentrum Brühl Willy-Brandt-Str. 1 50321 Brühl

Tel +49 (0) 1888 629-8240  
Fax +49 (0) 1888 629-9020  
[kcb@fhbund.de](mailto:kcb@fhbund.de)

Die Homepage der bpb  
[www@bpb.de](http://www@bpb.de)

seelische Entwicklung und ihre Stellung in der  
Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kinde  
Artikel 7 [Schulwesen] (1) Das gesamte Schulwes  
unter der Aufsicht des Staates. (2) Die Erzie  
ungsberechtigten haben das Recht, über die Teil  
nahme des Kindes am Religionsunterricht zu bestimm  
en. Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen S  
chulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen



## Impressum

Bonn 2004

© Bundeszentrale für politische Bildung

## Texte

depotmedia, Dortmund

## Redaktion

Barbara Kamutzki, Olliver Karth

## Gestaltung und Realisation

Moniteurs

Gesellschaft für Kommunikationsdesign mbH, Berlin

## Druck

Bonifatius GmbH, Paderborn

## Bildnachweis

**Bundesbildstelle** Seite 12, S. 35, S. 36, S. 40, S. 41, S. 43, S. 54, S. 56, S. 58, S. 79, S. 89, S. 93 (rechts)

**Bundeszentrale für politische Bildung** Seite 15 (rechts), S. 22 (rechts), S. 23 (unten), S. 24 (rechts), S. 38, S. 39, S. 44, S. 48, S. 49 (links und rechts), S. 50 (rechts), S. 51 (links und rechts), S. 52 (links und rechts), S. 55 (links, rechts, unten), S. 57, S. 59, S. 60, S. 61, S. 62, S. 64, S. 65, S. 66 (links und rechts), S. 68, S. 71 (links), S. 72, S. 74, S. 80 (links und rechts), S. 81 (links und rechts), S. 84, S. 85 (oben), S. 90

**David Baltzer** Seite 73 (rechts)

**Boris Brokmeier** Seite 24 (links)

**Frank Eggers** Seite 75 (links und rechts)

**Thomas Ernst** Seite 68

**Klaus Fröhlich** Seite 73 (unten)

**Silke Krüger** Seite 18, S. 19, S. 22 (links)

**Markus Lieberenz** Seite 73 (mitte)

**Peter Neusser** Seite 45

**Paul-Josef Raue** Seite 46 (links und rechts)

**Ingo Schneider** Seite 78, S. 85 (unten und oben), S. 96

**SchoolTour 2003** Seite 67

**Lars Welding** Umschlag, Seite 5, S. 8, S. 9, S. 11, S. 14, S. 17, S. 18, S. 19, S. 20, S. 21, S. 25, S. 32, S. 50 (links), S. 70, S. 71 (rechts), S. 77, S. 83, S. 86 (unten), S. 93 (links), S. 95 (links und rechts)

**Dirk Willem** Seite 15 (rechts), S. 82 (links)

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.



# Bundeszentrale für politische Bildung



Bundeszentrale für politische Bildung  
Adenauerallee 86  
53113 Bonn  
Tel +49 (0) 1888 515-0  
Fax +49 (0) 1888 515-113  
info@bpb.de  
www.bpb.de